

***UFO-ERLEBNIS
VON
WHITE SANDS***

von

Ph. D. Ing. DANIEL FRY

einem bekannten Wissenschaftler und Forscher

1988

www.himmels-engel.de

www.cosmic-people.com

Ein wahrer und erregender Bericht über Dr. Fry's Reise in einer „fliegenden Untertasse“ vom Raketen-Prüfgelände White Sands in New Mexiko nach New York und zurück mit einer Geschwindigkeit von 12800 Kilometern pro Stunde.

Außerdem seine Diskussion mit dem „Piloten“ und die Antworten auf viele Fragen, die Millionen Menschen schon gestellt haben.

Ein faszinierendes Buch voller Informationen und Tatsachen.

BEDEUTSAME FAKTEN

Daniel Fry ist ein Mann von ungewöhnlicher Intelligenz und großer Aufrichtigkeit. Sein Buch ist deshalb so bedeutsam, weil er tatsächlich eine Reise in einer „fliegenden Untertasse“ gemacht hat. Er hat auch mit dem Piloten gesprochen und ihm Fragen gestellt. Aus diesen Gründen besitzt er ein viel größeres Wissen über dieses Thema als irgendjemand, der einen solch bemerkenswerten Kontakt nicht gehabt hat.

Als Bericht eines Wissenschaftlers, Forschers und Elektronik-Ingenieurs, der an der Entwicklung der Leitsysteme für die Träger-Raketen unserer Astronauten beteiligt war, ist Dr. Fry's Buch sehr wichtig. Er sollte daher als Autorität akzeptiert werden, weil er seine Erfahrungen mit einem außerirdischen Fahrzeug aus erster Hand hat.

In seinem Buch erklärt Dan Fry, wie wichtig der Weltraum und die Raumfahrt sind. Er gibt Ihnen ins Einzelne gehende Beschreibungen von UFOs und hilft damit, mehr Verständnis für die Intelligenzen aufzubringen, die aus dem Weltraum mit uns in Verbindung treten wollen.

*Ph. D. Ing. Daniel Fry
UFO-Erlebnis
Von
White Sands*

*Titel der amerikanischen Originalausgabe:
THE WHITE SANDS INCIDENT
by Daniel W. Fry, Ph. D. © 1955*

4. deutsche Auflage 1988

WIDMUNG

*Meiner lieben Frau Tahalita gewidmet,
deren Gebete und ständige Hilfe so sehr zur Entwicklung
von Verständigung beigetragen haben.*

*Weisheit ist wichtig im Leben.
Strebe deshalb nach Weisheit
und erlange dadurch Verständnis.
Sprüche 4 : 7*

Weitere Bücher von Dr. phil. Daniel Fry:

*Steps to the Stars
(Stufen zu den Sternen)*

*The Curve of Development
(Die Entwicklungskurve)*

*Atoms, Galaxies and Understanding
(Atome, Galaxien und Verständigung)*

Diese Titel sind nur in Englisch erschienen.

INHALT

- (*) Einführung***
- (1) Ich sehe und berühre ein außerirdisches Raumschiff***
- (2) Meine Reise in dieser „Fliegenden Scheibe“***
- (3) Mir wird das Innere dieses Flugobjekts erklärt***
- (4) Meine Rückkehr nach New Mexiko***
- (5) Alans Botschaft an die Menschen der Erde***
- (6) Wie sie sich mit uns verständigen***
- (7) Logische Antworten auf viele Fragen über UFOs***
- (8) Was andere sagen***
- (9) Dr. Daniel Fry in Deutschland, von K. L. Veit***
 - IFO-Film***
 - Test***
 - Dedizierungen an Dr. Fry***
 - Rundbrief für Mitglieder der DUIST***
 - Aus Dr. Fry's Referenzmappe***
 - Analyse in der Mainzer Universität***
 - Dr. Fry's Berliner Kurzbesuch***
 - WAS IST „UNDERSTANDING“?***
 - Roundtablegespräch im SWF/Mainz am 23. Sept. 1970***
 - Dr. Fry im Wiesbadener Kurhaus***
 - Im „Hotel Taunus“ Wiesbaden***

(*)

Einführung

Dies ist der wahrheitsgetreue Bericht über ein ungewöhnliches Ereignis. Einige werden ihm glauben - so, wie er geschrieben ist -, und jenen möchte ich für ihren Glauben aufrichtig danken. Andere werden jedoch lächeln und sagen: „Es klingt zwar sehr interessant - aber glauben kann ich das trotzdem nicht.“

Nun - glaubt es oder glaubt es nicht. Am 4. Juli 1950, abends, durfte ich einen unbemannten Flugapparat, der in der Nähe des Versuchsgeländes White Sands, nahe der Stadt Las Cruces in New Mexico, USA, landete, beobachten, berühren und eine Reise in ihm unternehmen!

Ich merkte bald, dass dieses erstaunliche Fahrzeug von einer Technologie entwickelt worden sein musste, die einen beträchtlich höheren Standard hat als jede bekannte irdische.

Zur Zeit des Ereignisses habe ich keinen für die Öffentlichkeit bestimmten Bericht geschrieben, weil das Raketen-Versuchsgelände White Sands der USA, auf dem ich arbeitete, ein Sperrgebiet ist, für das besonders strenge Sicherheitsvorschriften gelten.

Außerdem war die Art meines Erlebnisses so ungewöhnlich, dass es für die meisten Menschen unglaublich klingen musste und anzunehmen war, dass es von vielen als reine Phantasie angesehen werden würde.

1954 ließ ich mich jedoch überreden, einen für die Öffentlichkeit bestimmten Bericht über dieses Erlebnis zu schreiben.

Wegen der großen sozialen und technologischen Bedeutung der Ankunft eines außerirdischen Fahrzeuges kam ich zu der Einsicht, dass die Öffentlichkeit ein Recht darauf hat, dieses Ereignis zu erfahren. Ich war auch davon überzeugt, dass ihr die technischen und wissenschaftlichen Daten, die ich von dem Piloten des Flugapparates erhielt, mitgeteilt werden müssten.

Leider verboten damals die militärischen Sicherheitsvorschriften eine Veröffentlichung des größten Teiles der spezifischen Daten, die ich erhalten hatte.

Seitdem sind zwölf Jahre vergangen und die Faktoren, die die Veröffentlichung eines vollständigen Berichtes verhinderten, sind inzwischen gegenstandslos geworden. Deshalb kann das Erlebnis jetzt mit weit mehr Einzelheiten berichtet werden.

In diesen zwölf Jahren sind nämlich gewaltige Fortschritte in unserer eigenen Raumfahrt-Technologie gemacht worden, und die Genauigkeit vieler Angaben in meinem Originalbericht wurde inzwischen bestätigt.

Da die in diesem Buch enthaltenen Informationen der Wahrheit entsprechen, werden viele Leser sie als das akzeptieren, was sie ja auch sind - eine Berichterstattung über Ereignisse, die tatsächlich eingetreten sind. Andere Leser hingegen werden diesen Bericht nicht als Tatsachen hinnehmen wollen oder nicht hinnehmen können. Doch auch sie werden auf den folgenden Seiten viel Interessantes finden. Viele der Informationen werden sich schließlich als von großem Wert für unsere gegenwärtige Wissenschaft und die Völker unserer Welt erweisen.

Inzwischen war ich auch gebeten worden, Vortragsreisen in ganz Amerika zu beginnen und Vorträge über UFOs im Rundfunk und Fernsehen zu halten. Nach jedem Vortrag wurden stets viele Fragen gestellt, und ich bin sicher, dass einige der Fragen, die Sie selbst bewegen, vorgebracht worden sind - und Sie werden darauf eine Antwort erhalten.

Im September 1963 hatte ich die Ehre, zu der gesamten Lehrerschaft zweier Schulbezirke im Süden Oregons zu sprechen. Der Vortrag enthielt eine Anzahl Erklärungen, die für jene, die sich Gedanken über die Zukunft machen, von großem Interesse sind. Die „Medford Mail Tribune“, die Tageszeitung von Medford, Oregon, fasste die Hauptpunkte wie folgt zusammen:

„Es gibt heute an unseren Hochschulen Schüler, die ihre Füße auf den Boden von Mars und Venus setzen werden, ehe sie 30 Jahre alt geworden sind.“ Das sagte Dr. Daniel Fry, Wissenschaftler und Raketen-Ingenieur, gestern in einem Vortrag vor der Lehrerschaft der Schulen von Medford und Ashland.

„Wir müssen alles uns mögliche tun, um diese Generation auf das vorzubereiten, was ihr bevorsteht“, erklärte er den Lehrern, „denn wir sind jetzt im Begriff, in den Weltraum vorzustoßen und müssen deshalb auf alles, was wir da vorfinden werden, vorbereitet sein.“ Fry sagte mit Bestimmtheit, dass wir auf anderen Planeten intelligentes Leben vorfinden werden. „Statistisch gesehen ist es sicher“ - dabei bezog er sich auf die Anfang des Jahres gemachten Schätzungen eines Astronomen der Harvard-Universität -, „dass die Bewohner von wenigstens einer Million Planeten in unserer Galaxis schon vor zwei Millionen Jahren die Fähigkeit erlangten, Fahrten im Weltraum durchzuführen.“

Dr. Fry sprach gestern Vormittag eine Stunde lang in der Hedriet-Junioren-Hochschule zu 500 und nachmittags zweieinhalb Stunden vor 140 Lehrern in der Junioren-Hochschule in Ashland.

Er bat die Lehrerschaft besonders, bei der Vorbereitung der jungen Generation auf ihre Aufgaben im Weltraum-Zeitalter, sie die Bedeutung eines unvoreingenommenen Denkens und die Notwendigkeit der Unterdrückung des eigenen Egos zu lehren und ihren Horizont für die Realitäten zu erweitern.

„Das menschliche Ego ist das größte Hindernis für die Weiterentwicklung der Menschheit“, sagte Dr. Fry. „Bis jetzt haben wir uns in unserem eigenen Hinterhof aufgehalten und uns Gedanken über unsere Wichtigkeit gemacht. Nun aber treffen wir Vorbereitungen, um auf andere Planeten zu gelangen - doch dafür sollten wir uns selbst erst gründlich vorbereiten.“

Wir glaubten einst, wir wären der Mittelpunkt des Universums, und unser Ego erhielt einen schweren Schlag, als man entdeckte, dass unsere Erde die Sonne umkreist. Einen zweiten Schlag erhielt unser Ego durch die Feststellung, dass unsere Sonne auch nur ein unbedeutender Stern in einer Galaxis von etwa 100 Milliarden Sternen ist. Den dritten Schlag brachte die Erkenntnis, dass unsere Galaxis wiederum nur eine unter wenigstens 10 Milliarden der gegenwärtig bekannten ist.

Doch trotz dieser Erkenntnis sonnte sich die menschliche Rasse weiterhin in der Überzeugung, dass sie im Universum einzigartig sei. Aufgeschlossenen Astronomen hingegen kam der Gedanke, dass Planeten eine verbreitete Erscheinung innerhalb der gesamten Schöpfung sind. Aufgrund der Statistiken der Harvard-Astronomen über außerirdisches Leben sagt die pessimistische Schätzung aus, dass nur einer von zehn Sternen Planeten, jedes Sonnensystem im Durchschnitt aber 10 Planeten hat. Wenn wir also

annehmen, dass es in unserer Galaxis (die „Milchstraße“) zehn Milliarden Sterne gibt, so kommen wir auf 100 Milliarden Planeten.

Die pessimistische Schätzung hinsichtlich der Planeten, die für irgendeine Art von Leben geeignete Bedingungen aufweisen, beläuft sich auf 1 zu 10. Das heißt also, es gibt eine Milliarde solcher Planeten in unserer Galaxis.

Wenn man annimmt, dass nur auf einem von zehn Planeten mit Lebensmöglichkeit sich wirkliches Leben entwickelt hat, so würde das eine Anzahl von 100 Millionen bedeuten.

Und nun lasst uns annehmen, dass nur einer von 100 dieser Planeten über den gegenwärtigen Entwicklungsstand der Erde hinausgekommen ist. Das Ergebnis wäre eine Million Planeten, die Raumfahrt betreiben können.

Leben entwickelt sich zuerst im Zentrum einer Galaxis - doch die Erde befindet sich in ihrer Galaxis ziemlich weit draußen.

Einer der Zuhörer in Ashland fragte Dr. Fry, wieso Lebewesen die ungeheuren Entfernungen im Weltraum durchqueren könnten. Er antwortete, dass es wohl keine Geschwindigkeitsbegrenzung für interstellare Reisen gibt. Die Relativitäts-Theorie sagt nicht, dass der Mensch nicht schneller als mit Lichtgeschwindigkeit reisen könne. Sie sagt nur, dass niemand auf der Erde jemanden sehen wird, der das kann.

An anderer Stelle seines Vortrages bezeichnete Fry unser Raketenprinzip als altmodisch und verglich es mit einem Ruderboot, dem als Antrieb nur ein Ruder im Heck gegeben ist. Kein vernünftiger Mensch würde einen solchen Antrieb verwenden, wenn er die anderen Möglichkeiten kennen würde.

Bezug nehmend auf diese „anderen Möglichkeiten“ sagte er voraus, dass die Vereinigten Staaten innerhalb der nächsten acht Jahre Raumfahrzeuge entwickeln werden, bei denen der bedeutend wirksamere Gravitationsfeld-Antrieb verwendet wird.

Der einzige Grund, dass solche Fahrzeuge bisher auf der Erde noch nicht entwickelt worden sind, liegt in dem Umstand, dass man erst jetzt die Möglichkeit eines solchen Antriebes erkannt hat.

In unserer ganzen Geschichte konnte der Mensch bisher ein Hindernis schlecht überwinden, nämlich seine Weigerung, anzuerkennen, dass etwas möglich sein kann. Hat er jedoch erkannt, dass etwas möglich ist - dann dauert es auch meistens nicht mehr lange, bis er es versucht.

„Erkenne, dass vieles möglich ist“, war einer der Punkte, auf den Fry zusteuerte, als er die Lehrer drängte, den Horizont ihrer Schüler gegenüber den Realitäten zu erweitern.

„Realität hat keine Grenzen“, fuhr Fry fort, „sie ist weder klein noch begrenzt - sie ist unendlich! Die Menschen ziehen einen Kreis um das, was sie für real halten. Aber alles, was dieser Kreis erkennen lässt, ist nur das Bewusstseinsniveau, das sie erreicht haben.“

Ein paar Tage, nachdem dieser Artikel erschienen war, kommentierte ein Kolumnist wie folgt:

„Es gab eine Menge interessanter Punkte, die wir in den Bericht der letzten Woche über Daniel W. Frys Vortrag vor der Lehrerschaft der Medford- und Ashland-Bezirke nicht mehr hineinquetschen konnten.

Die Story endete mit Fry's Voraussage, dass es heute in den Hochschulen Schüler gebe, die auf Mond und Mars herumlaufen werden, ehe sie 30 Jahre sind. Wir hatten aber nicht genügend Platz, um seine etwas komplizierte Erklärung für seine Voraussage zu bringen.

Fry erklärte, dass die heutige wissenschaftliche Entwicklung in einer rapide ansteigenden Kurve erfolge. Er nannte sie die „Entwicklungskurve.“

Die Entwicklungen während der letzten 10 Jahre entsprechen im Verhältnis jenen der letzten 100 Jahre und die der letzten 100 Jahre entsprechen dem, was in den vergangenen 1000 Jahren erreicht worden ist, usw. Einige Anthropologen schätzen, dass es eine Million Jahre gedauert hat, bis der Mensch von der Steinaxt bis zu Pfeil und Bogen fortgeschritten war. Heutzutage könnte aber ein Ingenieur diese Entwicklungsstufe in 30 Minuten oder höchstens an einem Nachmittag bewältigen.

Bei der Anwendung dieser „Entwicklungskurve“-Theorie auf bemannte Mars- und Venus-Landungen sähe die Sache so aus: Vor 10 Jahren dachten wir, wir könnten es in etwa 200 Jahren schaffen. Vor 8 Jahren hielten wir es für möglich, es in 100 Jahren zu erreichen. Vor 5 Jahren fiel die Schätzung auf 50 Jahre. Und so geht es weiter. Aus diesem Grunde glaube ich, dass in etwa 30 Jahren Menschen auf Mars und Venus landen werden.

Die Saturn-Trägerrakete, die die erforderliche Schubleistung zum Erreichen von Mars und Venus aufbringt, wurde erprobt und brachte Leistungen, die über die errechneten hinausgehen. Inzwischen haben wir Astronauten in Erdumlaufbahnen geschickt. Wenn wir uns weniger Sorgen um die Sicherheit dieser Männer zu machen brauchten, könnten wir sie wahrscheinlich schon innerhalb eines Jahres auf Mars und Venus schicken.

Wenn wir die wissenschaftliche Entwicklung im Allgemeinen betrachten, müssen wir auch an Jules Verne denken. Als er seine Science-Fiction-Bücher schrieb, schilderte er, was an die Grenzen des Vorstellungsvermögens seiner Zeitgenossen reichte. Doch fast alles, was Jules Verne sich vorstellte, ist inzwischen Wirklichkeit geworden. Wenn wir nun die gleiche Situation anhand der Entwicklungskurve ausweiten, könnten wir voraussagen, dass alles, was in der Vorstellungskraft des Menschen liegt, vielleicht schon in weniger als 20 Jahren Wirklichkeit wird.

Nun, das ist eine ganz gute Erklärung - und er steht zu ihr.

Diese „Entwicklungskurven-Theorie“, die Fry so gut erläutert, ist eine Erklärung, die er all denen gibt, die ihn fragen, ob der Mensch hoffen kann, zu Planeten und zu Galaxien reisen zu können, die Hunderte, Tausende und sogar Millionen Lichtjahre von uns entfernt sind. Er sieht keinen Grund, warum der Mensch nicht mit Geschwindigkeiten zu reisen lernen könnte, die höher als die Lichtgeschwindigkeit sind.

Es gab einmal eine Zeit, in der die Menschen glaubten, dass es niemand aushalten könne, schneller als mit 95 km/h zu reisen - weil ihn sonst der atmosphärische Druck zerquetschen würde! Barney Oldfield belehrte sie eines Besseren - er war der erste Mensch, der diese Geschwindigkeit in einem Automobil erreichte - und nicht zerdrückt wurde. Heutzutage umkreisen die Astronauten die Erde mit einer Geschwindigkeit von 29 000 km/h!

In aufrichtiger Würdigung Ihres Interesses an UFOs möchte ich Ihnen dafür danken, dass Sie dieses Buch gekauft haben und lesen.

Dr. phil. Daniel W. Fry

(1)

ICH SEHE UND BERÜHRE EIN AUSSERIRDISCHES RAUMSCHIFF

Seit heute Abend, es ist der 4. Juli 1950, gehöre ich der in der ganzen Welt stetig wachsenden Gruppe von Menschen an, die als UFO-Beobachter oder, wie der Volksmund sagt, als „Untertassen-Beobachter“ bekannt sind. Ich habe nicht nur eine solche gesehen, sondern habe sie berührt und sogar - als Gast eine kurze Reise in ihr gemacht, auch habe ich mich eine Zeitlang mit dem Piloten unterhalten.

Dieses ungewöhnliche Fahrzeug ist nun wieder fort und ich befinde mich wieder in meiner Unterkunft auf dem Versuchsgelände White Sands, nahe der Stadt Las Cruces in New Mexico, USA.

Für viele, die dieses Buch lesen, mag es unglaublich erscheinen, dass ein solches Ereignis überhaupt eintreten konnte. Es ist aber tatsächlich so gewesen.

Es wird natürlich nicht leicht sein, das zu erklären. Ich selbst habe mich immer wieder gefragt, warum das Schicksal ausgerechnet mich - bei inzwischen mehr als 5 Milliarden Erdenbürgern - ausgewählt hat, ein derartig außergewöhnliches und doch so segensreiches Erlebnis zu haben.

Die mathematische Wahrscheinlichkeit eines solchen Erlebnisses ist so gering, dass ich bei dem Versuch, andere davon zu überzeugen, in einer »Untertasse« gereist zu sein und sogar mit einem Mann von irgendwoher aus dem Weltraum gesprochen zu haben, selbst glaubte, man würde mich reif für die Irrenanstalt halten.

Doch dieses Erlebnis ist das größte und aufregendste Ereignis meines Lebens und ich kann es nicht für mich halten. Deshalb habe ich mich entschlossen, es genau mit allen Einzelheiten niederzuschreiben, solange es noch scharf und klar in meiner Erinnerung ist.

Da es der 4. Juli^{)} war, hatte ich vor, mit den anderen Wissenschaftlern und Ingenieuren des White-Sands-Prüfgeländes nach Las Cruces zu fahren, um das für diesen Abend angekündigte Feuerwerk zu sehen und um ein bisschen zu feiern.*

**) Der amerikanische Unabhängigkeitstag. D. Übers.*

Die meisten meiner „Aerojet“-Kollegen waren schon nachmittags mit einem Firmenwagen nach Las Cruces gefahren. Da dieser Wagen aber überfüllt war, wollte ich später mit einem Bus hinterherfahren. Infolge eines Missverständnisses über die Abfahrtszeit verpasste ich jedoch den letzten Bus und blieb in einem fast verwaisten Lager zurück. Mir blieb nichts weiter übrig, als mich in mein Zimmer zu setzen und zu lesen.

Ich begann mit einem Fachbuch über Wärmeübertragung von James Cork, und dieses Thema erwies sich für die Umstände als sehr treffend, denn um 20 Uhr 30 wurde es in meinem Zimmer unerträglich warm und stickig. Deshalb entschloss ich mich, einen Spaziergang zu machen, um mich ein bisschen abzukühlen.

*Zuerst ging ich in Richtung des alten statischen V-2-Teststandes^{**)}, in den wir gerade unser großes Raketentriebwerk zu Prüfläufen einbauten. Dieser Prüfstand befindet sich knapp 2,5 km von der Gebäudegruppe entfernt, die den Kern des Versuchsgeländes bildet, also in*

einer Entfernung, die für eine erholsame Wanderung in der kühlen Abendluft gerade recht war.

****) Vergeltungswaffe 2, entwickelt von W. von Braun, Peenemünde. D. Üben.*

Bei etwa zwei Drittel des Weges zum Prüfstand zweigt ein Feldweg nach rechts ab, der zum Fuße des Organgebirges führt. An dieser Abzweigung entschloss ich mich plötzlich, auf diesem Weg weiterzugehen, der eigentlich nichts anderes ist als zwei Fahrspuren in der Wüste, die sich durch die Dünen ziehen und kaum 3,5 km lang sind. Es war der einzige Weg in dieser Gegend, auf dem ich noch nie gegangen war. Da ich durch diese Wanderung ja eigentlich nur die Zeit totschiessen wollte, war dieser Weg für mich genauso gut wie jeder andere.

Die Sonne war schon vor fast einer Stunde untergegangen und hatte nur noch wenig Tageslicht übriggelassen. Doch in der klaren Luft der hochgelegenen Wüste gibt es immer genügend Licht für einen Spaziergang, sofern der Himmel nicht bedeckt ist.

Während ich, eigentlich ziemlich gleichgültig, den Himmel betrachtete, fiel mir besonders eine Anzahl sehr heller Sterne direkt über den Spitzen der Berge auf. Einer dieser Sterne erlosch ganz plötzlich und da Sterne ja im Allgemeinen am wolkenlosen Himmel nicht so schnell erlöschen, heftete ich meine Aufmerksamkeit ganz besonders auf diese Stelle. Irgendetwas musste diesen Stern verdecken, aber ich konnte mir nicht vorstellen, was es sein könnte. himmels-engel.de

Ein Flugzeug würde weniger als eine Sekunde brauchen, um einen gegebenen Punkt zu überdecken. Doch der Stern kam ja nicht wieder! Außerdem würde man in der stillen Wüstennacht ein Flugzeug viel weiter hören als sehen können - doch es war nicht das geringste Geräusch zu hören.

Es waren in dieser Nacht auch keine Wetterballone hoch geschickt worden; Wetterballone steigen übrigens sehr schnell und würden einen Stern nur für Bruchteile von Sekunden verdecken.

Dann erlosch ein weiterer Stern - genau rechts vom ersten und ein paar Sekunden später folgten noch zwei weitere Sterne.

Ein eigenartig prickelndes Gefühl kroch meinen Rücken hoch. Was immer es auch war, was dort den Sternen das Licht wegnahm - sein Durchmesser vergrößerte sich ständig und da sein Kurs konstant blieb, konnte es nur bedeuten, dass es direkt auf mich zukam.

Endlich sah ich, was es war, und gleichzeitig begriff ich, warum ich es nicht eher sehen konnte. Seine Färbung war identisch mit der des nächtlichen Himmels, und selbst als es ziemlich nahe war, machte es Schwierigkeiten, mehr als die Umrisse zu erkennen.

Während „es“ sich mir immer mehr näherte, überkam mich das Gefühl, davonlaufen zu müssen. Meine Erfahrungen mit Raketen und Sprengkörpern hingegen sagten meinem Verstand, dass es sinnlos sei, vor einem Objekt davonzulaufen, solange man seine Flugbahn nicht genau erkannt hat und dass es kaum möglich ist, die Flugbahn eines Körpers abzuschätzen, während man selbst rennt. Mittlerweile war das Objekt auf weniger als einhundert Meter herangekommen und verlangsamte seine Geschwindigkeit auf weniger als 25 km/h. Mir schien, dass eine gleichbleibende Verringerung der „Landegeschwindigkeit“ es vor Erreichen des Bodens zum Stillstand bringen würde. Nun

konnte ich auch erkennen, dass es sich bei dem Objekt um ein ovales Sphäroid mit einem größten Durchmesser von etwa neun Metern handelte.

Durch die gleichbleibende Verringerung der Anfluggeschwindigkeit des Objektes beruhigt, blieb ich, wo ich war und beobachtete den, einem Distelsamen gleichenden Gleitflug des Objektes, das etwa 20 Meter von mir entfernt erschütterungsfrei aufsetzte, wobei außer dem Knacken des Gebüsches kein Laut zu vernehmen war. Ich stand etwa eine Minute völlig regungslos da, und ein eigenartiges Gefühl überkam mich. Ich starrte verwirrt und sprachlos auf das Objekt, so wie ein Kind, das erstmals eine ungewöhnliche Nummer in einem Zirkus erlebt. Während der vielen Jahre, in denen ich bei der Konstruktion von Luft- und Raumfahrzeugen tätig war, habe ich zur Entwicklung vieler gelenkter Flugkörper beigetragen. Durch meine Arbeit auf dem Versuchsgelände White Sands und ähnlichen Versuchszentren kannte ich den letzten Stand der Fortschritte unserer Luft- und Raumfahrt. Aber hier stand ich vor einem Flugobjekt, das viel fortschrittlicher war, als alles, worüber ich je gehört hatte. Ich kam mir vor wie ein Bauer aus Hintertupfingen, der zum ersten Mal eine Giraffe sieht und meint: „Na ja, ich sehe sie - aber glauben tu ich's doch nicht.“

Doch dann kam mir ein Gedanke: Dieses Ding könnte eine geheime Entwicklung der Sowjetunion sein. Ich wusste zwar, dass die Russen stets behaupten, sie seien in der Entwicklung großer Interkontinental-Raketen führend, aber dieses Ding vor mir, nein, das konnte bestimmt keine Rakete sein.

Nach kurzer Überlegung kam ich zu dem Schluss, dass dieses Gerät weder in der Sowjetunion noch in einem anderen Lande unserer Welt entwickelt worden sein konnte. Die Intelligenz und Technologie, die es entworfen und gebaut haben, mussten die Antwort auf eine Anzahl Fragen gefunden haben, die unsere besten Physiker sich überhaupt noch nicht gestellt haben.

Die Betriebsweise des „Schiffes“ war völlig geräuschlos. Keine Propeller wirbelten in der Luft herum, und ich sah auch keine leuchtenden Gase aus schuberzeugenden Düsen treten. Es kam einfach lautlos vom Himmel her und setzte sich sanft auf die Erde.

Ehe es aufsetzte, hatte es seine Geschwindigkeit auf wenige Stundenkilometer verringert und doch „fiel“ es nicht etwa. Nur ein Hubschrauber, ein Ballon oder Luftschiff könnte solch eine Landung durchführen. Die Tatsache, dass das Gebüsch unter ihm beim Aufsetzen flach gedrückt wurde, beweist auch, dass es sich nicht um ein Fahrzeug der Klasse „Leichter als Luft“ handelte.

Was immer es auch sein mochte - es konnte wirkungsvoll und mühelos unter Missachtung unseres Gravitationsgesetzes manövrieren.

Während mir dieses alles durch den Kopf ging, schritt ich langsam auf das Schiff zu, obgleich mir mein Verstand sagte, ich solle von diesem unbekanntem Ding lieber weit genug wegbleiben.

Doch wie die meisten in der Forschung tätigen Wissenschaftler bin auch ich schon von klein auf recht neugierig. Wenn es sich nun bei dem Objekt meiner Neugier um ein wissenschaftliches Gebiet handelt und wenn es mir besonders wichtig für den Fortschritt der Technologie scheint, dann wird meine Neugier zur treibenden Kraft, die jede Vernunft hinwegfegt.

Ich hatte mich inzwischen dem Schiff auf wenige Meter genähert und blieb stehen, um abzuwarten, ob etwas zu hören und zu sehen sein würde. Doch es geschah überhaupt nichts.

Deshalb begann ich langsam drumherum zu gehen und es sorgfältig mit den Augen zu inspizieren. Es war, wie schon gesagt, der Form nach ein Sphäroid, oben und unten beträchtlich abgeflacht. Seine Höhe schätzte ich auf knapp acht Meter und seinen größten Durchmesser, der sich etwa zwei Meter über dem Boden befand, auf ca. neun Meter. Durch die Krümmung der Hülle sah es, wenn man es von unten nach oben in einem Winkel von weniger als 45° betrachtete, wie eine „Untertasse“ aus, obgleich es tatsächlich mehr die Form einer auf einen Teller gestülpten Suppenschüssel hatte.

Die dunkelblaue Farbe, die es bei seinem Anflug gehabt zu haben schien, war jetzt verschwunden. Eine genauere Inspektion ergab, dass die stark polierte Metallhaut silbrig und etwas violett irisierend schimmerte. Ich lief um das ganze Schiff herum, ohne etwas wie Öffnungen oder Fugen zu sehen. „Wenn da welche drin sind“, dachte ich, „dann müssen sie entweder oben oder unten ein- und aussteigen.“

Dann machte ich eine Pause, um die Situation sorgfältiger abzuschätzen.

Was sollte ich jetzt tun? Sollte ich zurückgehen und die Landung dieses seltsamen Fahrzeuges melden?

Das schien mir im ersten Moment das Logischste zu sein - doch dann kam mir ein anderer Gedanke. Es würde wenigstens 45 Minuten dauern, zurückzulaufen, einen verantwortlichen militärischen Dienstgrad zu finden und mit weiteren Leuten zurückzukehren.

Was wäre, wenn dieses Fahrzeug inzwischen wieder verschwunden wäre? Dann wäre nichts weiter übrig als ein Stück zerdrückten Gebüsches als Beweis für meine Meldung. Wer würde mir glauben? Und falls mir wirklich jemand glaubt - wer würde es bereitwillig zugeben?

Ich hatte gelesen, wie man jene, die erklärt hatten, unbekannte Objekte in der Luft gesehen zu haben, mit Spott und Hohn überhäuft hat. Wie viel stärker würde ich kritisiert werden, wenn ich behaupten würde, ich habe ein solches Objekt landen sehen und bin nahe genug herangegangen, um es berühren zu können - könnte aber als Beweis nur ein zerdrücktes Gebüsch zeigen!

Plötzlich merkte ich, dass ich in Gedanken oft „berühren“ sagte, das Objekt aber überhaupt noch nicht berührt hatte. Vielleicht könnte ich etwas über das Material erfahren, wenn ich es anfasste. Auf jeden Fall aber würde ich seine Temperatur feststellen können.

Ich ging also näher und berührte vorsichtig das polierte Metall. Es war nur einige Grade wärmer als die Luft und unwahrscheinlich glatt.

Es ist sehr schwer zu beschreiben, wie glatt das Metall war. Wenn man z. B. seine Finger über eine große, mit einem dünnen Seifenfilm bedeckte Perle gleiten lässt, wird man ein Gefühl haben, das etwa dem entspricht, das ich empfand. Ich schlug dann mit der Handfläche auf das Metall und verspürte ein leichtes, aber deutliches Kribbeln in den Fingerspitzen und der Handwurzel.

Da ertönte, gewissermaßen aus dem Nichts, eine deutliche Stimme: „Fass die Hülle lieber nicht an, Freund - sie ist noch heiß.“

Bis diese Stimme plötzlich die Stille zerriss, hatte ich gar nicht gemerkt, unter welcher großen Spannung ich gestanden hatte. Ich machte einen großen Satz rückwärts, stolperte und lag der Länge nach im Sand. Dabei hörte ich etwas, das wie ein leises Lachen klang und dann kam die Stimme mit etwas freundlicherem Ton wieder: „Nimm's nicht so schwer - du bist unter Freunden.“

Meine demütigende Lage und der milde Ton der Stimme mit den vertrauten Worten halfen mir schnell, meine Furcht zu verlieren. Ich blieb jedoch etwas irritiert, stand auf und klopfte mir die Kleidung ab. Dann sah ich mich nach dem Sprecher um oder nach einem Gerät, aus dem die Stimme gekommen sein konnte. Ich fand aber nichts. „Du hättest ruhig etwas leiser sprechen können“, grollte ich, „du brauchtest mich nicht so anzuschreien. Du hast mich ganz schön erschreckt!“

„Angeschrien?“ Die Stimme zögerte etwas, „o ja, du meinst, die Warnung war zu lautstark. Tut mir leid - aber du warst nahe dran, dich umzubringen, und es war keine Zeit mehr, mit den Kontrollknöpfen herumzuspielen.“

„Soll das heißen, dass die Hülle stark radioaktiv ist?“ fragte ich, „wenn ja - dann bin ich noch viel zu nahe daran.“

„Sie ist überhaupt nicht radioaktiv“, hörte ich, „ich verwendete den Ausdruck heißt nur, weil er mir als der in deiner Sprache treffendste zur Erklärung der Situation schien. Die Hülle ist von einem Feld umgeben, das alle andere Materie abstößt. Eure Physiker würden die Kraft dieses Feldes den „Anti“-Aspekt der Binde-Energie des Atoms nennen.

Wenn gewisse Elemente, wie z. B. Platin, richtig vorbereitet und einem Sättigungsprozess durch einen Strahl hochenergiereicher Photonen ausgesetzt werden, so werden die Binde-Energie-Partikel außerhalb des Kernes erzeugt. Da diese Partikel nun die Eigenschaft haben, sowohl sich selbst gegenseitig, als auch andere Materie abzustößen, tendieren sie, wie das Elektron, an die Oberfläche des Metalls, wo sie sich als eine abstoßende Kraft manifestieren.

Diese Partikel haben eine Lebenszeit von mehreren Wochen, nach eurer Zeitrechnung, so dass die normale Aufladung des Fahrzeuges mit kosmischer Strahlung im Weltraum ausreichend ist, eine wirkungsvolle Ladung aufrechtzuerhalten. Das Feld ist im Molekularabstand sehr stark, nimmt aber bei der 7. Potenz der Entfernung ab, so dass diese Kraft einige Mikron von der Hülle entfernt wirksam wird.

Vielleicht hast du bemerkt, dass die Oberfläche glatt und schlüpfrig zu sein scheint. Das kommt daher, weil deine Hand das Metall überhaupt nicht berühren konnte; sie wurde durch die Rückstoßkraft des Feldes daran gehindert. Wir nutzen dieses Feld, um die Hülle vor Kratzern und Schäden während der Landungen zu bewahren. Außerdem verringert es den Luftwiderstand beträchtlich, wenn es nötig wird, mit hohen Geschwindigkeiten in der Atmosphäre zu reisen.“

„Wieso hätte mich dieses Feld denn töten können?“ wollte ich wissen, „ich habe die Hülle berührt und nur ein leichtes Kribbeln verspürt. Was soll übrigens deine Bemerkung über „meine“ Sprache? Wenn du kein Amerikaner bist - dann habe ich selbst noch nie einen sprechen gehört!“

„Nun mal zu deiner ersten Frage“, kam die Antwort, „du wärest nicht sofort tot gewesen. Es hätte vielleicht mehrere Monate gedauert - aber der Effekt wäre derselbe - ob jetzt oder in einigen Monaten!“

Ich kann dir das vielleicht am besten so erklären: Wenn die menschliche Haut dem Kraftfeld ausgesetzt wird, so erfolgt eine Produktion von etwas, das ihr Irdischen als „Antikörper“ im Blutkreislauf bezeichnet. Aus irgendwelchen Gründen, die wir noch nicht ganz verstehen, werden diese Anti-Körper von der Leber absorbiert, wobei deren Funktion aber durch eine Schwellung geschädigt wird.

Ist nun die menschliche Haut diesem Kraftfeld länger als eine Minute ausgesetzt, so ist der Tod praktisch sicher. In deinem Fall glaube ich jedoch nicht, dass du dem Feld lange genug ausgesetzt warst, um sehr gefährdet zu sein. Sicherlich wirst du früher oder später einige Auswirkungen verspüren, sofern deine biologischen Funktionen mit unseren identisch sind - und wir haben allen Grund, anzunehmen, dass sie es sind.

Nun zu deiner zweiten Frage. Ich bin kein Amerikaner wie du, obgleich meine gegenwärtige Aufgabe es erfordert, dass ich einer werde. Die Tatsache, dass du mich für einen deiner Landsleute hieltest, ist ein schöner Beweis für den Erfolg meiner Bemühungen während der letzten zwei Jahre, eure Sprache und eure Redewendungen zu lernen und anzuwenden.

Tatsächlich habe ich noch nie einen Fuß auf euren Planeten gesetzt und es wird auch noch vier Jahre eurer Zeitrechnung dauern, bis ich mich den Bedingungen eurer Atmosphäre und der Gravitation angepasst haben werde und gegen eure Krankheitserreger immun bin.“

Ich stand schweigend und, wie mir schien, ziemlich lange, während ich versuchte, die volle Bedeutung seiner Worte und ihre Tragweite zu erfassen.

Dann sagte ich langsam: „Wenn ich dieses Fahrzeug hier nicht mit eigenen Augen hätte landen sehen, würde ich jetzt selbst glauben, dass ich zuviel Science-Fiction-Romane gelesen habe. Aber meine wissenschaftliche Ausbildung und mein jahrelanges Studium des Weltraumes haben mich darauf vorbereitet, zuzugeben, dass alles möglich ist. Da ich aber nur rein zufällig hier bin und dich landen sah, scheint mir, dass mein Glauben oder Nichtglauben für dich nicht die geringste Bedeutung haben könnte.“

„Im Gegenteil“, erwiderte die Stimme, „es ist wichtig für uns, dass du jede Gelegenheit bekommst, dich mit den Tatsachen vertraut zu machen und du dir dann eine eigene Meinung bilden kannst.

Einer der Hauptgründe dieser Expedition ist es, die grundsätzliche Anpassungsfähigkeit der Erdenbürger festzustellen, insbesondere aber eure Fähigkeit, euer Denken schnell und gelassen Konzeptionen anzupassen, die euren konventionellen Denkweisen völlig fremd sind. Frühere Expeditionen unserer Vorfahren, die sich über Jahrhunderte erstreckten, erwiesen sich in dieser Hinsicht als kaum erfolgversprechend. Diesmal hoffen wir aber, Menschen zu finden, die besser geschult und empfänglich sind, so dass wir euch bei der fortschrittlichen Entwicklung eurer Rassen helfen können.

In deinem Fall hat mich dein Verhalten sehr befriedigt und unsere Erwartungen sogar übertroffen.“

„Nun, ich merke“, erwiderte ich, „dass ihr, wer immer ihr auch sein mögt, mit uns wenigstens einer Meinung seid, dass Sarkasmus die Hauptform des Humors ist. Doch damit kannst du mich nicht ärgern -, ich bin schon von Experten angepflaumt worden.

Ich sehe ein, dass alles falsch war, was ich, seit ich dich herunterkommen sah, getan habe. Erstens, wenn ich nur ein bisschen Verstand hätte, dann hätte ich so schnell wie möglich fortlaufen müssen - als ich dich landen sah. Stattdessen blieb ich stehen, um vielleicht von deinem Schiff zerquetscht zu werden!

Als du landetest, musste ich - anstatt mich zurückzuziehen oder mich wenigstens in sicherer Entfernung zu halten - dein Schiff aus nächster Nähe beschnüffeln. Als dann deine warnende Stimme aus dem Lautsprecher - oder was es sonst sein mag - erklang, da sprang ich wie ein erschrockenes Kaninchen zurück und landete in der denkbar würdelosesten Stellung im Sand.

Und - last but not least - du denkst sicherlich, ich glaube deinen Erklärungen. Aber ich sagte schon, ich bin bereit, die Möglichkeit in Betracht zu ziehen, dass sie wahr sind. Ich bin aber genauso bereit, sie für unwahr zu halten.“ „Genau richtig“, kam die Antwort, „doch ich möchte dir zuerst meine Position erklären. Sarkasmus war überhaupt nicht beabsichtigt. Was ich sagte, meinte ich auch so. Anfangs sagtest du, dass dich deine Neugier dazu trieb, „mein“ Schiff zu inspizieren, wobei du dich selbst lieber unbekanntem Gefahren aussetzt, als dich in Sicherheit zu bringen. Das spezifiziert deinen inneren Kampf mit dir selbst - nach Wissen einerseits und dem „Status quo“ der Sicherheit andererseits.

Ich glaube, dass bei euch ein altes Sprichwort große Bedeutung hat: Der Selbsterhaltungstrieb ist das erste Naturgesetz. Ich finde es für uns sehr ermutigend, dass dein Verlangen nach Wissen ein Beweis dafür ist, dass der animalische Instinkt bezüglich konventioneller Sicherheit überwindbar ist.

Als ich dich warnend anrief, war deine Reaktion durchaus nicht von Furcht geprägt, wie du zu glauben scheinst. Eine echte Angst-Reaktion hätte dich, zumindest einen Moment, völlig erstarren lassen. Stattdessen hast du aber sofort und in geeigneter Weise gehandelt.

Tatsache ist, dass du, trotzdem du dich in einer Situation befindest, die für dich völlig neu und einzigartig ist, mir ruhig zuhörst und sogar logische Antworten gibst. Das ist der beste Beweis, dass dein Geist von der Art ist, die wir zu finden hoffen.“

„Vielen Dank für die Komplimente“, erwiderte ich, „ich möchte gern glauben, sie verdient zu haben. Aber deine Erklärung lässt darauf schließen, dass du vorhast, mich in irgendeinem Projekt zu verwenden, das mit dem wissenschaftlichen Fortschritt unserer Menschheit zu tun hat. Warum gerade mich? Nur weil ich zufällig hier war, als du landetest? Ich könnte dich hier auf dem Versuchsgelände leicht mit einer Anzahl zuverlässiger Männer zusammenbringen, die wissenschaftlich viel fortgeschrittener sind als ich.“

„Wenn du meinst, dass du nur rein zufällig hier bist“, bekam ich zu hören, „dann unterschätzt du unsere Fähigkeiten, diejenigen auszuwählen, mit denen wir sprechen wollen, aber sehr.

Die Gehirne vieler Erdenbürger senden ziemlich oft Gedanken aus, aber du gehörst zu den seltenen Menschen, deren Gehirn Gedanken auch gut empfangen.

Wir haben die Denkweise vieler eurer besten Wissenschaftler sorgfältig untersucht und in jedem Fall gefunden, dass sich ihre Sinne durch die Denkschablone ihrer gegenwärtigen Vorstellungskraft verhärtet haben. Ihr Geist ist so weit fortgeschritten, dass sie nun glauben, fast alles in der wissenschaftlichen Welt zu wissen. Deshalb ist es für sie schwierig, ihre Vorstellungen zu ändern oder neue Meinungen zu bilden.

Ich will das an einem Beispiel erläutern: Ein nach wissenschaftlichem Wissen strebender Mensch gleicht einer auf einem Baum kletternden Ameise. Sie weiß, dass sie nach oben strebt, aber ihr Sichtbereich ist zu klein, um den ganzen Stamm zu überblicken. Dadurch mag es geschehen, dass sie einen der unteren Zweige erreicht hat und daran weiterklettert, ohne zu erkennen, dass sie den Stamm verlassen hat.

Ja, so geht es auch dem Menschen, und es geht sogar eine gewisse Zeit gut. Er kann weiter höher steigen und dabei sogar einige Früchte der Erkenntnis pflücken. Aber dann wird er verwirrt, da der starke Ast, den er ja immer noch für den Stamm hält, beginnt, sich in Myriaden von Zweigen, Ästchen und Blättern aufzuteilen, die alle in verschiedene Richtungen weisen.

Und nun erkennt der nach Wissen Suchende, dass die großen Grundgesetze, die er vorher für unerschütterlich hielt, sich zu teilen beginnen und in verschiedene Richtungen weisen.

Als Ergebnis dieser scheinbaren Verwirrung kommt der Wissenschaftler zu der Schlussfolgerung, dass er sich der Grenze des denkbaren Wissens nähert und dass alle physikalischen Gesetze letztlich rein statistisch werden.

Wenn er diesen Punkt erreicht, kann er weitere Fortschritte nur durch Verfolgung einer Linie abstrakter mathematischer Überlegungen erzielen.

Das ähnelt in etwa einer Fahrt in einer eurer U-Bahnen. Ihr werdet schließlich an eurem Ziel ankommen, obgleich ihr nicht seht, wohin ihr fahrt. Ihr habt also keine Möglichkeit, festzustellen, ob ihr nicht einen Weg hättet wählen können, der euch schneller und bequemer ans Ziel geführt hätte.

Eure Wissenschaft befindet sich jetzt in dieser Situation! Eure Wissenschaftler fühlen sich verpflichtet, zu erklären, dass das Elektron sowohl ein Masse-Partikel als auch (gleichzeitig) eine Wellenbewegung ist. Sie versuchen es damit zu erklären, indem sie behaupten, dass das Elektron ein Partikel in einer Wahrscheinlichkeits-Schwingung sei. Dieses ist ein Zustand, der mit den Sinnen nicht vorstellbar ist, und die einzigen Mittel zum Fortschritt, die sie finden können, erhalten sie durch die untergründigen Wege der abstrakten Mathematik.

Du wirst sehen, dass die fundamentalen Wahrheiten immer einfach und verständlich sind - wenn man sie aus der richtigen Perspektive betrachtet. So wird der Wissenszweig, den ihr Menschen entwickelt habt, als „Zweig“ verständlich, wenn man ihn von oben, am „Stamm“ hinunterblickend, sieht.

Kurz gesagt - was eure Wissenschaft tun muss, um weitere Fortschritte zu machen, ist: auf dem Zweig, auf dem sie nicht weiterkommt, zurückzugehen, bis sie wieder am Stamm angelangt ist, um dann von neuem zu beginnen.

Dabei können und wollen wir auch euch Menschen helfen, aber nur, wenn sie es wünschen und imstande sind, dem Weg zu folgen, den wir ihnen zeigen werden. Dir wird er irgendwann in der Zukunft erklärt werden.

Ehe wir jedoch euren Erdenbürgern helfen können, müssen erst zwei Voraussetzungen erfüllt werden. Erstens: Unsere Körper müssen sich erst euren biologischen Umweltbedingungen völlig angepasst haben, damit wir, wenn wir mit euch zusammenleben, auch mit euch identisch werden. Das aber wird, wie ich schon sagte, mindestens noch vier Jahre dauern.

Die zweite Voraussetzung ist schon schwieriger zu erfüllen. Die jetzt zwischen euren Völkern bestehenden politischen Spannungen müssen verringert werden. Falls eine der Nationen, die auf eurer Erde über eine oder mehrere andere Nationen eine Vorherrschaft ausübt, eine entscheidende wissenschaftliche Überlegenheit über die andere erreicht, so wird unter den gegenwärtigen Umständen sehr wahrscheinlich ein Ausrottungskrieg die Folge sein.

Wir sind aber keinesfalls hier, um irgendeinem Volk beim Kriegführen zu helfen, sondern um einen gewissen Grad von Fortschritt zu stimulieren, der die Kriegsgründe auf Erden beseitigen wird, wie auch wir schon vor einigen Jahrtausenden die Gründe für Konflikte und Missverständnisse zwischen unseren Völkern ausgemerzt haben.“

(2)

MEINE IN DIESER „FLIEGENDEN SCHEIBE“

REISE

„Ich habe den Eindruck, dass es dich ermüdet, da draußen im Sand stehend meinen Vortrag über Wissenschaft und Soziologie anzuhören. Und das erinnert mich an meine Pflichten als Gastgeber“, fuhr die Stimme fort, „möchtest du nicht einsteigen und vielleicht gar eine kurze Reise mitmachen? Dieses Schiff ist zwar nur ein ferngesteuerter Lastenträger, aber es hat auch eine kleine Passagier-Kabine mit mehreren Sitzen, die zwar einfach aber doch bequem sind.“

Meine Antwort erfolgte ohne Zögern: Natürlich würde ich sehr gern das Innere deines Schiffes besichtigen und würde alles Mögliche dafür geben, eine Reise darin machen zu dürfen, aber - wie komme ich denn da hinein? Ich habe es von allen Seiten untersucht und nicht einmal die Andeutung einer Tür oder Luke gesehen. Außerdem hast du gesagt, dass du dich noch nicht an unsere Atmosphäre gewöhnt hast. Wenn ich also einsteigen soll, muss ich auch meine Atmosphäre mitnehmen können. Wie aber wird sie sich auf dich auswirken?“

„Ich habe doch eben gesagt, dass das ein ferngesteuerter Lastenträger ist“, belehrte mich die Stimme, ich sitze doch gar nicht drin, sondern befinde mich in der Zentral-Einheit, oder, wie ihr es nennt, im „Mutterschiff“ etwa 1450 km über der Erde. Dieser Lastenträger wird von uns verwendet, um größere Mengen eurer Atmosphäre als Proben aufzunehmen, damit wir sie analysieren und unseren Anpassungsprozeß fortführen können. Da der Lastenraum völlig luftleer ist, dringt - wenn ich das Einlassventil öffne - die Luft eures Planeten mit dem gerade bestehenden barometrischen Druck und der Umgebungstemperatur ein. Dadurch erhalten wir natürlich auch die darin enthaltenen Bakterien, die wir zur Analyse und zur Herstellung von Gegengiften brauchen, um den bei euch vorkommenden Krankheiten widerstehen zu können.

Das Einlassventil befindet sich auf der Oberseite des Schiffes. Ich werde es jetzt öffnen.“

Kurz darauf durchbrach ein ungewöhnliches Geräusch die Stille der Nacht. Es hörte sich teils wie Zischen und teils wie Gemurmel an. Es kam von der Oberseite und dauerte etwa 15 Sekunden an. Ich war eigentlich von der geringen Lautstärke überrascht. Jede Öffnung, die groß genug ist, um ein Schiff dieser Größe innerhalb von 15 Sekunden mit Luft füllen zu können, müsste ein starkes Brausen bewirken. Doch dann erkannte ich, dass die Hälfte fast

- wenn nicht sogar vollständig - schalldicht ist. Da nun das Geräusch der eindringenden Luft zum größten Teil im Inneren entsteht, kann man draußen nicht viel hören.

Als nächstes hörte ich, von der Außenfläche kommend, ein „schnappendes“ Geräusch, nicht laut, aber scharf, etwa wie die Betätigung eines einpoligen Relais oder eines Magnetschalters, und ein Stück in der unteren Hüllenwand, links von mir, bewegte sich einige Zentimeter nach innen und glitt dann zur Seite. Dadurch entstand eine ovale Öffnung von etwa 1,50 m Höhe und 0,90 m Breite. Ich ging zu dieser Tür, Luke oder wie man es sonst nennen will, bückte mich etwas und steckte meinen Kopf hinein. Nachdem ich mich wieder aufgerichtet hatte, ragte ich infolge der Wölbung der Hülle, in das Schiff hinein, während meine Füße noch auf dem Erdboden standen.

Die Kabine, in die ich nun hineinschaute, nahm nur einen kleinen Teil des Schiffsinneren ein. Sie war etwa 2,70 m lang und 2,10 m breit. Der Fußboden befand sich ca. 0,40 m über der Erde und die Decke knapp 2 m über dem Fußboden.

Die Wände waren leicht gewölbt und die Schnittlinien abgeschrägt, so dass es keine scharfen Winkel oder Kanten gab. Die Wand neben mir, in der sich die Öffnung befand, war natürlich die Außenwand der Hülle, die innen und außen die gleiche Wölbung hatte. Sie war etwa 10 cm dick und in sie war die Tür hineingeglitten.

Diese Kabine enthielt vier Sitze, die sehr unseren heutigen körpergerechten Sesseln ähnelten, aber etwas kleiner waren als wir es gewöhnt sind. Sie waren auf die Tür gerichtet, in der ich stand, und in zwei Reihen neben und hintereinander in der Mitte der Kabine angebracht, wodurch zwischen ihnen und jeder Wand ein Gang frei blieb.

In der Mitte der hinteren Wand, dicht unter der Decke, sah ich einen Kasten mit einem kurzen, dicken Rohr und einer Linse, der unseren Filmprojektoren ähnlich sah, nur dass er keine Filmrollen und bewegliche Teile hatte. Aus dieser Linse kam Licht. Kein Lichtstrahl wie bei einem Projektor, sondern ein diffuses Leuchten. Obgleich es nicht besonders hell war, reichte es aus, um bequem sehen zu können.

Diese Sitze und die Beleuchtung bildeten die einzige Ausstattung der sonst nackt und kahl wirkenden Metallkabine. „Nicht gerade sehr einladend“, dachte ich, „sieht eher wie eine Zelle aus.“

„Ich habe ja schon gesagt“, kam die Stimme wieder, es ist alles einfach, aber du wirst merken, wie bequem die Sitze sind. Steig ein und setz dich! Wir haben nicht allzu viel Zeit.“

Fast automatisch betrat ich den Fußboden und ging auf einen der Sitze zu. Noch ehe ich ihn erreichte, hörte ich wieder das „schnappende“ Geräusch, als die Tür aus der Wand hinter mir herausglitt. Instinktiv hatte ich mich halb gewendet, so als ob ich mit einem Satz in die verhältnismäßige Sicherheit der offenen Wüste hinter mir springen wollte. Aber die Tür war bereits geschlossen. Wenn das eine Falle war, saß ich drin. Aber es hatte ja keinen Zweck, sich jetzt gegen das Unvermeidliche zu wehren.

„Wohin möchtest du jetzt?“ erklang wieder die Stimme. Diesmal schien es mir aber, dass sie nicht neben mir sprach, sondern ganz um mich herum war, so als ob ich Worte höre, die ich selbst spreche.

„Ich weiß ja nicht, wie viel Zeit du hast“, antwortete ich, „um mich irgendwohin zu bringen. Außerdem ist es auch egal, da diese Kabine keine Fenster hat, kann ich ja sowieso nichts sehen.“

„Abwarten - du wirst auch sehen können“, bekam ich zur Antwort, mindestens so viel, wie du bei Nacht aus jedem anderen Fahrzeug aus der Luft sehen kannst. Was hältst du davon, wenn wir dich nach New York und zurückbringen - innerhalb von dreißig Minuten? Das Lichtermeer New Yorks aus 32 000 m Höhe war für uns schon immer der eindrucksvollste Anblick auf eurem Planeten.“

„Nach New York und zurück - in dreißig Minuten?“ staunte ich, „das ist ja eine Geschwindigkeit von fast 13 000 Kilometern pro Stunde! Wie könnt ihr denn in einem Fahrzeug wie diesem eine Antriebsenergie dieser Größenordnung erzeugen, und wie soll ich die riesige Beschleunigung aushalten können? Ihr habt ja nicht mal Anschnallgurte an diesen Sitzen!“ angels-heaven.org

„Du wirst durch die Beschleunigung keinen schlimmen Effekt verspüren“, wurde ich beruhigt, „du wirst sie nämlich gar nicht wahrnehmen. Setz dich nun hin und dann geht's los. Unterwegs werde ich dir einiges, worüber du dir Gedanken machst, erklären!“

Ich setzte mich in den vorderen linken Sitz, der der Tür am nächsten war, und ich muss sagen, er war wirklich sehr bequem. Seine Polsterung fühlte sich wie Schaumgummi mit Vinyl-Bezug an; doch hatte ich vorher keinerlei Nähte gesehen, wie sie Bezüge sonst haben. Anscheinend war die Polsterung in einem Arbeitsgang mit dem Sitzgestell geformt worden.

Wieder brach die Stimme in meine Gedanken ein: „Ich schalte nun die Kabinenbeleuchtung aus - und den „Sehstrahl“ ein.“

Für einen Moment wurde es stockdunkel. Dann wurde der „Projektor“ wieder aktiv. Diesmal aber nicht mit dem diffusen Leuchten, sondern mit einem Lichtstrahl, wie beim Film- oder Dia-Projektor. Dieser Strahl, oder das Teil von ihm, das überhaupt sichtbar war, leuchtete dunkelviolett und war an der äußersten Grenze des sichtbaren Spektrums. Der Strahl bedeckte die Tür, durch die ich gekommen war - und die Tür verschwand. Sie glitt nicht etwa wie vorher zur Seite - nein, sie hörte einfach auf, zu existieren - zumindest für das Auge. Mir war, als ob ich durch eine äußerst klare Glasplatte schaute.

„Jetzt ist nicht genügend Zeit vorhanden, um dir alles, was du über dieses Schiff und uns wissen möchtest, in allen Einzelheiten zu erklären. Aber vielleicht kann ich dir jetzt wenigstens einige der grundlegenden Gesetze erklären, die dir keine Ruhe lassen“, hörte ich. Und da fiel mir plötzlich auf, dass ich diese Worte ja gar nicht als Schallwellen mit meinen Ohren gehört hatte, sondern so, als wären sie direkt in meinem Gehirn entstanden. „Wie du siehst“, fuhr die Stimme fort, „ist die Tür durchsichtig geworden und das wundert dich, weil du gewöhnt bist, zu glauben, dass Metall völlig undurchsichtig ist. Gewöhnliches Glas jedoch ist genauso dicht wie viele Metalle und sogar härter - trotzdem lässt es aber das Licht durchdringen.“

Der größte Teil der Materie ist lichtundurchlässig, da die Photone (Lichtquellen, Strahlungsquanten. D. übers.) von den Elektronen-Umlaufbahnen der Atome, die sie passieren, eingefangen und absorbiert werden. Dieses Einfangen geschieht immer dann, wenn die Frequenz des Photons mit einer der Frequenzen des Atoms übereinstimmt. Die so gespeicherte Energie wird dann wieder emittiert, gewöhnlich jedoch im Infrarot-Bereich des Spektrums, der unterhalb der Sichtbarkeit liegt und somit nicht als Licht wahrgenommen werden kann.

Es gibt mehrere Möglichkeiten, um fast alle Materie durchsichtig oder wenigstens durchscheinend zu machen. Ein Weg z.B. ist die Erzeugung einer örtlich begrenzten Matrix

(Feld-Form) zwischen den Atomen, die die Tendenz hat, die Absorbierung der Photone zu verhindern. Solch eine Matrix entwickelt sich während der Kristallisation in vielen Substanzen.

Ein anderer Weg ist die Erhöhung der Frequenz des Photons über die höchste Absorbierungsfrequenz des Atoms. Der Energiestrahler, der jetzt auf das Metall der Tür einwirkt, ist etwas, was ihr als „Frequenzvervielfacher“ bezeichnen würdet. Der Strahl durchdringt das Metall und wirkt auf jedes Licht, das ihn erreicht, so, dass die Lichtfrequenz auf jene Frequenz des Bereiches vervielfacht wird, der zwischen dem liegt, der euch als das „Röntgen- und kosmische Strahlungs-Spektrum“ bekannt ist. Bei diesen Frequenzen durchdringen die Wellen das Metall sehr leicht. Dann aber, wenn sie auf der Innenseite der Tür wieder aus dem Metall austreten, treten sie in Wechselbeziehung mit dem „Sehstrahl“ und bewirken das, was ihr als „Schwebungsfrequenzen“ bezeichnet, die aber mit den ursprünglichen Frequenzen des Lichtes identisch sind.

Ganz grob könnte man dieses System mit den „Trägerwellen“ eurer Rundfunksender vergleichen. Die Modulation erfolgt jedoch nicht schon am Ausgangspunkt, also am Sender, sondern wird erst später, nach dem Durchdringen der Tür von außen her, hinzugefügt.

Wenn du nun soweit bist, möchte ich das Fahrzeug abheben.“

Instinktiv stemmte ich meine Beine fest auf und hielt mich an den Seiten meines Sitzes fest. Sekunden später „fiel“ die Erde mit unglaublicher Geschwindigkeit unter mir weg. Ich sage, die Erde „fiel weg“, weil ich keinerlei Beschleunigung spürte und das Schiff sich unbeweglich wie ein Fels verhielt. Trotz der Tatsache, dass das Schiff auf mindestens 10 g beschleunigt haben musste, fühlte ich überhaupt keinen Andruck. Ich hatte das Gefühl, noch immer am Boden zu stehen.

Die Lichter der Gebäude auf dem Versuchsgelände, die vorher durch einen Hügel verborgen waren, „sprangen“ mir plötzlich ins Blickfeld und rückten schnell, immer kleiner werdend, zu einem Punkt zusammen. Wenig später erschienen in der linken unteren Ecke der zum „Bildschirm“ gewordenen Tür die Lichter von Las Cruces, und da erkannte ich, dass ich in diesen 2 bis 3 Sekunden wenigstens 330 m hochgestiegen war. Während dieses Steigens drehte sich das Schiff leicht nach links und deshalb konnte ich auch die Autobahn von Las Cruces nach El Paso erkennen ein schmales, aber durch die Scheinwerfer unzähliger Autos hell erleuchtetes Band.

Am Horizont konnte ich die Lichter von El Paso und Ciudad Juarez (Mexiko) als einen hellen Fleck erkennen, der sich, je höher ich stieg, in mehrere, unterschiedlich helle Punkte auflöste. Ich sah auch die Hunderte Lichter von Fort Bliss, die des Presidio-Gebietes und die besonders hellen des Geschäftsviertels von El Paso. Und dann konnte ich sogar den Verlauf des Rio Grande erkennen, der El Paso von seiner mexikanischen Schwesterstadt Ciudad Juarez trennt. Kurz danach drehte sich das Schiff weiter und die Lichter verschwanden aus meinem Blickfeld.

Der Bildschirm war jetzt nach Südosten gerichtet und das Schiff hatte seine Drehung beendet. Die Erdoberfläche leuchtete leicht grünlich, etwas phosphoreszierend, und gleichzeitig wurde der Himmel viel dunkler, während die Sterne doppelt so hell zu leuchten schienen.

„Jetzt müssen wir in die Stratosphäre eingetreten sein“, überlegte ich, „wenn es stimmt, müsste ich jetzt in einer Zeit von bestimmt nicht mehr als 15 oder 20 Sekunden höher als 16 000 m sein.“

Prompt kam die Antwort auf meine Überlegungen: „Du befindest dich jetzt ungefähr 22 000 m über der Erde und deine Steiggeschwindigkeit beträgt etwa 800 m/sek. Wir haben dich ziemlich langsam steigen lassen, damit du länger Zeit hast, die dir vertrauten Städte von oben zu betrachten. Wir werden dich nun für den Horizontalflug in eine Höhe von 56 000 m bringen. In dieser Höhe ist die Restatmosphäre so weit verdünnt, dass sie der Bewegung des Schiffes keinen nennenswerten Widerstand mehr entgegensetzt.“

„Übrigens“, flocht ich ein, „wo ist denn der Mond? Er muss doch irgendwo sein, aber draußen ist alles so dunkel.“

„Es sieht deshalb so dunkel aus“, wurde ich belehrt, „weil in dieser Höhe einfach nicht mehr genügend Atmosphäre vorhanden ist, um das Licht zu verteilen. Du kannst keine Spur vom Mondlicht sehen - wenn es nicht direkt auf den Bildschirm fällt. Und das habe ich absichtlich verhindert, indem ich die Drehung des Schiffes stoppte. Denn über der Atmosphäre ist das Mondlicht so hell, dass es schwierig, wenn nicht überhaupt unmöglich ist, etwas anderes zu erkennen, wenn das Licht auf den Bildschirm fällt.“

Da du nun hoch genug bist, kann ich damit beginnen, der Steiggeschwindigkeit eine angemessene Horizontalgeschwindigkeits-Komponente hinzuzufügen.

Weil es während der nächsten Minuten doch nicht viel Interessantes zu sehen gibt, will ich einige Dinge erklären, die dir rätselhaft erscheinen. Du hast Anschallgurte erwähnt und gefragt, ob du die Beschleunigung aushalten kannst. Das ist eine Frage, die euren Wissenschaftlern anscheinend recht oft Sorgen macht.

Immer wenn unsere Fahrzeuge von irgendeinem von euch am Himmel beobachtet wurden und dann ihre Geschwindigkeiten und ihr Beschleunigungsvermögen beschrieben werden, so glaubt es einfach niemand. Wir wissen, dass viele eurer besten Wissenschaftler erklärt haben: „Kein Mensch oder keine andere höhere Lebensform kann, wie wir wissen, eine Beschleunigung dieser Größenordnung überleben.“ Diese Meinung war für uns bei der Auswertung der Intelligenz eurer Menschheit immer enttäuschend. Uns scheint, dass sogar ein mäßig intelligenter Laie mit dem durchschnittlichen Wissen, das eure Menschen jetzt haben, diese Erklärung widerlegen könnte. Die Antwort auf deine Frage ist einfach: Die Kraft, die das Fahrzeug beschleunigt, ist in ihrer Art mit einem Gravitationsfeld identisch. Sie wirkt nicht nur auf jedes einzelne Atom des Fahrzeuges ein, sondern in gleichem Ausmaß auf jedes Masse-Atom, das sich in ihm, also Pilot und Passagiere eingeschlossen, befindet.

Bei euren Flugzeugen ist die Situation jedoch ganz anders. Ihr verwendet Propeller- oder Strahltriebwerke, die nur auf einen Teil des Flugzeuges einen wirkenden Schub erzeugen. Dieser örtlich begrenzte Schub beschleunigt zwar das Flugzeug, nicht aber die Insassen. Die Beschleunigung der Insassen erfolgt aber durch den Schub-Effekt nur auf jene Körperteile, die sich in Kontakt mit ihren Sitzen befinden. Infolge der Masseträgheit der übrigen Körperteile entsteht ein Andruck, der das Gefühl einer Beschleunigung oder - in extremen Fällen - Ohnmachten oder ein „Zerquetschen“ des Körpers zur Folge hat. Unsere einzige Beschleunigungsgrenze wird durch die maximal verfügbare Antriebskraft gesetzt.“

„Nun, wenn das so ist“, dachte ich, „warum schwebe ich dann nicht schwerelos in der Kabine herum, wie man es allen Gegenständen zuschreibt, die sich innerhalb eines Flugkörpers im freien Fall befinden?“

„Die Antwort darauf“, so vernahm ich, „müsste doch ziemlich klar sein. Ehe das Schiff in Bewegung gesetzt wurde, hast du auf deinem Sitz gesessen und es wirkte eine Gravitationskraft zwischen deinem Körper und dem Sitz. Da die Kraft, die sowohl das Schiff als auch deinen Körper beschleunigt, in genauer Proportion zur Masse wirkt und da die Gravitation der Erde weiterhin auf beide einwirkt, bleibt die ursprüngliche Kraft zwischen deinem Körper und dem Sitz konstant. Eingeschränkt wird dieses jedoch durch die Tatsache, dass sich diese Kraft mit der Verringerung des irdischen Gravitationsfeldes durch die Zunahme der Entfernung ebenfalls verringert. Bei Reisen zwischen Planeten, weit entfernt von natürlichen Gravitationsquellen, halten wir es aus praktischen Gründen für notwendig, eine künstliche Gravitation zu erzeugen.

Die Gravitation, an die wir gewöhnt sind, beträgt wenig mehr als die Hälfte eurer irdischen Gravitation. Und das ist auch der Hauptgrund, warum es so lange dauert, bis wir gewissermaßen Angehörige eurer Menschheit werden können.

Wenn wir jetzt auf eurem Planeten landen und den in unseren Schiffen gegebenen Schutz aufgeben würden, dann hätte das zur Folge, dass die hohe Gravitation eurer Erde unsere inneren Organe so stark belasten würde, dass in wenigen Tagen schwere Krankheiten oder sogar der Tod die Folge sein würde.

Das ist nicht etwa nur eine reine Berechnung, sondern wir wissen, dass es wahr ist, weil es in der Vergangenheit mehrere Male versucht worden ist. Durch das Verbleiben in unseren Schiffen können wir die Stärke der Gravitation, der wir ausgesetzt sind, regulieren und sie durch geringe, aber regelmäßige, stufenweise Verstärkung dazu verwenden, die stützenden Körpergewebe aufzubauen und unser Muskelsystem zu stärken, bis wir schließlich eure Gravitation genauso natürlich empfinden wie jetzt unsere eigene. Wenn dieser Zeitpunkt gekommen sein wird, hoffen wir, dass du und einige andere eurer Rasse, die gewillt sind, sich offene Sinne zu bewahren, imstande sein werden, uns bei der Überbrückung der zwischen unserer und eurer Kultur bestehenden beträchtlichen Kluft zu helfen. Wir werden jedoch, wie ich ja schon sagte, niemals versuchen, euch unser Wissen und unsere Kultur aufzuzwingen und werden auch nicht zu euch kommen, sofern wir nicht wirklich Beweise dafür haben, dass ihr es wünscht. Gegenwärtig gibt es aber solche Beweise noch nicht!

Es ist auch wahr, dass diese Expedition nicht nur aus reiner Menschenfreundlichkeit erfolgt. Es gibt nämlich auf eurem Planeten einige Materialien, die ihr im Überfluss habt, die aber sonst in diesem Sonnensystem sehr selten sind. Wir hingegen können sie jedoch zum Vorteil eurer und unserer Menschheit verwenden, was jedoch nicht heißt, dass wir unsere Dienste an euren Völkern von unserem Wunsch, diese Materialien zu bekommen, abhängig machen werden. Alles, was wir an Wissen und Unterstützung bieten können, wird frei und offen angeboten.“

„Könntest du mir nun“, fragte ich, „die Antriebsweise dieses Schiffes erklären? Wie erzeugt ihr die gewaltige Energie, die erforderlich sein muss, um es auf so hohe Geschwindigkeiten zu beschleunigen und wie wendet ihr sie an, ohne dass ihre Anwendung äußerlich erkennbar ist?“ „Um das zu tun, müsste ich dir eine ganz neue Grundlage in Fundamentalphysik vermitteln“, bekam ich zur Antwort. „Eure Wissenschaft versucht, einen der unteren Äste an die Stelle des ganzen „Wissensbaumes“ zu setzen, was zur Folge hat, dass euer wissenschaftliches Wissen begrenzt bleibt und in mancher Hinsicht mehr als kompliziert ist. Wenn dann die Wissenschaftler versuchen, ihr begrenztes Wissen praktisch anzuwenden, so ist das Ergebnis oft ein unhandliches und sehr kompliziertes Gerät.

So sind z.B. einige Ingenieure und Wissenschaftler deines Landes damit beschäftigt, ein U-Boot zu konstruieren, das durch - wie ihr es nennt - Atom- oder Kernenergie angetrieben

Erstens ist dabei überhaupt nichts „Übersinnliches“. Diese Fähigkeit gehört genauso zu eurem körperlichen Wahrnehmungs-System wie eure fünf Sinne. Sie wurde von euch nur selten verwendet, so dass sie unterentwickelt blieb und nur noch im Elementarstadium existiert.

Einige eurer Tiere und viele eurer Insekten haben diesen „Extra-Sinn“ jedoch viel weiter entwickelt als ihr, Menschen. Ihr seid von klein auf gewöhnt, sichtbare Eindrücke mit weit geöffneten Augen aufzunehmen. Sicherlich erinnerst du dich, dass man dir sagt, beim Blick durch ein Mikroskop beide Augen offenzuhalten, obgleich nur ein Okular vorhanden ist. Deshalb sollst du auch jetzt die Augen nicht schließen. Ich werde den Sehstrahl ausschalten, damit es keine ablenkenden Einflüsse mehr gibt.

Zweitens darfst du dich nicht konzentrieren. Konzentration ist der Zustand des „Sendens“ und fast eine völlige Sperre gegen das „Empfangen“. Um Eindrücke leicht und richtig empfangen zu können, musst du einen Zustand völliger Entspannung erreichen. Du hast die Fähigkeit, die für einen Angehörigen eurer Rasse bemerkenswert ist. Durch diese, deine Fähigkeit konnte ich auch den ersten Kontakt mit dir aufnehmen. Das war vor drei Nächten. Du warst zu Bett gegangen, konntest aber wegen der besonders großen beruflichen Belastung, die der Tag mit sich gebracht hatte, nicht einschlafen. Du hattest einen gedanklichen Trick angewendet, der für mich wegen seiner Einfachheit und Wirksamkeit sehr interessant war.

Erinnerst du dich an das, was du getan hast?“

„O ja“, erwiderte ich, „das mache ich oft, wenn ich nicht gleich einschlafen kann. Ich stelle mir einfach einen vollkommen dunklen Raum vor, in dem sich an der Rückwand zehn leuchtende Zahlen befinden. Dann richte ich meine Aufmerksamkeit scharf auf diese Zahlen, bis alle anderen Gedanken aus meinem Bewusstsein verschwunden sind und beginne dann damit, diese Zahlen eine nach der anderen wegzuwischen, während meine Sinne jedoch scharf auf die übrigen Zahlen gerichtet bleiben. Trotzdem verringere ich mit jeder Zahl, die ich „wegwische“, meine Konzentration etwas und schlafe gewöhnlich schon ein, wenn noch mehrere Zahlen übrig sind. Ich bin aber niemals länger als ein paar Sekunden wach geblieben, nachdem ich die letzte Zahl weggewischt hatte.“

„Stimmt genau“, kam die Antwort, „dieses Verfahren entspannt nicht nur dein Bewusstsein, sondern weist auch alle von außen kommenden Gedanken auf ihren Platz im Speicher des Unterbewusstseins zurück. In diesem Zustand ist dein Unterbewusstsein fähig, leichter zu senden und zu empfangen, als es das Bewusstsein jemals könnte.“

Ich müsste mich eigentlich schämen, es zuzugeben, aber in deinem Fall konnte ich nicht widerstehen und ich fürchte, dass ich deinen Geist mehr durchwühlt habe, als je einer zuvor durchwühlt worden ist. Ich glaube, ehrlich sagen zu können, dass ich nun über dich besser Bescheid weiß, als du selbst. Was ich so bei dir gefunden habe, ist natürlich nicht alles wünschenswert, aber ich weiß auch, dass das Leben mit dir manchmal sehr rau umgegangen ist, und ich fand viele Narben und sogar einige Wunden, die noch nicht richtig verheilt sind. Ich habe aber auch feststellen können, dass diese Schicksalsschläge in dir einen ungewöhnlichen Umfang des Wahrnehmungsvermögens und des Verständnisses bewirkt haben und deshalb kam ich zu der Gewissheit, dass du die ideale Kontaktperson für mich sein müsstest.

Wir sind aber schon wieder von unserem eigentlichen Thema abgewichen. Ich wollte dir vorschlagen, deine eigene Methode der Entspannung anzuwenden. Hefte deinen Blick nun auf den dunklen „Bildschirm“. Wenn du dich dann entspannt hast, will ich versuchen, dir

geistig ein Bild der Inneneinrichtung dieses Schiffes zu vermitteln.“ Es war aber gar nicht nötig, mir einen dunklen Raum vorzustellen, denn nachdem der Sehstrahl ausgeschaltet worden war, herrschte in der Kabine tiefste Dunkelheit. Ich hatte auch keine Schwierigkeiten, mir die Zahlen im Gebiet des „Bildschirmes“ vorzustellen. Als ich aber versuchte, die Dutzende von Fragen, die auf dem Rand meines Bewusstseins hämmerten, unbeachtet zu lassen, merkte ich, dass das praktisch unmöglich war.

Schließlich gab ich es auf und versuchte, sie möglichst weit zurückzuschieben, indem ich mit dem Wegwischen“ der Zahlen begann. Das beruhigte mich sehr und als ich an die letzte Zahl kam, war ich fast eingeschlafen.

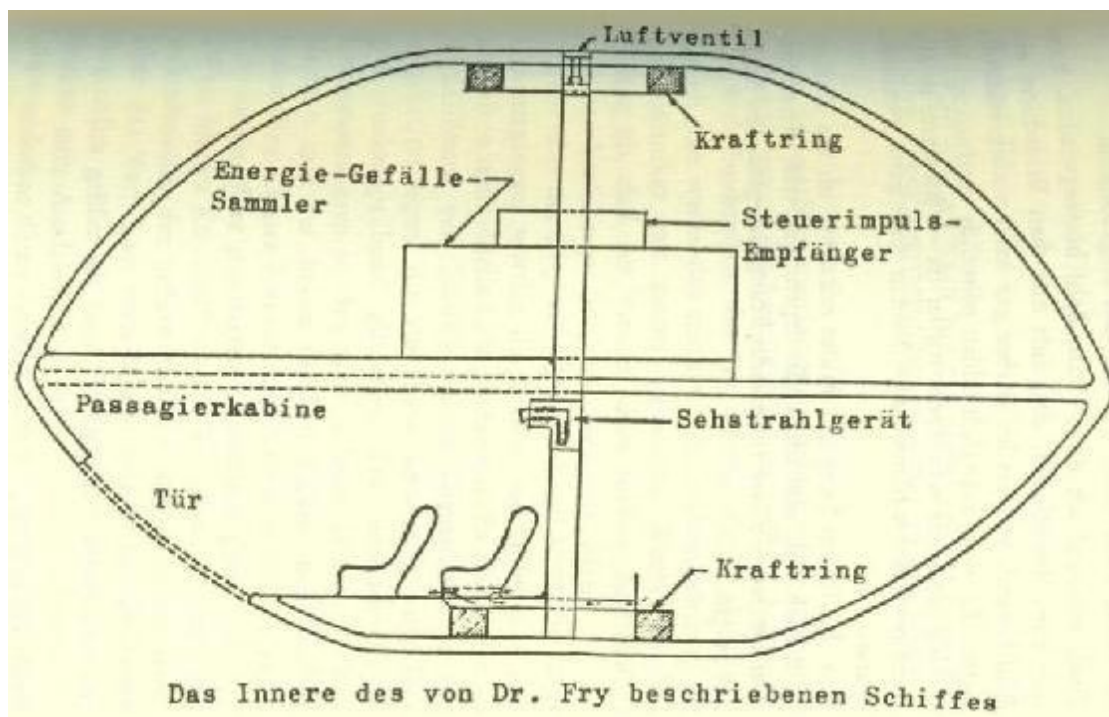


Bild 1: Das Innere des von Dr. Fry beschriebenen Schiffes

Doch während ich diese letzte Zahl hinwegwischte, kam mir zum Bewusstsein, dass sich auf dem Bildschirm ein Bild befand, welches ich vorher gar nicht wahrgenommen hatte. Es war sicherlich nicht plötzlich erschienen. Ich möchte sagen, es war schon vorher da - ich hatte es nur nicht bemerkt, weil meine Gedanken noch ganz woanders waren.

Auf der linken Seite des Bildes erkannte ich die Kabine, in der ich saß, und ich wusste irgendwie, dass dieses Bild den Querschnitt der Inneneinrichtung des gesamten Schiffes zeigte.

(4)

MEINE RÜCKKEHR NACH NEW MEXIKO MIT EINER GESCHWINDIGKEIT VON 12 800 KM/H

Wenn ich ein Schriftsteller oder Dichter wäre, könnte ich vielleicht das eindrucksvolle Bild der größten Metropole der Welt beschreiben, das vor meinen Augen abrollte. Da ich aber weder das eine noch das andere, sondern nur ein Techniker mit einem begrenzten Wortschatz bin, fürchte ich, dass der Versuch einer solchen Beschreibung von vornherein zum Scheitern verurteilt wäre.

Als wir über der City von New York auf 32 000 m Höhe hinuntergingen, wurden die Lichter viel heller und teilten sich in individuelle Lichtpunkte auf. Es schien mir, als ob Millionen von bläulich-weißen Diamanten vor mir ausgebreitet lagen, die vor einem schwarzen Samt-Teppich funkensprühend glitzerten. Die unterschiedlichen Lufttemperaturen in den verschiedenen Höhen, in Verbindung mit der hohen Geschwindigkeit des Schiffes, ließen diese Lichter funkeln und blitzen, so dass die ganze City einem Meer pulsierenden Leuchtens glich.

„Wäre ich ein Künstler“, dachte ich, „dann würde dieses wahrscheinlich der größte Moment meines Lebens sein.“ Aber das Verlangen nach Wissen war in mir in diesem Augenblick größer als mein Wunsch, rein ästhetische Gedanken zum Ausdruck zu bringen.

„So wunderbar dieser Anblick auch ist“, ging es mir durch den Sinn, und so interessant die Reise nach hier war, ich würde das alles sehr gern gegen eine Fünfminutenfahrt im Mutterschiff eintauschen.“

Meine Gedanken wurden sofort beantwortet: „Wir bedauern, dass wir nicht genügend Zeit haben, eine solche Fahrt zu arrangieren. Du erinnerst dich, dass wir noch nicht an eure Atmosphäre angepasst sind, und du meinstest ja selbst, dass du eure Atmosphäre mitbringen müsstest, wenn du in unser Schiff kommen sollst. Es ist wahr, wenn genug Zeit gewesen wäre, hätten wir für dich einen Druckanzug vorbereitet. Damit hättest du in unser Schiff kommen können, ohne dass wir deine oder unsere Atmosphäre hätten verändern müssen. Das hätte aber beträchtliche Zeit gedauert. Obgleich wir längst nicht so sehr Sklaven der Zeit sind wie es eure Rasse zu sein scheint, so befinden wir uns doch an Bord eines Schiffes, das seine Antriebsenergie hauptsächlich aus natürlichen Energiegefälle-Quellen bezieht und deshalb halten wir es oftmals für nötig, genau wie eure Seemänner, die die Meere befahren, „mit der Strömung zu segeln“.

Wir müssen diese Gegend hier bald wieder verlassen, aber wir werden innerhalb von wenigen Monaten zu eurem Planeten zurückkommen. In unserem Schiff haben wir genug von eurer Atmosphäre gelagert, um sie mit unserer für die Zeit unserer Abwesenheit zu mischen. Wenn wir zurückkehren, werden wir wieder Kontakt mit dir aufnehmen.“

„Aber dann werde ich nicht mehr auf dem Versuchsgelände sein“, erwiderte ich, „meine Aufgabe dort ist bald beendet, und ich werde nach Kalifornien zurückkehren müssen. Übrigens, ich kenne nicht einmal deinen Namen oder haben die Leute bei euch keine Namen?“

„Wir haben Namen“, kam die Antwort, „obgleich selten Gelegenheit ist, sie unter uns anzuwenden. Wenn ich ein Angehöriger eurer Rasse sein werde, dann nehme ich den

Namen ALAN an, der ja ein geläufiger Name in deinem Land ist und der fast dem Namen gleicht, der mir gegeben wurde: A-LAN.

Nun zu deiner Rückkehr nach Kalifornien; wenn wir wiederkommen, werden wir dich dort ebenfalls finden und Kontakt mit dir aufnehmen, da ja dein Gehirn Gedanken sehr gut empfängt.

Wenn du ein bisschen mehr Übung in der Deutung geistiger Eindrücke hättest, würde es für uns möglich sein, dir Einzelheiten unseres eigenen Schiffes zu zeigen, ohne dass du dich dazu im Schiff befinden müsstest.“

Ich hörte dann eine Stimme, diesmal aber wie aus der Ferne. Irgendwie wusste ich jedoch, dass es Alans Stimme ist, obgleich das Timbre sich völlig verändert hatte. Die Stimme, die ich vorher immer gehört hatte, war lebhaft und ziemlich scharf. Diese hingegen klang weich und fließend, fast wie Musik.

„Du siehst die Teile des Schiffes und seiner Ausrüstung, die du mit deinem Verstand begreifen kannst. Das große, trommelähnliche Gehäuse über dem mittleren Deck ist der Energiegefälle-Sammler. Er ist im Wesentlichen ein Sammler, der mit einer Anzahl natürlicher Energiegefälle, wie sie gerade verfügbar sind, aufgeladen werden kann.

In eurer Atmosphäre gibt es z. B. Schichten ionisierten Gases, die, obgleich sehr verdünnt, doch sehr stark aufgeladen sind. Wenn wir das Schiff nun in einer dieser Schichten auf eine Planeten-Umlaufbahn bringen, so ist es in der Lage, während eines jeden Umlaufs ein Vielfaches des Energiegefälles aufzunehmen, das erforderlich ist, um es in die Umlaufbahn zu bringen. Außerdem würde es dabei einen ständigen Zufluss hochenergiereicher Elektronen von der Sonne erhalten.

Mit dem Wort „aufgeladen“ will ich nur sagen, dass zwischen den beiden Polen des Sammlers ein Potentialgefälle erzeugt wird.

Das Material dieser beiden Pole verfügt über freie Elektronen in Mengen, die größer sind als alles, was du dir überhaupt vorstellen kannst. Der Regelmechanismus lässt diese Elektronen durch die beiden Krafringe fließen, die du oben und unten im Schiff siehst. Du bist mit den Gesetzen der Elektrodynamik vertraut genug, um zu wissen, dass ein sich bewegendes Elektron ein Magnetfeld erzeugt. Der ungeheure Elektronenfluss durch die Krafringe erzeugt also ein sehr starkes Magnetfeld. Da die Flussrichtung und auch die Amplitude durch beide Ringe und durch mehrere Wege eines Einzelringes gelenkt werden können, erzeugen wir ein Feld, das in einem System präzise kontrollierter Betriebsarten schwingt. Auf diese Weise können wir magnetische Resonanz zwischen den beiden Ringen oder zwischen den verschiedenen Segmenten eines Ringes erzeugen.

Wie du ferner weißt, erzeugt jedes Magnetfeld, das sich in seiner Intensität verändert, ein elektrisches Feld, das in jedem gegebenen Moment in der Amplitude gleich, in der Polarität entgegengesetzt und senkrecht zum Magnetfeld stehend angeordnet ist.

Wenn die beiden Felder in gegenseitige Resonanz treten, wird eine Vektor-Kraft erzeugt. Der Effekt des resultierenden Feldes ist mit dem Effekt eines Gravitationsfeldes identisch. Wenn das Zentrum des resultierenden Feldes mit dem Schwerpunkt des Schiffes übereinstimmt, tritt als einziger Effekt eine Erhöhung der Trägheit oder der Masse des Schiffes ein.

Stimmt der Schwerpunkt jedoch nicht mit dem Zentrum des resultierenden Feldes überein, so beginnt das Schiff, sich in Richtung auf dieses Zentrum (des resultierenden Feldes) zu beschleunigen. Da dieses System, das dieses Feld erzeugt, ein Teil des Schiffes ist, bewegt sich dieses natürlich mit dem Schiff und erzeugt ununterbrochen ein resultierendes Feld, dessen Anziehungspunkt kurz vor dem Schwerpunkt des Schiffes liegt, wodurch das Schiff solange beschleunigt wird, wie das Feld besteht.

Ein sehr einfaches Beispiel für dieses System ist der kleine Junge, der einen Hund vor seinen Spielzeugwagen spannt, sich hineinsetzt und vor den Hund eine an einen langen Stock gebundene Wurst hält. Der Hund will die Wurst natürlich haben und läuft auf sie zu - und der Wagen setzt sich in Bewegung. Da der Abstand des Hundes zur Wurst immer gleich bleibt, kann er sie nicht erreichen, aber der Wagen fährt, bis der Hund stehen bleibt.

Beachte, dass dieses System nichts mit freier Energie oder, wie ihr es nennt, mit dem Perpetuum mobile zu tun hat. Durch das Ziehen des Wagens vergeudet der Hund ein beträchtliches Energiegefälle und da er die Wurst nicht überholen kann, muss er regelmäßig gefüttert werden, wenn der Vorgang weitergehen soll.

Um das Schiff zu verlangsamen oder anzuhalten, werden die Regler so eingestellt, dass das Feld kurz hinter dem Schwerpunkt erzeugt wird, woraus eine negative Beschleunigung resultiert.

Du wirst auch gespannt gewesen sein, wie lange du die Luft in der kleinen Kabine atmen können wirst, ehe sie stickig oder verbraucht ist. Du kannst sehen, dass sich unter jedem der beiden hinteren Sitze kleine Belüftungsöffnungen mit einer Vorrichtung befinden, welche die Luft aus dem Laderaum durch die Kabine zirkulieren lässt. Es gibt in diesem Schiff keine Anlage zur Erneuerung der Luft, aber der große Luftvorrat im Laderaum würde im Notfall ausreichen, sogar vier Passagiere viele Stunden lang zu versorgen.

Der Kasten, den du dort oben über dem Energiegefälle-Sammler siehst, enthält die Steuer- und Regler-Anlage. Ich sehe keinen besonderen Grund, darauf näher einzugehen, da du ja bereits mit vielen Fernlenk- und Servosystemen vertraut bist. Obgleich unsere Anlagen unendlich viel einfacher und verlässlicher als eure sind, müsste ich dir auch in diesem Fall eine mehrstündige Neuorientierung in Physik vermitteln, damit du ihre Wirkungsweise verstehst. Doch unsere Zeit verrinnt. Wir haben dich mit einer Geschwindigkeit zurückgebracht, die etwas größer war als beim Hinflug und du befindest dich jetzt fast genau über dem Startplatz. Da ihr Menschen im Gegensatz zu uns, anscheinend ein gewisses Vergnügen oder einen „Thrill“, wie ihr es neuerdings nennt, bei Veränderungen der Gravitation im weiten Bereich empfindet, können wir, wenn du willst, beim „Abstieg“ einen Zustand schaffen, der dem der „Null-Gravitation“ oder, in eurer Ausdrucksweise, dem freien Fall nahekommt. Der völlige „Null-Zustand“ würde jedem schlecht bekommen und auch gefährlich sein. Wir können jedoch nahe genug herangehen, wobei du zwar noch eine gewisse Stabilität behältst, aber doch das Gefühl der Schwerelosigkeit kennlernst.“

Die plötzliche Erkenntnis, dass die Reise fast beendet ist, riss mich aus dem Zustand der „halben Trance“ heraus, in dem ich mich seit Beginn der Reise befunden hatte. „Okay“, sagte ich, „fang an, ich will alles einmal probieren.“ Im selben Moment wurde die Kabine wieder hell und nach der langen Dunkelheit blendete mich das Licht. Während ich noch versuchte, meine Augen an das Licht zu gewöhnen, sprang plötzlich mein Magen in meinen Brustkorb. Einen Augenblick lang fühlte ich mein Herz oben an der Kehle schlagen, während die Lunge und die anderen oberen Organe entschlossen zu sein schienen, aus meinen Ohren herauszutreten.

Ich habe schon viele steile Sturzflüge und scharfes Abfangen in Flugzeugen mitgemacht und bin auf Rummelplätzen in vielen Anlagen gefahren, die das Gefühl der Schwerelosigkeit erzeugen wollen, aber so etwas hatte ich vorher noch nie erlebt. Ich hatte überhaupt nicht das Gefühl zu „fallen“, sondern hatte einfach das Gefühl, meine Organe springen, von einer schweren Belastung gelöst und von Gummibändern gezogen, nach oben. Glücklicherweise dauerte dieses Gefühl nur kurze Zeit an. Nach ein paar Sekunden fühlte ich mich wieder „normal“.

„Sehr schwerelos fühlte ich mich aber nicht“, dachte ich und stieß mich dabei mit beiden Händen kräftig von meinem Sitz ab und - schwebte, mehr oder weniger elegant, in einem Bogen bis zur Decke der Kabine. Mein „Aufstieg“ wäre bestimmt eleganter gewesen, wenn ich meine „Abstoßkraft“ nicht hinter meinem Schwerpunkt angesetzt hätte. Mein Körper kippte deshalb nach vorn und drehte sich beim Emporschweben nach links. Als es wieder nach unten ging, zeigten meine Beine nach oben und ich musste schnell nach der Lehne des Sitzes greifen, was wiederum zur Folge hatte, dass ich mit den Knien im Sitz und mit meinen Augen nur wenige Zentimeter von der Lehne entfernt landete.

Und da sah ich etwas, was ich beim Betreten des Schiffes ganz übersehen hatte. Es war nichts weiter als ein in das Material der Lehne eingprägtes Zeichen, aber ich erkannte dieses Symbol - und diese Erkenntnis muss in mir einen mächtigen Schock ausgelöst haben, den Alan als Gefühl von Schmerz oder Furcht falsch interpretierte. Die Gravitation hatte sich nämlich sofort wieder normalisiert, was mir jedoch wiederum einen harten Augenblick verschaffte, als meine strapazierten Organe alle auf einmal versuchten, wieder ihren angestammten Platz in meinem Körper einzunehmen.

„Was ist los?“ hörte ich Alans Stimme und zum ersten Mal glaubte ich in ihr eine Spur von Besorgnis zu bemerken. „Oh - ich weiß, du hast das Symbol gesehen und seine Bedeutung erkannt!“

„Ja“, erwiderte ich, „jeder, der sich in einem gewissen Ausmaß mit unserer Geschichte befasst hat, muss den Baum mit der Schlange, den Lebensbaum erkennen. Man findet ihn in Aufzeichnungen und Legenden aller Rassen der Erde. Für mich war es immer ein besonderes, irdisches Symbol und es überrascht mich, es aus den Tiefen des Weltraums oder von irgendeinem Planeten, den ihr eure Heimat nennt, auftauchen zu sehen.“

„Das sind Fragen, deren Beantwortung ich eigentlich noch zurückstellen wollte, bis mehr Zeit vorhanden ist“, entgegnete Alan, „denn es ist sehr schwer, Ereignisse mehrerer Jahrhunderte in wenigen Minuten auch nur zu umreißen, denn es ist Jahrhunderte her, dass wir irgendeinen Planeten „Heimat“ nannten.

Das Raumschiff, in dem wir leben, arbeiten und lernen, ist schon seit Generationen unsere einzige Heimat. Es ist, im Vergleich mit euren Ozeanriesen, sehr groß und wir haben schon seit langer Zeit technologische Fähigkeiten entwickelt, die uns unabhängig von irgendwelchen Planeten machen.

Unser Schiff stellt ein geschlossenes System dar, d. h. alle Materie innerhalb des Schiffes bleibt darin, nichts wird ausgestrahlt, ausgestoßen oder geht von ihm verloren. Wir haben einfache Methoden erlernt, alle Verbindungen in ihre Elemente zu zerlegen und diese Elemente wieder zu jeder benötigten Verbindung zusammenzufügen. Wir atmen z. B. genauso wie ihr, d. h. also, unsere Lungen entziehen der Luft den Sauerstoff und geben dafür Kohlendioxyd ab. Deshalb wird die Luft in unserem Schiff ununterbrochen durch Lösungen geführt, die pflanzenähnliche Organismen enthalten, die das Kohlendioxyd absorbieren und dafür Sauerstoff abgeben. Dasselbe tun die Pflanzen auf eurer Erde auch.

Der pflanzliche Organismus verwendet den Kohlenstoff für das eigene Wachstum und schließlich werden jene pflanzen sogar zu einem unserer Nahrungsmittel. Dutzende von natürlichen Zyklen, durch die Leben auf einem Planeten wie dem euren geschaffen und erhalten wird, werden alle in unserem Schiff reproduziert. Da die Größe des Schiffes, in dem unsere Menschenklasse lebt, im Vergleich zu einem Planeten als klein bezeichnet werden muss, müssen die Zyklen schneller und unter genau kontrollierten Bedingungen ablaufen. Es sind aber in jeder anderen Hinsicht die Zyklen des Lebens und der Reproduktion dieselben.

Natürlich entsteht während dieser Zyklen ein Energieverlust, der aus irgendwelchen äußeren Quellen ersetzt werden muss. Wenn wir uns in der Nähe eines Sternes, wie etwa eurer Sonne befinden, können wir leicht mehr Energie von der Sonne sammeln, als wir benötigen. Genauso wie euer Planet mehr nutzbare Energie von der Sonne empfängt, als ihr gegenwärtig verbraucht.

Während unserer gelegentlichen interstellaren Reisen mag unser Schiff vielleicht über den Zeitraum mehrerer Generationen in Gebiete reisen, die sich ziemlich entfernt von Einzelsternen befinden. Trotzdem können wir kleine, aber verlässliche Energiemengen von den Millionen ferner Sterne und Galaxien aufnehmen. Es gibt natürlich noch andere, dauernd vorhandene Energiequellen, wie die kosmische Strahlungsenergie und die Temperaturgefälle, die ebenfalls brauchbar sind.

Es mag schwierig für dich sein, zu begreifen, dass eine Rasse intelligenter Wesen ihr Leben über Generationen hinaus innerhalb eines räumlich begrenzten Raumschiffes verbringt. Wahrscheinlich wirst du aufgrund deines begrenzten Wissens sogar geneigt sein, eine solche Rasse zu bemitleiden.

Wir andererseits neigen dazu, die primitiven Rassen, deren Leben immer noch auf einen einzelnen Planeten beschränkt ist, zu bedauern, da sie nicht in der Lage sind, ihre Umweltbedingungen zu kontrollieren und Opfer von Naturkatastrophen werden, von denen die Bewohner von Planeten stets bedroht sind.

Bei uns wird jeder Aspekt unserer Umwelt genau kontrolliert. Die Temperatur wird innerhalb des Bruchteiles eines Grades gehalten und die Luftfeuchtigkeit, der atmosphärische Druck und sogar die Gravitation, die wir in unseren Schiffen erzeugen, werden dauernd auf Übereinstimmung mit dem erwünschten Wert geprüft.

Da wir das Schiff nur selten verlassen, hat uns unsere Technologie mit einer fast unbegrenzten Ausweitung unserer Sinne ausgestattet, so dass wir zum Zwecke des Lernens, des Beobachtens und des Verstehens jederzeit und an jedem Punkt, den wir zur Beobachtung oder zu einem Besuch ausgewählt haben, unerkant anwesend sein können. Voraussetzung ist jedoch, dass sich dieser Punkt innerhalb eines Bereiches von wenigen Millionen Kilometern von unserem Schiff befindet.

Durch unsere Fähigkeiten, die für dich ungewöhnlich erscheinen mögen, für uns aber ganz normal sind, sind wir imstande, leicht Kräfte zu erzeugen und sie in beträchtlicher Entfernung von unserem Schiff anzuwenden.

Unsere Fähigkeiten mögen vielen Leuten bei euch erschreckend und unglaublich vorkommen. Sie sind aber nicht so erschreckend und unglaublich wie die wissenschaftlichen Fähigkeiten, die ihr Menschen jetzt habt, im Vergleich mit den Fähigkeiten, die eure eigenen Vorfahren vor einigen hundert Jahren hatten.

Jede wissenschaftliche oder technologische Fähigkeit scheint all jenen unglaublich zu sein, die sie noch nicht erlangt haben und deshalb einfach nicht verstehen können.

Du hast ganz Recht, wenn du darauf hinweist, dass das Symbol des Baumes mit der Schlange in der Geschichte und den Legenden eures Planeten ein bekanntes Zeichen ist. Es ist aber auch in unserer Geschichte wohlbekannt. Unsere Erklärung dafür ist, dass wir wenigstens teilweise die gleichen Ahnen haben.

Vor einigen zehntausend Jahren lebten einige unserer Vorfahren auf eurem „Erde“ genannten Planeten, auf dem es damals einen kleinen Kontinent in einem Ozean gab, den ihr jetzt den Pazifischen Ozean nennt. Einige eurer alten Legenden bezeichnen dieses untergegangene Land als den versunkenen Kontinent MU oder Lemuria.

Auf diesem Kontinent hatten unsere Stammeltern ein großes Imperium und eine mächtige Wissenschaft entwickelt. Zur selben Zeit gab es eine andere sich sehr schnell entwickelnde Rasse auf einem Kontinent in einem Meeresgebiet, das heute von euch als „Südatlantik“ bezeichnet wird. In euren Legenden nennt man diesen Kontinent „Atlantis“.

Zwischen den beiden Kulturen herrschte wegen der wissenschaftlichen Fortschritte große Rivalität. Zuerst verlief alles friedlich, dann aber wurde diese Rivalität im Laufe der Zeit sehr erbittert, da jede Rasse vor der anderen mit ihren Erfolgen prunkte.

In wenigen Jahrhunderten hatten sie den Stand der Entwicklung, den ihr heute habt, überschritten. Nicht zufrieden damit, nur ein wenig der Binde-Energie des Atoms freizusetzen, wie es eure Physiker jetzt tun, hatten sie gelernt, ganze Massen auf der Energieachse rotieren zu lassen. Aus der Rotation eines Stückchens Masse in der Größe eines eurer Kupferpfennige resultierten Energien, die 75 Millionen eurer Kilowattstunden entsprechen.

Wegen der ständig wachsenden Verbitterung zwischen beiden Rassen und der immer größer werdenden Beherrschung von Vernichtungswaffen war es unvermeidlich, dass sie sich schließlich gegenseitig vernichteten.

Die bei diesem Zerstörungswerk freigesetzten Energiemengen gingen weit über die menschliche Vorstellungskraft hinaus. Sie reichten jedenfalls aus, um große Verschiebungen der Oberflächenstruktur dieses Planeten zu bewirken, und die dabei aufgetretene Strahlung war so stark und verbreitet, dass die Erde auf mehrere tausend Jahre für die Menschheit unbewohnbar wurde.

Doch eine Diskussion darüber müssen wir zurückstellen, bis wir wiederkommen. Unsere Zeit ist mehr als knapp geworden. Wir benötigen bereits zuviel Energie, um unser Schiff in der jetzigen Position zu halten, und wir können unseren Lastenträger auch nicht aufgeben. Er steht nun auf der Erde und ich werde jetzt die Tür öffnen. Auf Wiedersehen, Dan. (Daniel, d. Übers.) Steig aus und pass auf dich auf, bis wir zurückkehren.“



Wie ein Schlafwandler verließ ich das Schiff und stolperte ein Dutzend Schritte durch den Sand, ehe ich mich umdrehte, um zurückzuschauen. Die Tür hatte sich geschlossen und um die Mitte des Schiffes erschien ein orangefarbenes Lichtband. Dann schnellte es nach oben, als sei es von einem Katapult weggeschleudert worden, und die kräftig nachströmende Luft riss mich einen Schritt vorwärts, wodurch ich fast das Gleichgewicht verlor. Es gelang mir

sogar, das Schiff im Auge zu behalten, bei dem das Lichtband nun die Farben des Spektrums von Orange bis Violett durchlief. Inzwischen war das Schiff schon auf einige tausend Meter gestiegen und als das Licht ins Violette übergang, entschwand es meinem Blick.

Nun überkam mich ein Gefühl tiefer Niedergeschlagenheit und mir war, als ob meine Arbeit und mein Leben jegliche Bedeutung verloren hätten. Wenige Stunden zuvor war ich noch ein ziemlich selbstzufriedener Ingenieur gewesen, der Messgeräte für die Prüfung der größten Raketentriebwerke, die jemals gebaut worden waren, installierte. Obgleich mir bewusst war, dass mein Beitrag zum Raketenbauprogramm nur ein kleiner ist, so hatte ich doch durch meine Arbeit das Gefühl, mich zumindest in der vorderen Kampflinie für den Fortschritt zu befinden.

Nun jedoch wusste ich, dass das Triebwerk für jene Raketen erbärmlich unwirksam und unwirtschaftlich, ja sogar schon bald veraltet war. Ich sah mich selbst wie ein kleines und unbedeutendes Zahnrädchen in einer unbeholfenen, rückständigen Wissenschaft, die sich einzig und allein auf ihre eigene Vernichtung zubewegt.

Lange stand ich noch im Sand und blickte vom zerdrückten Gebüsch hinauf zu den Sternen und fragte mich: „Meinte Alan es wirklich ehrlich, als er sagte, sie würden in wenigen Monaten zurückkehren und wieder Kontakt mit mir aufnehmen?“

Stimmt es wirklich oder war es nur eine höfliche Abschiedsgeste?

Sicherlich gibt es bei uns Tausende von einflussreicheren Leuten, die ihnen mehr helfen könnten als ich. Ich hingegen kann nur warten und hoffen, dass ich rechtzeitig alles klarer verstehen werde.“



(5)

ALANs AN DIE MENSCHEN DER ERDE

BOTSCHAFT

Am 28. April 1954 nahm Alan zum dritten Mal mit mir Kontakt auf. Seine Stimme hatte etwas Drängendes an sich, und seine Worte beeindruckten mich in einer Weise, wie ich sie in unseren vorangegangenen Gesprächen noch nie erlebt hatte.

Er bestand darauf, dass die Botschaft, die er mir geben würde, so verständlich gemacht werden müsse, damit jedermann auf unserem Planeten sie verstehen könne und erklärte weiter, dass ich aufgrund meines Wissens in der Forschung, der Wissenschaft, im Vortrags- und Unterrichtswesen qualifiziert sei, seinen Vorschlägen zu folgen. „Du hast eine persönliche Aufgabe und Verantwortung“, sagte Alan, „bei den Bemühungen mitzuarbeiten, die unsere Leute unternehmen, um euch auf Erden zu helfen, den gegenwärtigen Gang der Ereignisse zu ändern und die sonst unvermeidliche Vernichtung abzuwenden.“

Ich werde nun so wörtlich und genau, wie es meine Erinnerung erlaubt, das zwischen uns stattgefundene Gespräch in der Hoffnung wiederholen, dass die mir von dieser Gruppe

außerirdischer Besucher genannten Gründe und ihre Botschaft allen Menschen so klar und verständlich werden mögen, wie sie mir geworden sind.

In jener Nacht im April war ich von Südkalifornien aus zu meinem Häuschen in den Wäldern Oregons gefahren weil ich hoffte, dass ein Kontakt stattfinden würde. Ich brauchte dringend Rat und fühlte, dass Alan die beste und vielleicht einzige Quelle ist, von der ich die Antwort, die ich brauchte, erhalten würde.

Während der vorangegangenen Monate hatte ich unter ständig stärker werdendem Druck gestanden, einen vollständigen Bericht über die erste Raumschifflandung auf dem Versuchsgelände White Sands zu veröffentlichen.

Ich zögerte jedoch, es zu tun, weil ich das Gefühl hatte, dass es unmöglich sein würde, eine bedeutende Anzahl von Personen davon zu überzeugen, dass dieses Ereignis tatsächlich stattgefunden hatte.

Es gab auch keinen überzeugenden Grund für mich, warum ich es überhaupt versuchen sollte.

Die meisten Angehörigen der menschlichen Rasse auf unserem Planeten wurden in dem Glauben erzogen, dass der Mensch auf der Erde das vollendetste Geschöpf des Universums sei, sowie der Hauptgrund für seine Erschaffung.

Der Gedanke, dass eine überlegenere Rasse existieren könne, würde diesen angenehmen Glauben umstoßen und man würde befürchten, dadurch auf der irdischen Entwicklungsleiter eine Sprosse nach unten gerückt zu werden.

Und das ist etwas, was das Ego vieler Menschen ihrer Vernunft nicht erlauben würde, es zu akzeptieren - ganz gleich, wie zwingend die Beweise auch sein mögen.

Ferner befürchte ich dass ich - wenn ich versuchen würde, einen solchen Beweis als Tatsache zu erbringen - meinen beruflichen Ruf, den zu erlangen ich während meines Studiums als Ingenieur und in der Forschung so hart erarbeitet hatte, zu verlieren.

Außerdem würde ich wohl auch dem Spott der Öffentlichkeit ausgesetzt sein und könnte möglicherweise einen Verlust an Vertrauen und Respekt bei meinen Freunden erleiden.

Ich sah auch keinen triftigen Grund, für einen Versuch, Millionen anderer Menschen von Tatsachen zu überzeugen, welche die Mehrheit doch nicht als wahr akzeptieren würde, einen solchen Prestigeverlust zu riskieren.

Andererseits wurde mir auch langsam bewusst, dass Alan bei den beiden letzten Kontakten mir beträchtliche Mengen fortschrittlicher, technischer und wissenschaftlicher Informationen gegeben hatte, die sich als vollkommen gültig erwiesen hatten und deren Anwendung ich bei meinen Arbeiten als Elektronik-Ingenieur sehr nützlich fand. Tatsache ist, dass ich mich im Besitz wissenschaftlicher Informationen befand, die für die Welt wertvoller und nutzbringender sein konnten, als ich allein es jemals sein könnte. Auf einmal erkannte ich, dass ich kein Recht hatte, diese Informationen weiterhin zurückzuhalten - nur weil ich Angst vor den Folgen habe, was nach einer Veröffentlichung mit mir geschehen könnte.

Mein Häuschen im südlichen Oregon liegt am Ende eines Feldweges, der tief in den Wald hineinführt. Es ist meine Zufluchtsstätte in stiller, unverfälschter Natur, wo einem die

Sorgen und Unannehmlichkeiten der Welt wie ein Mantel, der nicht mehr benötigt wird, von der Schulter gleiten.

Dort war es auch, wo der vorhergehende Kontakt stattgefunden hatte und deshalb schien es mir der geeignetste Platz zu sein, um einen neuen Kontakt zu suchen.

Ich war dort drei Tage vollkommen allein gewesen und meine Hoffnung, dass noch ein Kontakt zustande kommen würde, begann zu schwinden. Dann aber, am frühen Abend des dritten Tages brach Alans Stimme in der üblichen abrupten Weise aus der Stille hervor: „Also, Dan, wie lange willst du dein Licht noch unter den Scheffel stellen?“

Trotz der Tatsache, dass ich rund 1200 km nach hier gefahren war und drei Tage auf seine Stimme gewartet hatte, war ich doch so erschrocken, als ob ich Alans Stimme nie zuvor gehört hätte.

Schnell sah ich mich um, fast erwartend, jemanden im Schatten stehen zu sehen. Mein Verstand sagte mir, es kann niemand da sein; denn Alan hatte mir schon früher einmal eine detaillierte Erklärung der elektronischen Strahlenmodulation der Gehörsnerven gegeben, die eine sollte Kommunikation über beträchtliche Entfernungen ermöglicht.

Endlich hatte ich mich wieder so weit gefasst, um antworten zu können, doch mehr als „was meinst du damit?“ brachte ich nicht heraus.

„Du weißt schon, was ich meine“, erwiderte Alan, „in eurem großen Buch der Weisheit und Philosophie, das ihr die Bibel nennt, heißt es: Wenn ein Mann ein Licht anzündet, soll er es nicht unter den Scheffel stellen, sondern es hoch halten, damit es alle Menschen leite.

Wir haben beträchtliche Zeit und Mühen aufgewendet, um einige Lichter in den Nationen eures Planeten zu entzünden. Wir hoffen, dass sie sehr hell aufleuchten, damit man den Abgrund erkennt, auf den eure Völker so blind zutreiben.

Wir haben euch Informationen gegeben, die für eure Völker von großem Interesse und noch größerem Wert sind. Warum behältst du sie für dich?“

„Ja, aber was kann ich denn schon tun“, entgegnete ich, „ich bin doch ziemlich unbekannt. Wie kann ich an die Öffentlichkeit herantreten? Und wenn ich es könnte, wer würde mir schon zuhören?“

„Es gibt überall Leute, die nach der Wahrheit suchen, und sie werden den Wert der Botschaft erkennen - ganz gleich, wer der Übermittler ist“, belehrte mich Alan. „Schreibe alles, was du von uns gelernt und erfahren hast, in einem Buch nieder. Der Mann, der dein Verleger sein wird, ist dir sogar schon begegnet. Schreibe in den Zeitungen darüber und halte Vorträge im Rundfunk und Fernsehen. Schreie, wenn nötig, deine Botschaft von den Dächern herab - aber bringe sie den Menschen zur Kenntnis.“

„Du bist dir sicher nicht bewusst, was du da von mir verlangst“, erwiderte ich. „Wenn ich das mache, was du sagst, werden mir wohl einige Leute zuhören - die meisten aber nicht!

Es gibt auf der Welt zu viele Menschen, die noch nicht reif für die Wahrheit sind. Sie fürchten alles, was die bestehende Ordnung der Dinge verändern könnte. Wenn ich nun den Versuch mache, die mir von dir gegebenen Informationen in die Öffentlichkeit zu bringen, so werde ich einer Mauer von Spott, Hohn und Lächerlichkeit gegenüberstehen. Manche werden mich als Lügner bezeichnen und viele werden mich einen Narren nennen, andere

für einen Scharlatan halten. Wenn ich einen Bericht an unsere Zeitungen gebe, so wird er nur von wenigen geglaubt werden. Viele Zeitungen würden ihn völlig ignorieren oder in verzerrter Form wiedergeben, dass ich schließlich als blöd und lächerlich dastehen würde.“ Hier unterbrach mich Alan und seine Stimme nahm einen Ton an, der mich an den eines Lehrers erinnerte, der geduldig und doch etwas überlegen, einem zurückgebliebenen Schüler die einfachsten Grundsätze erklärt: „Natürlich wird man dich lächerlich machen! Lächerlichkeit, Spott und Hohn sind die Schranken, die die Unwissenden zwischen sich und jeder Wahrheit aufrichten, von der sie glauben, dass sie ihre Gepflogenheiten stören wird. Sie verneinen die Wahrheit so lange, bis sich jemand findet der sich die Mühe macht, sie ihnen verständlich zu machen.

Oder kannst du mir vielleicht einen Menschen auf eurem Planeten nennen, der für euren Fortschritt etwas Großartiges geleistet hat und anfangs nicht verlacht wurde? Das ist nun mal der Preis, den man von jedem, ganz gleich, ob Mann oder Frau, fordert, der nur einen Schritt mehr nach vorn macht, als es die konventionelle Gesellschaft für nötig hält.

Überleg doch mal, wie schwierig es für Kolumbus, Galilei, Pasteur und Edison gewesen sein muss, zur Zeit ihrer Entdeckungen Aufmerksamkeit und Glauben zu erwecken.

Es gibt ein altes Sprichwort, das meiner Meinung nach am Anfang eines jeden Buches über Philosophie stehen müsste:

Es ist leichter zu spotten, als zu untersuchen. Aber es kann niemals so gewinnbringend sein!

Ja, du hast recht: Für einige wirst du ein Lügner sein, für andere ein Narr. Wenn du finanzielle Unterstützung suchst oder gar annimmst, und sei sie noch so klein, wirst du der Geschäftemacherei bezichtigt, obwohl Geld für euch Menschen ja überhaupt die Voraussetzung ist, um irgendetwas durchführen zu können.

Es gibt viele Probleme, mit denen du konfrontiert werden wirst, aber bedenke, dass sie in keiner Weise nur eine Besonderheit deiner Situation sind. Es sind Probleme, denen auch jeder andere gegenüberstand und gegenübersteht, der seine Dienste und sein Wissen seinen Mitmenschen anbietet, um die Kultur und das Verständnis der menschlichen Rasse zu fördern.

Denke auch daran, dass du Freunde hast, mehr Freunde, als du ahnst, und viele neue Freunde wirst du dazu gewinnen.

Wenn es auch wahr ist, dass viele Leute alles das fürchten, was ihre Lebensweise verändern könnte, so gibt es aber auch viele andere, die die in eurer Zivilisation bestehenden, kritischen Probleme verstehen und ernstlich bemüht sind, Wege zu ihrer Lösung zu finden.

Diese Leute werden deinen Wunsch verstehen, die Wahrheit zu verbreiten, die ich dir jetzt mitteilen werde. Sie werden dir Aufmerksamkeit zollen und den Wunsch nach größerem Wissen äußern, also prüfen, ehe sie lachen. Und mit jedem, der prüft und Verstehen wünscht, gewinnst du einen neuen Freund.

Vergiss auch nicht, was ich dir über die Kraft der Gedanken gesagt habe. Wenn du Freunde hast, bist du niemals allein, wo immer du auch sein magst. Jeder Geist, der für dich ist, wird bei dir bleiben und dich respektieren. Diese zusätzlich gewonnenen Freunde werden deinen Mut stärken und deine Fähigkeiten vergrößern, alle auftretenden Probleme zu lösen.“

„Ich hoffe es“, entgegnete ich, „und ich habe das Gefühl, dass ich von beidem eine Menge brauchen werde - wenn ich es so mache, wie du sagst.“

Es ist nun mehr als vier Jahre her, seit du den ersten Kontakt mit mir aufgenommen hast und jetzt müsstest du dich eigentlich schon völlig an unsere Umweltbedingungen angepasst haben. Warum setzt du dein Schiff nicht eines Tages auf den Rasen des Weißen Hauses, bittest ein weltumspannendes Kommunikationsnetz benutzen zu dürfen und übermittelst der ganzen Welt deine Botschaft sofort selbst?“

„Eine solch einfache Lösung ist doch nur ein Wunschdenken von dir“, erwiderte Alan, „wir haben doch schon früher darüber gesprochen. Wenn du ein bisschen nachdenkst, wirst du sehen, dass es eine Menge Gründe gibt, allgemeine und besondere, warum ein solches Vorgehen nicht erfolgreich sein kann.“

An erster Stelle steht der psychologische Aspekt. Wenn wir als Angehörige einer überlegenen Rasse, von oben kommend, auftreten würden, um die Menschen eurer Welt anzuleiten, so würden wir damit das Ego-Gleichgewicht eurer Zivilisation zerstören. Viele Millionen Menschen würden, um zu verhindern, dass sie auf den zweiten Platz im Universum degradiert werden, dazu übergehen, so lange es geht, unsere Existenz zu widerlegen oder abzulehnen versuchen. Wenn wir nun ihrem Bewusstsein die Anerkennung unserer Existenz aufzwingen würden, so würden etwa 30% dieser Leute uns als Götter betrachten und versuchen, uns alle Verantwortung für ihr eigenes Wohlergehen aufzubürden.

Von den verbleibenden 70% würden die meisten uns für potentielle Tyrannen halten, die vorhaben, ihre Welt zu versklaven, und viele würden gleich nach Mitteln und Wegen suchen, um uns zu vernichten.

Wenn aus unseren Bemühungen etwas Großes und anhaltend Gutes kommen soll, dann müssen die tatsächlichen Führer eure Leute sein, oder es muss von Leuten kommen, die von ihnen nicht zu unterscheiden sind.

In der Praxis würde das doch so aussehen: wenn wir in der Nähe eures Regierungssitzes landen, werden wir sofort von den Sicherheitsorganen isoliert, deren Aufgabe es ja ist, die Köpfe eurer Regierung vor jedweder möglichen Gefahr zu schützen. Wir würden stundenlang, vielleicht gar tagelang, verhört werden, ehe unsere Bitte überhaupt in Erwägung gezogen würde.

Schließlich würden wir uns gezwungen sehen, unsere Überlegenheit im Reich der materiellen Wissenschaft zu beweisen. Sobald sich nun unsere Überlegenheit erwiesen hätte würden sich die militärischen Führer auf den Standpunkt stellen, es sei dringend notwendig, dieses fortschrittliche Wissen zu übernehmen und zu „schützen“.

Nach Meinung eurer und der Regierungen anderer führender Nationen eures Planeten ist jedes neuartige Wissen und ganz besonders das wissenschaftliche Wissen Staatseigentum, das, wenn es der jeweiligen Regierung für opportun erscheint, ganz verschwiegen oder nur in geeigneter Art und Weise mitgeteilt werden würde, wenn es notwendig zu sein scheint.

Eine solche Haltung ist nicht die Schuld einer Einzelperson oder einer politischen Partei, sondern einer Regierungs-Philosophie, die sich während eurer beiden Weltkriege entwickelt hat.

Die verschärften Geheimhaltungsvorschriften eures Landes, die während der Entwicklung eurer Kernwaffen notwendig waren, gaben dieser Haltung einen weiteren Auftrieb. Militärische „Sicherheit“ sollte aber auf Logik und Vernunft aufgebaut sein. Sie wurden in vielen Fällen jedoch nur als Ausrede gebraucht, um all das zu verbergen, was irgendwelche Angehörige der Regierung in Verlegenheit bringen könnte.

Die meisten der jetzt zwischen euren vielen Nationen bestehenden Spannungen sind doch tatsächlich nur die Folgen dieser übertriebenen Geheimniskrämerei.

Wenn man das bedenkt, so muss man verstehen, dass jede Information, die eure Regierung über uns, unsere Fahrzeuge und unser Wissen erhält, als das lebenswichtigste „militärische Geheimnis“ angesehen wird, das man jemals besessen hat.“

„Doch lasst uns annehmen, ihr wäret gelandet“, warf ich ein, „und las uns weiter annehmen, ihr hättet unserem Land euer Wissen zu unserem Wohle zur Verfügung gestellt - würde das nicht dazu beitragen, den Ausbruch eines neuen Krieges zu verhindern?“

Sicherlich hältst du uns nicht für so barbarisch, dass wir ein anderes Land angreifen würden, nur weil wir glauben, die Mittel zu besitzen, es zu erobern?“

„Natürlich nicht“, entgegnete Alan, „aber lass mich meine Meinung klarer ausdrücken. Sollten wir bei euch landen so würde eure Regierung versuchen, es geheim zu halten. Sie würde damit aber nicht mehr Erfolg haben als mir ihrem Versuch, die Geheimnisse der Kernwaffen-Entwicklung zu wahren.

Sobald jedoch die Sowjetunion wüsste, dass die Streitkräfte der USA im Besitz höchst fortschrittlicher technischer Kenntnisse sind, würde sie zu der Auffassung kommen, dass ihre einzige Hoffnung in einem Überraschungsangriff liegt, um die Vorherrschaft der USA zu verhindern.

Denk an die Lektion, die euch in Pearl Harbour erteilt wurde - dann verstehst du es vielleicht besser.

Wenn wir nun in beiden Ländern gleichzeitig landen würden, so würde dieses doch nur bedeuten, dass sich das gegenwärtige Wettrüsten noch mehr verstärkt und die völlige gegenseitige Vernichtung zur Folge haben könnte, die wir ja zu verhindern versuchen.

Wir hingegen möchten euch den rechten Weg weisen und euch helfen, die Weisheit der Liebe und der Zusammenarbeit richtig zu verstehen. Wir wollen euch auch jede Hilfe geben, die wir geben können, aber du und all die anderen Menschen mit denen wir in Verbindung getreten sind, müsst die Wahrheit verbreiten und dazu beitragen, dass eure Welt sie begreift!

Ob eure Kinder noch eine Zukunft haben werden oder nicht, das hängt größtenteils vom Erfolg oder Misserfolg eurer eigenen Anstrengungen ab.“

„Ich bin mir der Gefahren, die ein Atomkrieg unserer Zivilisation brächte, voll bewusst“, erwiderte ich, „und das trifft auch auf jeden zu, der auf diesem Gebiet tätig ist. Fast jeder unserer Spitzen-Wissenschaftler hat zu irgendeiner Zeit erklärt, dass ein uneingeschränkter Atomkrieg die völlige Vernichtung unserer Zivilisation nach sich ziehen würde, aber wie es scheint, bleibt diese Erklärung von der Öffentlichkeit vollkommen unbeachtet.“

„Und warum ist das so?“ fragte Alan. „Doch nur deshalb, weil sie zwar das Problem an die Öffentlichkeit brachten, aber keine Lösungen anzubieten hatten. In Wirklichkeit ist nämlich die Möglichkeit einer atomaren Kriegführung auf eurer Erde nicht das Problem, sondern nur ein Symptom - und noch nie hat jemand eine Krankheit geheilt, wenn er nur die Symptome behandelte. Eure Zivilisation steht einem großen Problem gegenüber, das während der letzten Jahre sogar ein sehr kritisches geworden ist. Seine Existenz ist weder die Schuld irgendeiner Rasse oder eines Glaubensbekenntnisses, noch die Schuld eines politischen Klüngels. Es ist nur das Resultat einer grundsätzlichen Schwäche eurer menschlichen Natur, die durch einen Mangel an Aufmerksamkeit und dem von euch oft verspürten Gefühl einer Unsicherheit gegenüber der HÖCHSTEN SCHÖPFUNGSKRAFT gekennzeichnet ist. Ihr vermögt nicht zu verstehen, wie diese große Schöpfungskraft angewendet werden kann, um euch zu helfen, euren Mitmenschen mehr Liebe und Verständnis entgegenzubringen.

Es ist an sich ein äußerst einfaches Problem, dessen Wichtigkeit - wie bei vielen einfachen Dingen - von zu vielen eurer Leute übersehen worden ist. Die Lösung liegt jedoch einzig und allein im vollständigen Verstehen dieses Problems. Um euch zu helfen, will ich nun versuchen, es in möglichst einfachen Formulierungen zu erklären.

Jede Zivilisation im Universum, ganz gleich wann und wo sie entstanden ist, entwickelt sich primär durch das fortwährend größer werdende Wissen und Verstehen als Resultat des erfolgreichen Strebens der „Wissenschaften“. Das Wort „Wissenschaft“ wird bei euch als ordentliche, intelligent geleitete Suche nach Wahrheit definiert. Nach dieser Definition kann die ganze Wissenschaft zum Zwecke der Diskussion und zum besseren Verständnis in drei Hauptzweige unterteilt werden:

(1)

Die physikalische oder materielle Wissenschaft, die sich mit den Bedürfnissen des physikalischen Körpers des Menschen und der Natur des physikalischen Universums, in dem er lebt, befasst. Dieser Zweig umfasst Physik, Mathematik, Astronomie, Chemie etc. und auch die Herstellung und den Vertrieb unzähliger materieller Produkte, die für das Wohlbefinden, die Bequemlichkeit und das Vergnügen der Menschen anscheinend nötig sind.

(2)

Die Sozialwissenschaften, die sich mit dem bestehenden Verhältnis der Menschen zu ihren Mitmenschen und den Möglichkeiten befassen, die dieses Verhältnis erfolgreicher, produktiver und fortschrittlicher machen können. In diesen Zweig sind einzugliedern die Gebiete Gesellschaft, Regierung, Psychologie, sowie die nicht-materiellen Disziplinen der Wissenschaft.

(3)

Die Geisteswissenschaften, die sich mit dem Verhältnis des Menschen zu der GROSSEN SCHÖPFUNGSKRAFT und unendlichen Intelligenz befassen, die die gesamte Natur durchdringt und kontrolliert. Es ist die Kraft und Intelligenz, die ihr Menschen GOTT nennt.

Alle Wissenschaften im Universum, alle Forschungen nach Wahrheit werden in einen der genannten Zweige fallen. Wir können aber zwischen diesen keine scharfen Trennungslinien ziehen, da sie sich oft überschneiden werden. Die Grundgesetze, die alle drei Zweige regieren, sind jedoch immer miteinander identisch.

Wenn sich irgendeine Zivilisation im Universum voll und erfolgreich entwickeln will, muss sie bestrebt sein, jeden dieser drei wissenschaftlichen Zweige mit gleicher Sorgfalt weiterzuentwickeln.

An erster Stelle müssen jedoch die Geistes- und Sozialwissenschaften stehen, denn es kann keine dauerhafte Entwicklung einer materiellen Wissenschaft erfolgen, wenn nicht zuvor eine feste Grundlage für die Geistes- und Sozialwissenschaften aufgebaut worden ist.

Den Beweis dafür kannst du dir selbst erbringen, wenn du den Unterschied zwischen Mensch und Tier genauer betrachtest. Einige eurer Leute behaupten, es gäbe eigentlich gar keinen Unterschied. Ihr Argument ist, der Mensch sei nur ein Tier, das nur etwas mehr Intelligenz als die anderen Tiere erlangt hat und somit befähigt wurde, eine materielle Wissenschaft zu entwickeln.

Mit dem Heranwachsen eurer Menschheit in Weisheit und Verständnis wird sie erkennen, dass es mehrere spezifische Unterschiede zwischen Mensch und Tier gibt.

Bei Tieren gibt es keine geistige oder soziale Wissenschaft. Folglich haben sie auch niemals eine materielle Wissenschaft entwickelt und werden dieses auch niemals können, weil die dauerhafte Grundlage fehlt, auf der eine materielle Wissenschaft aufgebaut werden kann.

Einige eurer Insekten, wie Ameisen und Bienen (ihr nennt sie „Gesellschafts-Insekten“) haben eine sehr grobe Form sozialer Wissenschaft entwickelt, die es ihnen möglich macht, in großer Anzahl zusammenzuleben und zum Wohle aller zu arbeiten. Sie haben eine Ordnung geschaffen, die für alle gleich ist.

Infolgedessen haben sie auch ein beschränktes materielles Wissen entwickelt. Sie haben gelernt, einfache Bauten zu errichten und Futtervorräte für Notzeiten anzusammeln. Der Mangel an geistigem Wissen war jedoch eine Schranke, die jede Weiterentwicklung verhinderte. Deshalb sind sie auch in Tausenden von Jahren nicht einen einzigen Schritt weitergekommen und werden das auch nie können, da sie die Grenze dessen, was sie auf ihrer nicht-geistigen Grundlage aufbauen können, erreicht haben.

Der Mensch hingegen ist, ganz gleich, wann und wo er ins Dasein kommt, mit der angeborenen Erkenntnis ausgestattet, dass es eine unendliche Intelligenz und eine höchste Macht gibt, die größer ist, als der Mensch begreifen kann.

Während der vielen Stufen seiner Entwicklung mag sich seine Einstellung zu dieser Macht ändern und zwischen Furcht, Groll, Verehrung und Liebe schwanken. Er hat aber immer das instinktive Verlangen, mehr über die geistige Seite seiner Natur und die schöpferische Sphäre dieser Macht zu lernen.

Es gibt auch keine echten Atheisten unter den Menschen, weder auf eurem, noch auf anderen Planeten. Jene, die da sagen: „Ich glaube nicht an Gott“, sind Menschen, die sich in einer geistigen Revolte gegen ein bestimmtes Konzept über die Göttlichkeit befinden. Ihre Ablehnung dieses Konzeptes mag wohl fundiert sein, aber im Überschwang ihrer Gefühle, im Aufbränden ihres Ego, werden sie verleitet zu sagen: „Wenn dieses Konzept keine Gültigkeit hat dann kann auch kein anderes gültig sein!“ Im Grunde ihrer Herzen wissen sie es jedoch besser.

Ganz gleich, wie lange und wie laut ein Mensch seine Unabhängigkeit und seinen Glauben an den Vorrang seines eigenen Geistes und Seins hinaus ruft, auch für ihn kommt schließlich die Stunde der Erkenntnis der Wahrheit.

Wenn so ein Mensch all seine Kräfte und Fähigkeiten durch Krankheit, Unfall, Verlust von Geld und Freunden usw. erschöpft hat, so wird er instinktiv damit beginnen, die Hilfe der einen Höchsten Macht zu suchen, von der alle klardenkenden Menschen wissen, dass sie keine Grenzen kennt.

Deshalb bleiben auch der Einfluss und die ewige Wahrheit der Geisteswissenschaften so verlässlich wie seit der Dämmerung der menschlichen Intelligenz, und daher müssen die Geisteswissenschaften auch immer als Hauptzweig der Wissenschaft angesehen werden.

Während der Mensch nun mehr und mehr Verstehen erlangt und sein geistiges Bewusstsein erweitert, wird er gewahr, dass er nur in Zusammenarbeit mit den anderen Menschen und der geistigen Liebe dessen, was er GOTT nennt, die Bedingungen seines täglichen Lebens nutzvoll verbessern kann.

Da die Menschen eurer Erde nun so oft zögern, diesen geistigen Gesetzen zu gehorchen, mag es noch Tausende von Jahren dauern bis dieses einfache Prinzip zu einer normalen, alltäglichen Einstellung wird, die fortwährend im Bewusstsein jedes einzelnen in eurer Zivilisation zum Ausdruck kommt.

Diese geistige Erkenntnis führte bei euren Vorfahren zu den ersten stammesmäßigen Zusammenschlüssen und dem Beginn eurer Sozialwissenschaft. himmels-engel.de

Aus der von den Geistes- und Sozialwissenschaften gebildeten Grundlage taucht dann das Fundament für die Entwicklung der materiellen Wissenschaft auf, und das ist der Punkt, wo Lösungen der in eurer Zivilisation bestehenden Probleme beginnen leichter zu werden.

Nachdem dieses einmal erkannt ist, schreitet eure materielle Wissenschaft, die stets durch die ständig wachsenden Bedürfnisse und Wünsche des menschlichen Körpers angeregt wird, gleich einem logarithmischen Zeitfaktor voran. Es ist keine lineare Entwicklung, aber eine, die sich ständig beschleunigt.

Du kannst das selbst nachprüfen indem du dir die Erfindungen und materiellen Entwicklungen vor Augen hältst, die bei euch allein in den letzten 30 Jahren verzeichnet wurden.

Vergleiche sie mit denen der letzten hundert Jahre und dann mit jenen der letzten dreihundert Jahre, sowie schließlich mit eurem Fortschritt innerhalb der letzten tausend Jahre. Daran wirst du sofort erkennen, dass sich die materielle Wissenschaft mit einer stetig steigenden Beschleunigung weiterentwickelt.

Im Gegensatz dazu entwickeln sich eure Geistes- und Sozialwissenschaften normalerweise nur direkt oder linear mit der Zeit. Und diese Fortschrittsrate wird sogar nicht immer beibehalten.

Eure heutige materielle Wissenschaft gleicht einem riesigen massiven und überragenden Bau. Er wächst mit immer größer werdender Geschwindigkeit und stützt sich nur auf das geistige und soziale Fundament, das sich aber viel langsamer erweitert.

Besonders euer geistiges Fundament ist zu klein, um eure materielle Wissenschaft richtig stützen zu können. Wir halten es deshalb für wichtig, folgende Tatsachen hervorzuheben:

Sofern nicht bald Mittel und Wege gefunden werden, um das Wachstum der Geistes- und Sozialwissenschaften auf eurer Erde anzuregen und zu fördern, wird unvermeidbar eine Zeit kommen, in der eure Bevorzugung materieller Wissenschaft vor der Geisteswissenschaft eure Zivilisation zusammenbrechen lässt. Die Folge davon wird die Vernichtung sowohl der geistigen als auch der sozialen Wissenschaften sein.

Ein solcher Zusammenbruch hat sich auf eurem Planeten schon einmal ereignet und eure Zivilisation hat nun ein Stadium erreicht, in dem eine Wiederholung wahrscheinlich ist.

Eure Rasse lebt jetzt ständig in der Gefahr totaler Vernichtung durch eine Kraft, die sie selbst hervorgebracht hat. Wieso kann aber eine Rasse durch etwas bedroht werden, das sie selbst geschaffen hat? Nun, ganz einfach, weil sie in den Geistes- und Sozialwissenschaften nicht weit genug fortgeschritten ist, um entscheiden zu können, für welche Zwecke ihre Schöpfungen anzuwenden sind. Die meisten Denker in eurer Rasse sind sich der in der Verwendung von Kernwaffen liegenden Gefahr wohl bewusst, es gibt aber noch einen anderen Aspekt des Problems, der nicht allgemein erkannt wird. Sofern keine Einigkeit zwischen euren Nationen erreicht werden kann, wird schließlich allein die Existenz solcher Waffen den Verfall eurer Zivilisation mit sich bringen - selbst wenn sie überhaupt nicht eingesetzt werden.

Die Wahrheit dieser Erklärung wird jeder verstehen, der gewillt ist, ein bisschen zu denken. Zivilisationen werden von Menschen aufgebaut und gefestigt, die für die Zukunft denken und arbeiten. Welcher Mensch ist aber bereit, sein Leben und seine Arbeit dem Wohle zukünftiger Generationen zu widmen, wenn seine eigene Zukunft nicht weiter als über die nächsten vierundzwanzig Stunden hinaus gesichert ist?

Falls in den nächsten paar Jahrzehnten keine Verringerung der Spannungen zuwege gebracht werden kann, werdet ihr Menschen vielleicht nach der Devise leben: „Lasst uns das Leben genießen, denn morgen sind wir vielleicht schon tot.“

In euren Zeitungen und Zeitschriften sind schon viele Artikel erschienen, die sich mit dem rapiden Ansteigen der, wie ihr es nennt, „Jugendkriminalität“ beschäftigen. Einige der Autoren sehen die Ursachen dafür im Elternhaus, andere in den Schulen, in den Kirchen und in den Staatsformen. Die Ursache liegt aber ganz woanders: Nämlich in der Tatsache, dass sich die Masse der Jugend eurer Generation unsicher fühlt - und das wird dir jeder Psychologe bestätigen.

Diese Unsicherheit eurer Jugend manifestiert sich mannigfaltig, hauptsächlich aber in Protesten und Revolten verschiedenster Art gegen bestehende Konzepte und Institutionen - kurz gesagt, gegen das „Establishment“, ein Begriff, der bei eurer Jugend eine große Rolle spielt.

Von einem eurer höchsten Regierungsbeamten ist öffentlich erklärt worden, dass die politischen und militärischen Spannungen zwischen eurer Regierung und der Regierung der Sowjetunion in dem jetzt bestehenden Ausmaß während der nächsten vierzig Jahre anhalten könnten.

Das bedeutet also, dass zwei weitere Generationen bei euch geboren werden und unter der ständigen Bedrohung sofortiger Auslöschung aufwachsen. Keine der vom Universum hervorgebrachten Zivilisationen könnte unter diesen Bedingungen bestehen.“

Ich unterbrach Alan und sagte: „Ich glaube, ich verstehe das Problem jetzt - wie sieht es aber mit seiner Lösung aus?“

Es gibt viele Menschen, die die Gefahren unserer gegenwärtigen Situation fühlen, aber ihre Ratschläge sind sehr unterschiedlich. Einige meinen, man müsste die Entwicklung der materiellen Wissenschaften aufhalten, andere schlagen vor, jede Arbeit an fortgeschrittenen Konzeptionen jeglicher Art einzustellen und das Studium der Kernphysik zu verbieten. Manche gehen sogar noch weiter und fordern, die materiellen Wissenschaften gänzlich zu vernichten und zur Natur zurückzukehren, also so wie die Tiere zu leben.“

Darauf erwiderte Alan: „Wenn du ein großes Gebäude errichtest und plötzlich merkst, dass aufgrund einer falschen Berechnung das Fundament nicht stark genug ist, würdest du gleich damit beginnen, das Gebäude wieder einzureißen? Sicher nicht. Du würdest vielmehr Mittel und Wege suchen, um das Fundament zu verstärken.“

Die Entwicklung eurer materiellen Wissenschaft kann nicht nutzbringend aufgehalten werden. Sie schreitet entweder vorwärts oder sie geht zurück. Wenn sie zurückgeht, wird sie zusammenbrechen, weil als erstes die Hauptstützen in einem rückläufigen Programm geschwächt werden.

In eurer materiellen Wissenschaft ist eigentlich nichts Falsches enthalten. Sie wird fortschreiten und sich in einer Weise ausdehnen, die ihr selbst in euren Träumen nicht für möglich haltet - wenn ihr nur die geistige Grundlage schaffen würdet, die fähig ist, sie zu stützen.“

„Und wenn wir das nun nicht tun?“ fragte ich.

„Ja, dann wird eure Zivilisation eben zerfallen“, entgegnete Alan langsam, „sie wird sich in einem Inferno selbst vernichten, das nur wenige Überlebende übriglässt und die, die überleben, werden weder die Fähigkeit noch den Wunsch haben, ihre Wissenschaften nochmals aufzubauen, und in wenigen Generationen werden ihre Nachkommen wieder auf das Niveau der Tiere zurückgefallen sein. Und dann beginnt der Entwicklungsprozess wieder von vorn, und in zehn- oder fünfzehntausend Jahren wird eine neue Zivilisation entstehen, die den gleichen Problemen gegenübersteht und über dieselben Möglichkeiten zu ihrer Lösung verfügt.“

Und wenn auch sie versagt, wird sie ebenfalls zugrunde gehen denn das ist nun mal ein unwandelbares kosmisches Gesetz, das aber der betroffenen Rasse die freie Wahl lässt.

Eure Rasse und eure Kultur sind aber keinesfalls von vornherein zur Ausrottung verurteilt. Sie können aufsteigen, bis sie diese Gefahr ein für allemal hinter sich gelassen haben. -- Wie du siehst, habt ihr die Wahl.“

„Es gibt wohl kaum Zweifel, welche Wahl unsere Völker treffen würden“, entgegnete ich, „wenn sie genügend Verständnis hätten und sich der konstruktiven und destruktiven Alternativen bewusst wären, zwischen denen sie zu wählen haben.“

„Richtig“, antwortete Alan, „deswegen sind wir hier und deshalb bist auch du hier.“

Wie ich schon sagte, waren unsere Vorfahren eine Gruppe von Überlebenden des letzten totalen Zusammenbruches der Zivilisation auf eurem Planeten. Das war vor mehr als dreißigtausend Jahren nach eurer jetzigen Zeitrechnung, aber schon damals hatten sie eine materielle Wissenschaft entwickelt, die, zumindest in mancher Hinsicht, weit fortschrittlicher war als eure jetzige. Sie befolgten die Naturgesetze, anstatt eines dem anderen gegenüberzustellen, wie es eure Wissenschaft tut. Ihre Geräte und Verfahren

waren deshalb auch viel einfacher. Sie konnten damit aber Dinge vollbringen, die ihr bisher noch nicht vollbringen konntet. Auch sie hatten die absolute Notwendigkeit einer gleichzeitigen Entwicklung der geistigen und sozialen Werte verkannt.

So tat sich eine Kluft zwischen den beiden Hauptvölkern jener Epoche auf. Die Reibungen zwischen den beiden Völkern wurden von Jahr zu Jahr stärker und führten schließlich zum Ausbruch eines Vernichtungskrieges. Beide Seiten setzten reine Energiewaffen ein, deren Vernichtungskraft tausendmal größer war, als die der Wasserstoffbombe, die eure Menschheit heutzutage bedroht. Da gab es keine Frage nach Sieg oder Niederlage, sie vernichteten sich gegenseitig. Es gab nur wenige Überlebende und der Strahlungspegel auf der Erdoberfläche war weit über das für Menschen erträgliche Maß angestiegen. Das bedeutete zwar nicht, dass alle überlebenden zum sofortigen Strahlungstod verurteilt waren, sondern eine fortschreitende Entartung der geistigen und biologischen Funktionen, die zusammen mit den zahlreichen erblichen Veränderungen, die in den folgenden Generationen hervorgebracht wurden, ihr Lebensniveau schließlich fast auf das eines Tieres absinken ließ.

Auf einer Hochebene in dem Land, das ihr jetzt Tibet nennt, landeten damals sechs unserer Luftfahrzeuge, und ihre Besatzungen beratschlagten, was und ob überhaupt etwas getan werden konnte.

Es wurde vorgeschlagen, den Versuch zu machen, einen anderen Planeten zu erreichen. Unsere damaligen Luftfahrzeuge waren zwar für Fahrten im Weltraum geeignet und mit ihnen wurden oft Höhen von mehreren hundert Kilometern erreicht. Der Versuch, den Raum zwischen den Planeten zu durchqueren, war jedoch noch nicht unternommen worden, und die Besatzungen waren durchaus nicht sicher, ob ein solcher Versuch gelingen würde. Der Planet, der euch als „Mars“ bekannt ist, stand in jener Zeit in Konjunktion mit der Erde und seine Oberflächenbeschaffenheit war, was Temperaturen, Atmosphäre, Wasser etc. anbetrifft, damals viel besser für menschliches Leben geeignet, als die Bedingungen, die nach den Berichten eurer Astronomen gegenwärtig dort vorhanden sein sollen.

Man unterwarf dann diesen Vorschlag einer Abstimmung, und die Besatzungen von vier Fahrzeugen waren dafür, das große Wagnis in der Hoffnung einzugehen, dadurch wenigstens einen Teil der Kultur der Rasse erhalten zu können.

Die Besatzungen der beiden anderen Fahrzeuge entschieden sich jedoch dafür, auf der Erde zu bleiben. Sie glaubten, dass sie auf dieser Hochebene, die zudem einen verhältnismäßig niedrigen Strahlungspegel aufwies, weiterleben zu können ohne eine völlige körperliche und geistige Degeneration an sich oder bei ihren Nachkommen befürchten zu müssen.

Da ich merke, welche Frage du schon in Gedanken formulierst, will ich sie dir gleich beantworten. Diese Rasse hatte bereits die volle Gleichberechtigung beider Geschlechter erlangt, und beide Geschlechter waren bei der Beratung auch fast zu gleichen Anteilen vertreten. Von den vier Fahrzeugen, die den großen Sprung wagten, erreichten drei sicher ihr Ziel. Über das Schicksal des vierten fehlt in unserer Geschichtsschreibung jedoch jede Aufzeichnung.

Durch viele Generationen hindurch forderte der harte Kampf ums Dasein die ganze Zeit und Energie dieser Menschen. Es waren die düsteren Zeiten der neuen Rasse, über die wir nur sehr wenige Aufzeichnungen besitzen. Die Besatzungen der drei Fahrzeuge hatten aber gleich nach ihrer Ankunft auf dem neuen Planeten einen sorgfältig geschriebenen Bericht über die Geschichte der Rassen der Erde verfasst, in dem die Gründe für ihren Verfall

hervorgehoben sind. Dieser Bericht ist durch alle Jahrhunderte hindurch sorgsam gehütet worden und als „Die große Lektion“ bekannt. Sie ist das erste, was unsere Jugend gelehrt wird, sobald sie beginnt, sich auf das aktive Leben vorzubereiten.

Nachdem dann der Kampf ums nackte Leben allmählich gewonnen worden war, entwickelte sich die materielle Wissenschaft wieder in ihren normalen Bahnen. Da nun die Lehren aus unserer Vergangenheit uns ständig vor Augen stehen, haben wir erkannt, wie wichtig es ist, die materiellen Werte stets im richtigen Verhältnis zu den viel wichtigeren sozialen und geistigen Werten zu halten, Wir haben auch erkannt, dass alle drei Wissenschaften auf den gleichen grundlegenden Naturgesetzen beruhen und haben große Fortschritte im Verständnis dieser Gesetze gemacht.

Nun sind wir im Wesentlichen von den Planeten unabhängig. Einige unserer Fahrzeuge sind, für eure Verhältnisse, riesengroß, nämlich um ein Mehrfaches größer als eure größten Schiffe. Wir verfügen auch über das Wissen und die Voraussetzungen, um in diesen Schiffen alles für unsere Lebenshaltung und die Bequemlichkeit Nötige herzustellen. Und seit wir das Energieproblem gelöst haben, besteht für uns auch keine persönliche Notwendigkeit mehr, auf einem Planeten zu landen. Wir tun es jedoch gelegentlich, um uns Rohstoffe für neue Konstruktionen zu beschaffen.

Die Befriedigung unserer körperlichen Bedürfnisse erfordert jetzt nur wenig Zeit und Mühe. Folglich können wir viel von unserem Denken und unserer Energie der Hilfeleistung für jene Rassen widmen, die den kritischen Punkt in ihrer Entwicklung noch nicht überwunden haben.“

„Kannst du mir bestimmte Anweisungen geben?“ fragte ich, „einige endgültige Informationen, die ich an jene weitergeben soll, die ich dazu bewegen kann, mir zuzuhören.“

„Das zu tun ist eigentlich nicht nötig“, sagte Alan. „Eure eigenen Philosophen der Vergangenheit und der Gegenwart haben euren Völkern reichlich Anweisungen und viel Weisheit vermittelt, um sie zu befähigen, die richtige Richtung einzuschlagen. Sie müssen nur die absolute Notwendigkeit der Befolgung einsehen.

Wenn ein Mensch mit verbundenen Augen auf eine Klippe zueilt, bedarf es großer Anstrengungen, um die Gefahr von ihm abzuwenden. Ist die Binde jedoch abgenommen, so ist keine weitere Mühe nötig, da der Mensch weise genug ist, von selbst umzukehren.

In euren Religions- und Philosophiebüchern sind viele Angaben enthalten, die erkennen lassen, dass sich die großen Denker eurer Völker durch alle Zeitalter hindurch der Gefahren einer Konzentration der materiellen Wissenschaften bewusst waren.

Im ersten Buch eurer Bibel steht die Geschichte vom Turm zu Babel, von einer Menschenrasse, die die Geisteswissenschaften ganz aus den Augen verloren hatte und versuchte, Gott durch das Werk ihrer Hände zu erreichen. Dieser Versuch endete natürlich, wie immer in solchen Fällen, mit Enttäuschung und Chaos.

Die Entwicklung der sozialen und geistigen Wissenschaften tritt fast von selbst ein, wenn diese lebenswichtige Notwendigkeit dieser Entwicklung von allen erkannt wird.

Auf die einfachste Form gebracht, befasst sich die Sozialwissenschaft mit den Beziehungen des Menschen zu seinen Mitmenschen, während sich die Geisteswissenschaft mit dem Studium der Beziehungen zu der Intelligenz befasst, die ihr GOTT nennt. Die unerlässliche

Voraussetzung für den Fortschritt dieser beiden Wissenschaften ist jedoch der aufrichtige Wunsch nach besserem Verstehen.

Einer der Irrtümer, die beim Übersetzen der Bibel begangen wurden, ist die Wahl der Worte „Liebe“ und „Nächstenliebe“, anstatt der Worte „Verstehen“ und „Verständnis“, denn das bedeuten sie im Originaltext der Bibel.

In eurer Bibel heißt es, dass das größte aller Gebote folgendes ist: „Du sollst GOTT, deinen HERRN, lieben von ganzer Seele und aus allen Kräften!“

Die Übersetzung müsste richtiger so lauten: „Du sollst dich bemühen, zu verstehen!“

Es ist nicht nötig, den Menschen zu befehlen, Gott zu lieben, denn wenn der Mensch GOTT versteht, so wird er ihn fortwährend lieben.

Ferner heißt es in der Bibel: „Obgleich ich mit Menschen und mit Engelszungen rede und hätte die Liebe (Verstehen) nicht, so wäre ich ein tönendes Erz oder ein klingendes Becken“. (1. Korinther 13:1)

Es ist doch klar, dass, ungeachtet der gewandten Rede eines Menschen, seine Worte keinen Sinn haben können, wenn er das gar nicht versteht, worüber er redet.

In euren Philosophiebüchern wird gesagt, der Mensch soll seinen Nächsten lieben und seinen Feinden vergeben. In unseren Büchern heißt es aber, dass, wenn ein Mensch seinen Nächsten - und dieser ihn - versteht, beide niemals Feinde werden.

Verständnis für seinen Mitmenschen aufzubringen, erfordert aber die Fähigkeit, sich in seine Lage zu versetzen und die Dinge so zu sehen, wie er sie sieht. Zwischen „Wissen“ und „Verstehen“ besteht nämlich ein großer Unterschied. Wissen entsteht im Kopf, Verstehen kommt aber aus dem Herzen.

Die lebenswichtige Notwendigkeit für alle Völker und Nationen eurer Welt heißt ganz einfach: VERSTEHEN. Verträge und Abkommen, die zwischen Regierungen geschlossen werden, haben wenig Wert, wenn es an Verständnis zwischen den Menschen mangelt.

Ihr habt z. B. ein gut und schnell arbeitendes Kommunikationssystem zur weltweiten Verbreitung von Nachrichten und Informationen mittels Hörfunk, Bildfunk, Telefon und Fernschreiber entwickelt. Dieses System sollte in viel größerem Umfang zur Vertiefung des Verstehens zwischen den Völkern verwendet werden.

Ihr habt zwar einige Rundfunkstationen, die auf manche Weise bei der Verbreitung der Wahrheit geholfen haben. Es sind aber zu wenige und die Programme, die sie ausstrahlen, sind zum größten Teil mit Propaganda durchsetzt. Propaganda ist aber nur eine Form des „Verkaufs“ einer Idee oder einer Doktrin für andere Menschen oder Nationen, die euch glauben machen soll, sie müsse befolgt werden.

Alle Menschen der Welt müssen erkennen, dass die Bedürfnisse und Wünsche, die Hoffnungen und Ängste der Menschen aller Völker wirklich gleichartig sind. Wenn diese Tatsache von jedermann erkannt und verstanden worden ist, dann habt ihr eine gesunde Grundlage zur Schaffung einer Vereinten Welt, von der eure Politiker so zungenfertig und eure geistigen Führer so sehnsüchtig reden.

Die Menschen eurer Nation geben jährlich Milliarden Dollars für „Auslandshilfe“ aus. Sie behandeln damit aber nur die Symptome, die Krankheit selbst kann durch eine solche Behandlung jedoch nicht geheilt werden.

Weiterhin gebt ihr jährlich Milliarden für euren Schutz in einem Weltkonflikt aus, der, wenn er eintritt, nur beweisen wird, dass die Krankheit tödlich geworden ist.

Wenn nur zehn Prozent dieser Summen und der Anstrengungen dazu verwendet würden, um den Menschen zu helfen, sich untereinander zu verstehen, dann würde die Krankheit an der Wurzel gepackt und in wenigen Jahren kuriert sein.

Sobald die Industrien in euren Ländern von der Notwendigkeit befreit sind, ihre Zeit und Energie für die Herstellung von Kriegsmaterial aufzuwenden, können sie den Lebensstandard aller Menschen auf der Erde so weit anheben, dass sie von allen Nöten befreit sind.

Mit der Befreiung von der Not schwindet auch die Angst, und eure Zivilisation wird sicher über den kritischen Punkt in ihrer Entwicklung hinwegkommen.

Eure größte Ära, euer Goldenes Zeitalter liegt genau vor euch, ihr braucht nur durch das richtige Tor zu gehen. Wenn ihr euer Verstehen vergrößert, werdet ihr die Zeit zum Erreichen des Goldenen Zeitalters sehr verkürzen.

Ich habe dir soviel Informationen und Anweisungen gegeben, wie du diesmal aufzunehmen fähig bist. Wie ich schon sagte, haben wir nicht die Absicht, unser Wissen und unsere Kultur eurer Menschheit aufzudrängen und können auch nicht persönlich vor euren Völkern in Erscheinung treten, solange nicht wesentliche Beweise dafür vorhanden sind, dass die Mehrheit eurer Menschheit unsere Motive versteht und uns kennenzulernen wünscht. Zum Abschied möchte ich dir noch ein Zitat aus eurer eigenen Philosophie sagen:

„Prüfet alles und klammert euch an das Gute.“ Auf Wiedersehen, Dan. Tue dein Bestes. Hilf den Menschen, die Wahrheit über sich selbst, über ihre Existenz und über ihre Zukunft zu verstehen.

Wenn du genug Fortschritte gemacht hast, werden wir wieder mit dir in Verbindung treten.“

(6)

WIE SIE SICH MIT UNS VERSTÄNDIGEN

Viele von denen, die den ersten Bericht über das „Erlebnis von White Sands“ gelesen haben, fragten mich, ob die Art der Verständigung, die Alan anwendete, als „Telepathie“ bezeichnet werden kann.

Die Frage ist wegen der unbestimmten Natur dieses Ausdruckes schwierig zu beantworten.

Im Wörterbuch „Webster's Dictionary“ ist das Wort „Telepathie“ wie folgt definiert: „Kommunikation zwischen Personen auf eine Art, die anders als alltäglich und normal ist“.

Da die alltäglichen und normalen Arten aber nicht aufgeführt sind, lässt diese Definition viel zu erklären übrig.

Ihre Vagheit hat bei vielen Gelehrten und in der breiten Öffentlichkeit den Eindruck erweckt, dass sich das Phänomen der Telepathie mit gewöhnlichen physikalischen Ausdrücken nicht befriedigend erklären lässt.

Infolgedessen wird die Telepathie gewöhnlich in einen Bereich der Metaphysik verwiesen, der außerhalb jeder Definition und des Verständnisses des Durchschnittsmenschen liegt, der so weit von der Realität entfernt ist, dass sogar oftmals an der Wahrhaftigkeit jeglicher Texte gezweifelt wird, in denen dieses Wort nur erwähnt wird.

Trotzdem wird das Wort Telepathie aber immer häufiger verwendet und eine ständig wachsende Zahl von Personen, Wissenschaftlern und Laien beginnen zuzustimmen, dass dieser Ausdruck grundlegende Gültigkeit hat.

Eines der besten Bücher, die ich jemals über dieses Gebiet gelesen habe, heißt „ESP and Your Super-Conscious“^{)} von Dr. phil. Gilbert N. Holloway, einem der bekanntesten Exponenten auf dem Gebiet der außersinnlichen Wahrnehmungen. Dieses faszinierende Buch erklärt „Telepathie“ auf ungewöhnlich klare Weise und gibt auch eine Erklärung für das Phänomen der „Außersinnlichen Wahrnehmung“ und wie sie zustande kommt.*

**) „Außersinnliche Wahrnehmung und dein Überbewußtsein.“*

*Dr. Holloway begründet auch, warum unsere Regierung, unsere Schulen und unsere Universitäten ein tiefer gehendes Studium der ASW^{**)} durchführen sollten und erläutert, wie die ASW angewendet werden kann, um mit unseren Astronauten im Weltraum in Verbindung zu treten. Er gibt ferner eine Erklärung, warum die Menschen in den interplanetarischen Raumschiffen die ASW auf einen sehr hohen Wirkungsgrad entwickelt haben. Dr. Holloways Buch trägt tatsächlich viel dazu bei, die im vorliegenden Buch enthaltenen Informationen zu untermauern und klarer verständlich zu machen.*

****) ASW = deutsche Abkürzung für „Außersinnliche Wahrnehmung“*

Die Ergebnisse von Zehntausenden bestimmter Versuche, die unter streng kontrollierten Bedingungen durchgeführt wurden, lassen nur wenig Raum für Zweifel, dass die Übertragung von Gedanken und bestimmten Daten von einer Person auf eine oder mehrere Personen in einem gewissen Ausmaß und unter gewissen Bedingungen tatsächlich geschieht.

Ogleich man Tausende von Stunden der Aufgabe widmete, die Tatsache zu demonstrieren, dass Gedankenübertragung stattfinden kann und auch stattfindet, so hat man sich jedoch nur wenig Mühe hinsichtlich der Entdeckung der Art und Weise, in der die Übertragung und der Empfang erfolgen, gegeben.

Es ist jetzt bekannt, dass alle Muskel- und Wahrnehmungsfunktionen des Körpers elektrischer Natur sind und dass das gesamte Nervensystem eine Anhäufung äußerst komplizierter Stromkreise darstellt.

Gründliche Studien haben gezeigt, dass fast jede Funktion, die von einem elektrischen oder elektronischen System ausgeführt werden kann, auch irgendwo im menschlichen Körper vor sich geht.

Die im Gehirn erzeugten modulierten galvanischen Ströme wurden einige Jahre lang mittels Elektronencephalographen untersucht. Es ist aber nicht so sehr bekannt, dass diese modulierten Ströme, für welche die Nerven als Leiter dienen, auch elektromagnetische Wellen erzeugen (wie es alle modulierten Ströme tun, die durch einen Leiter fließen). Die Wellen können bei Verwendung genügend empfindlicher Geräte entdeckt, verstärkt und auf einem Kathodenstrahl-Oszilloskop sichtbar gemacht werden.

Seit es erwiesen ist, dass der menschliche Körper eine „Ausrüstung“ enthält, die Funkwellen erzeugt, moduliert und emittiert, ist es vernünftig anzunehmen, dass er auch eine Ausrüstung zum Empfang und zur Umwandlung dieser Wellen enthält.“

In der Kommunikation, die zwischen Alan und dem Autor dieses Buches stattfand, waren die Worte Alans scharf und klar, so, als ob er nur wenige Meter und nicht viele Kilometer, wie es tatsächlich der Fall gewesen ist, entfernt war. (Dr. Holloway weist in seinem Buch auch darauf hin, wie leicht das von jenen getan werden kann, die wissen, wie es vor sich geht.)

Anlässlich des zweiten Kontaktes bemühte sich Alan mit teilweiseem Erfolg, mir die Mechanik dieses Kommunikations-Systems in mir verständlichen Ausdrücken zu erklären. Er sagte, dass das Gehirn Schallwellen, die ins Ohr gelangen, nicht empfangen kann, ehe sie der Mechanismus im Ohr in winzige elektrische Ströme umgewandelt hat, denn das sind die einzigen Impulse, die das Gehirn empfängt. Der menschliche Körper kann Funkwellen absorbieren und tut es tatsächlich auch. Infolge seiner leicht unterschiedlichen Masse und Dimensionen wird jedoch jeder Körper mit solchen Wellen bei einer gewissen, präzisen Frequenz, die typisch für diesen Körper ist, in Resonanz treten.

Das von Alan zum Zweck der Kommunikation mit dem Autor verwendete System bestand aus einer gerichteten Trägerwelle, die auf die genaue Frequenz der Person abgestimmt ist, die das Signal erhalten soll. Die Stimme wird in ziemlich gleicher Weise auf die Trägerwelle aufmoduliert wie bei euren Rundfunksendern das Audio-Signal auf die Funkfrequenz-Trägerwelle aufmoduliert wird. Sobald sich der empfangende Körper in Resonanz mit der Trägerwelle befindet, wird ein kleiner, aber ausreichender Teil des Audio-Signals erzeugt und zwar nicht nur auf dem Gehörnerv, sondern auch auf mehreren anderen Nerven, die sich in den verschiedenen Körperteilen befinden, aber alle im oder nahe des Gehörzentrums enden. Dieser Vorgang kann als „elektrische Modulation des Gehörsystems“ bezeichnet werden, die im Endeffekt bewirkt, dass die empfangende Person die gesprochenen Worte so „hört“, als ob die Original-Schallwellen seine Ohren erreicht hätten.

Da sich ihr Körper in Resonanz mit der Trägerwelle befindet, wird ein Teil dieser Welle vom Körper zurückgestrahlt und diese Rück-Welle wird in gewissem Ausmaß durch die im Gehirn der empfangenden Person erzeugten Nervenströme moduliert, sobald sie eine Antwort auf das Original-Signal formuliert.

Auf diese Weise ist eine gegenseitige Kommunikation möglich, selbst dann, wenn die Trägerwelle nur an einem Ende des Systems erzeugt wird.

Als grobes Beispiel für dieses System kann das Radargerät dienen. Auch bei ihm wird durch einen Richtstrahlsender eine Welle in Impulsen ausgesendet. Jedes Objekt, das sich in ihrem Weg befindet, wirft einen Teil dieser Wellen auf den Sender zurück. Diese „Echos“ werden vom Empfänger des Gerätes aufgefangen, verstärkt und auf einem Kathoden-Bildschirm sichtbar gemacht, wodurch man dann die Größe, Form und Art des Objektes bestimmen kann.

Obgleich das von Alan verwendete System beträchtlich präziser und natürlich auch komplizierter ist, so ist es doch ein System, das durch etwas tiefer gehende Studien und Forschungen leicht verständlich ist und sehr wahrscheinlich von unserer eigenen Technologie auch reproduziert werden kann.

Es bestehen jedoch beträchtliche Zweifel, ob ein solches System wünschenswert sein würde und es ist auch unwahrscheinlich, dass es bei unserem begrenzten, gegenwärtigen Entwicklungsstadium zu unserem Wohlergehen beitragen würde.

Wenn wir mehr wissen, werden wir auch mehr verstehen, und unsere Weisheit und unser gesunder Menschenverstand werden wachsen.

(7)

LOGISCHE AUF VIELE FRAGEN ÜBER UFOs

ANTWORTEN

Während meiner Reisen durch die Vereinigten Staaten und Europa habe ich mir bei meinen Vorträgen über Unbekannte Fliegende Objekte zur Gewohnheit gemacht, meine Zuhörerschaft zu fragen, ob sie irgendwelche Fragen stellen möchte.

In der Regel fallen alle mir gestellten Fragen in eine allgemeine Kategorie, und ich werde jetzt versuchen, die am häufigsten gestellten kurz zu beantworten.

Fast alles, was ich über UFOs gelesen habe, wurde durch Angehörige einer oder zweier ziemlich unterschiedlicher Gruppen verfasst.

Die eine Gruppe besteht aus den enthusiastischen Gläubigen, die in ihrem Enthusiasmus geneigt sind, praktisch alle berichteten Angaben für bare Münze zu akzeptieren. Die entgegen gesetzte Gruppe setzt sich hauptsächlich aus Skeptikern zusammen, die in etwas gebieterisch-überlegener Weise nur an ihrer Nase hinunter schauen.

Jeder Autor eines Artikels oder Buches schreibt nur von seinem eigenen Blickpunkt aus und meistens nur zum Zweck der Rechtfertigung seiner Position und seiner Meinung. Eine beträchtliche Menge Voreingenommenheit wird in einem solchen Werk erwartet und ist auch immer vorhanden.

Wenn es möglich ist, eine völlig unvoreingenommene und emotionslose Betrachtung des Themas zu erreichen, dann mag die Anwendung einer leidenschaftslosen Logik bei den vielen auftauchenden Fragen in Informationen resultieren, die von beträchtlichem Wert sind und dadurch das Ausmaß der Verwirrung verringern, die durch die dauernde und oftmals scharfe Debatte zwischen den Exponenten beider Extreme gestiftet wird.

Die Positionen der sich entgegenstehenden Gruppen sind im Wesentlichen folgende:

Die erste Gruppe glaubt und versucht zu demonstrieren, dass es reichlich Beweise gibt, die eine öffentliche Akzeptierung des Postulates rechtfertigen, wonach unsere Erde von Zeit zu Zeit von intelligenten Wesen beobachtet und/ oder besucht wird, die nicht auf unserem Planeten heimisch sind.

Wenn diese Annahme stimmt, dann würde offensichtlich der wissenschaftliche Fortschritt einer solchen Rasse ein Niveau erreicht haben, das weit über dem unsrigen liegt. Ihre Kultur könnte aufgrund dessen wertvolle Beiträge zur Entwicklung der unsrigen leisten und wir dürften keine Mühe scheuen, um zumindest zugunsten unseres eigenen Wohlergehens und unserer Weiterentwicklung - wenn nicht gar aus anderen Gründen - einen ständigen Kontakt mit ihnen herzustellen.

Die Anhänger der zweiten Gruppe bestehen meistens darauf, dass dieses alles dummes Zeug sei. Sie erklären, es gebe keine verlässlichen Anzeichen, die beweisen, dass intelligente Wesen von anderen Planeten die Erde jemals besucht haben und - selbst wenn es solche Wesen tatsächlich gäbe - diese doch wohl zu weit entfernt im Weltraum leben, um überhaupt ein Interesse an einer Beobachtung oder an Besuchen unserer Erde haben zu können.

Diese Gruppe versucht ferner zu beweisen, dass alle Berichte über UFO-Sichtungen - durch richtiges Manipulieren, Redigieren und kluges Entfernen wichtiger Angaben der Sichtungsberichte - hinreichend als irdische Phänomene erklärt werden könnten.

Man kann aber sagen, dass bei allen Kontroversen, in denen entgegengesetzte Ansichten aufeinanderprallen, die Wahrheit gewöhnlich etwa in der Mitte zwischen den beiden Extremen gefunden werden kann.

Es ist aber nicht der Zweck dieses Kapitels, für beide Seiten der Kontroverse zu argumentieren, sondern so fair als möglich einige der vielen auftretenden Fragen zu untersuchen.

Immer wenn ein unbekanntes fliegendes Objekt (UFO) am Himmel beobachtet wird und die Natur dieses Objektes sowie seine Verhaltensweise nicht ohne Zweifel als in Übereinstimmung mit der Natur und dem Verhalten jedes bekannten irdischen Objektes erkannt werden kann, wird von einigen Beobachtern die Vermutung geäußert, es könnte ein Raumschiff sein, das Besucher von irgendeinem anderen Planeten bringt.

Eine solche Vermutung wird aber von gewissen Personen nicht akzeptiert, die in einer egozentrischen Weise glauben, der Mensch sei das Höchste und nichts könne dem Menschen gleichen oder ihn sogar übertreffen. Sie versuchen deshalb, eine solche Möglichkeit abzuleugnen und zu widerlegen.

Die meisten von uns wuchsen doch in dem selbstzufriedenen Glauben auf, der Mensch sei das überlegene Produkt des Universums und auch der hauptsächlich Grund für dessen Erschaffung. Deshalb würde die Existenz einer uns überlegenen Rasse diesen Glauben als irrig beweisen und uns wenigstens eine Stufe unter sie stellen. Das aber ist etwas, was das Ego vieler Menschen ihrer Vernunft niemals zu akzeptieren erlauben wird - ganz gleich, wie zwingend die Beweise auch sein mögen.

Es gibt natürlich auch viele Menschen, die die Möglichkeit der Existenz anderer, überlegener Rassen akzeptieren, aber sie trösten sich selbst mit der Überzeugung, solche Rassen müssen zwangsläufig so weit weg von uns leben, dass ein Zusammentreffen mit ihnen niemals wahrscheinlich werden kann.

Zu dieser Kategorie gehört ein beträchtlicher Prozentsatz unserer modernen Wissenschaftler. Die Mehrheit unserer heutigen Astronomen erkennt die überwältigende, statistische Wahrscheinlichkeit außerirdischen, intelligenten Lebens an. Sie können diese

Wahrscheinlichkeit auch mit völligem Gleichmut anerkennen, solange sich dieses Leben in seinem eigenen Hinterhof und wenigstens ein paar Lichtjahre von uns entfernt abspielt.

Wenn es dann aber plötzlich Anzeichen gibt, die anscheinend erkennen lassen, dass einige dieser Intelligenzen von anderen Planeten uns aus unserer eigenen Stratosphäre beobachten - dann verändert sich die Situation schlagartig, denn diese Anzeichen müssen ja sofort um jeden Preis und ohne Rücksicht auf Vernunft und Logik „wegerklärt“ werden.

Es liegt also viel Wahrheit in dem alten Sprichwort: „Das menschliche Ego ist das größte Hindernis zum menschlichen Verstehen.“

Seitdem unsere Astronauten (und Kosmonauten. Sowjetische Bezeichnung. Übers.) damit begannen, den Rand des Weltraumes zu durchdringen, trat im Denken vieler Menschen allmählich eine Änderung ein, denn es wurde offenbar, dass unsere kommenden Generationen immer weiter in sich ständig vergrößernde Forschungsregionen des Weltraumes vordringen werden.

Wenn der irdische Mensch nun fähig ist, das zu tun, dann muss man aber auch die Möglichkeit in Betracht ziehen, dass andere Rassen auf anderen Planeten diese Fähigkeit schon lange besitzen.

Folglich ist eine ständig wachsende Gruppe von Menschen befähigt, die statistische Wahrscheinlichkeit zu akzeptieren, dass der irdische Mensch im Universum nicht einzigartig ist und dass wir durchaus nicht das überragende Muster überlegen, intelligenten Lebens sein müssen.

Wenn nun Berichte über Objekte am Himmel bekannt werden, die mit irdischen Ausdrücken schwer zu erklären sind, fangen diese Leute an, eigene Fragen und Fragen anderer, an gleichen Themen interessierter Personen zu stellen. Sie ignorieren diese Berichte weder als lächerlich noch kämpfen sie darum, absichtlich irdische Erklärungen für diese Berichte zu finden.

Die in einer fast unveränderlichen Weise gestellten Fragen folgen einem meist gleichen Muster und werden gewöhnlich auch von allen in gleicher Weise gestellt. Die meisten der gestellten Fragen können aber nicht einfach und direkt beantwortet werden, weil die Fragen selbst eine übermäßige Vereinfachung des Problems darstellen, das durch diese aufgeworfen wird.

Die erste Frage lautet z. B. gewöhnlich so: „Wenn tatsächlich einige dieser unbekannt Objekte „Maschinen“ sind, die von intelligenten, außerirdischen Wesen geschaffen wurden - woher kommen sie dann eigentlich?“

Die Art, in der diese Frage formuliert ist, lässt offensichtlich erkennen, dass der Fragesteller nur an einen einzigen möglichen Herkunftsort denkt, während die allgemeine wissenschaftliche Meinung jedoch heutzutage annimmt, dass es wenigstens ein paar Tausende, wenn nicht gar Zehntausende von Planeten allein in unserer Milchstraße gibt, die intelligentes Leben tragen und von denen viele ein Niveau wissenschaftlicher Entwicklung erreicht haben, das weit über unser gegenwärtiges Vorstellungsvermögen hinausgeht.

Es gibt viele Beweise für die fast weltweite Anerkennung dieses Postulates durch Wissenschaftler. Ein in dieser Hinsicht sehr klarer Artikel wurde am 13. September 1964

von der „Associated Press“ gebracht. Er stammt aus Pasadena/Kalifornien und begann wie folgt:

„Kreaturen, so intelligent wie wir Menschen, mögen viele tausend Planeten in unserer Milchstraße bewohnen.“ Diese Erklärung gab ein hochangesehener Wissenschaftler ab.

„Lebensgünstige Bedingungen können in viel größerem Ausmaß vorhanden sein, als allgemein für möglich angenommen wird“, erklärte der Geochemiker Harrison Brown vom Technologischen Institut Kalifornien nach Abschluss einer von der NASA finanzierten Studie.

„Wir schätzen“, führte Brown weiter aus, „dass es allein in unserer Milchstraße Hunderte Millionen Planeten gibt, von denen wahrscheinlich sehr viele vom Licht der lebensfördernden Sonne durchdrungen sind. Man kann daraus schließen, dass der Mensch nicht allein ist in dieser Milchstraße. Die Suche nach solchen intelligenten Lebensformen mag sich daher wirklich als nützlich und erregend erweisen.“

Man sollte bedenken, dass der vorgenannte Artikel nicht nur einfach die Meinung eines einzelnen Wissenschaftlers zum Ausdruck bringt. Er ist vielmehr das Ergebnis einer ziemlich ausgedehnten Studie und eine Begutachtung der Meinungen der Wissenschaftler dieser Welt.

Wir ersehen jedoch daraus, dass unsere zögernde und widerwillige Akzeptierung einer einzig möglichen Quelle außerirdischen Lebens ausgeweitet werden muss, um eine Galaxis einzuschließen, die in jeder Richtung von Leben und Intelligenzen wimmeln mag.

Es liegt nun eigentlich klar auf der Hand, dass die Frage „Woher kommen sie eigentlich?“ nur beantwortet werden kann, wenn spezifische Informationen von den Besuchern selbst erhältlich sind.

Die zweite Frage ist eine vielfache und sie beschäftigt sich mit der Logistik^{*)} der Weltraumfahrt. „Wie können sie die fast unglaublichen Entfernungen zwischen den Sternen überwinden, wenn eine solche Reise, selbst bei Lichtgeschwindigkeit, eine Anzahl von Jahren dauert? Was würden sie essen? Wie würden sie während der langen Zeit im Weltraum atmen? Wie können sie die ihren Schiffen nachgesagte, ungeheure Beschleunigung überstehen?“

^{*)} Transport- und Nachschubwesen. D. Übers.

Diese und Dutzende Fragen gleicher Art beziehen sich alle auf die Tatsache, dass Weltraumreisende - wenn es sie gibt - viele Fähigkeiten erlangt haben müssen, die wir gegenwärtig nicht verstehen und auch noch nicht nachahmen können.

Die Antwort auf diese Fragen ist ganz einfach die, dass der Besitz außerordentlicher Fähigkeiten für jede Rasse normal und voraussehbar ist, die über unser Entwicklungsstadium hinaus fortgeschritten ist, genau wie sich unsere wissenschaftlichen Fähigkeiten von Jahr zu Jahr erweitern.

Es wird auch allgemein als astronomische Tatsache anerkannt, dass sogar unsere Sonne ein verhältnismäßig junger Stern in unserer Galaxis ist und dass ihre Planeten, einschließlich der kleinen Erde, unter den Himmelskörpern ebenfalls noch ziemlich jung sind.

Deshalb würde es wie eine statistische Gewissheit erscheinen, dass viele, wenn nicht gar die meisten der bewohnten Planeten in dieser Galaxis Rassen tragen, die viel längere Entwicklungsperioden durchgemacht haben als wir, so dass man bei ihnen viele Kräfte und Fähigkeiten erwarten kann, die wir noch nicht entwickelt haben und die wir uns noch gar nicht vorstellen können.

Die dritte Fragegruppe beschäftigt sich mit den Aktionen, die von kürzlich eingetroffenen Besuchern aus dem Weltraum erwartet werden sollten. Diese Fragen beginnen meistens so: „Wenn irgendwelche dieser beobachteten Objekte tatsächlich Raumschiffe sind, die von Außerirdischen gebaut und gelenkt werden, warum machen sie dann ihre Anwesenheit nicht auf irgendeine unmissverständliche Weise bekannt? Warum landen sie, zum Beispiel, nicht auf dem Rasen vor dem Weißen Haus, steigen aus ihrem Raumschiff und sagen: „Hier sind wir, ihr glücklichen Erdenbürger, wir sind gekommen, um euren rückständigen Planeten zu übernehmen und Ordnung in dem furchtbaren Durcheinander zu schaffen, das ihr überall angerichtet habt.“

Andere wiederum fragen: „Warum landen sie nicht beim Pentagon, um zu versuchen, Handelsabkommen abzuschließen, damit zwischen beiden Rassen Handelsbeziehungen aufgenommen werden können?“

Wieder andere mögen aber zu bedenken geben, dass diese Besucher höchstwahrscheinlich wissenschaftliche Kenntnisse und Fähigkeiten erlangt haben, die weit über die unsrigen hinausgehen und dass sie sicherlich auch überlegene Waffen besitzen, denen zu widerstehen wir kaum hoffen können. Deshalb würde für diese Besucher gar kein Grund bestehen, mit uns Handel zu treiben, denn sie könnten sich ja leicht holen, was immer sie benötigen oder haben wollen.

Anstatt den Versuch zu machen, diese Fragen alle einzeln zu beantworten, will ich anhand eines Beispiels die Situation schildern, in der sich diese Besucher selbst sehen würden.

Dieses Beispiel ist leicht zu verstehen und sollte jeden Leser in die Lage versetzen, alle obigen Fragen ohne weitere Erklärungen zu beantworten und ganz besonders dann, wenn wir voraussetzen können, dass solche Besucher aus dem Weltraum ihr technisches Wissen weitaus höher entwickelt haben, als wir es bisher konnten.

Zu Beginn wollen wir uns die Tatsache in Erinnerung rufen, dass es auf unserer Erde noch wenigstens zwei riesige Gebiete - eines in Südamerika und das andere in Zentral-Australien - gibt, in denen Menschenrassen leben, denen sogar Pfeil und Bogen noch unbekannt sind. Diese Eingeborenenstämme leben tatsächlich in einer Weise, die an die Steinzeit erinnert und die, verglichen mit dem Stand unserer heutigen Wissenschaft, in ihrer Entwicklung Tausende von Jahren hinter uns zurückliegen - obgleich sie nur wenige Flugstunden von den Zentren unserer Zivilisation entfernt sind!

Über diese Eingeborenenstämme wissen wir nicht viel, weil nur wenige unserer Forscher und Missionare kurz in das Zentrum ihrer Lebensgebiete eingedrungen sind. Die Berichte, die sie darüber geschrieben haben, stehen jedoch jedem Interessierten zur Verfügung.

Andererseits besitzen auch die primitivsten Rassen keine Schriftsprache, keine Massenkommunikationsmittel und keine Mittel zur dauerhaften Aufzeichnung von Informationen. Folglich wissen sie als Rasse überhaupt nichts über uns, die wir in fortgeschritteneren Gebieten leben, und sind daher auch unfähig, zu verstehen, wie wir leben und was wir wissen - selbst wenn wir es ihnen genau beschreiben würden.

Wir hingegen haben riesige Düsenflugzeuge, die gelegentlich auch über die von diesen Stämmen bewohnten Gebiete verhältnismäßig niedrig hinweg fliegen und von diesen Menschen gesehen werden.

Nun wollen wir uns mal das Dorf eines solchen Stammes vorstellen, das sich in einen Dschungel schmiegt, der auf einer Seite von einer weiten Ebene begrenzt wird, und dazu noch einen Jäger aus diesem Dorf, der eine verletzte Antilope viele Kilometer weit in die Ebene verfolgt. Während er nun ganz allein weit draußen ist, donnert so ein Düsenriese ziemlich niedrig über ihn hinweg.

Von diesem ungeheuren Erlebnis getrieben, eilt er in sein Dorf zurück und berichtet atemlos: „Freunde, als ich vorhin draußen in der Ebene war, flog ein riesiger Vogel über mich hinweg. So etwas war vorher noch nie zu sehen gewesen. Seine Flügel waren bestimmt mehr als 30 Meter breit. Die Flügel und sein riesiger Körper glänzten wie Silber im Sonnenlicht. Von ihm kam ein donnerndes Brausen, das die Erde erzittern ließ, und aus seinem Schwanz kam ein langer Streifen schwarzen Rauches heraus.“

An dieser Stelle der Geschichte würden seine Stammesbrüder wohl traurig den Kopf schütteln und seine besten Freunde würden sagen: „Komm, beruhige dich! Geh erst mal in deine Hütte und überschlafe es. Wir wissen zwar, dass dir der gegorene Saft früher oder später den Rest geben wird - aber jetzt beleidigst du unsere Intelligenz. Wir kennen schließlich alle Vögel in unserer Gegend, denn wir haben sie alle seit zig Jahren beobachtet und gejagt. Du weißt ja selbst, der größte Vogel ist der Kondor. Seine Flügel sind 2,40 bis 2,70 m breit. Noch nie hat ein Vogel Flügel von 30 m Breite gehabt. Wir wissen ja auch, dass die Vögel viele Farben haben - aber einen Vogel, der wie Silber aussieht, den hat es noch nie gegeben. Die verschiedenen Vögel geben natürlich auch verschiedene Töne von sich. Aber noch nie hat ein Vogel so laut gebrüllt, dass die Erde bebte. Das kann nicht einmal ein Löwe!

Alles, was du uns erzählt hast, steht dem entgegen, was wir ganz genau wissen, doch deine Geschichte wird noch lächerlicher, weil du uns weismachen willst, dass aus dem Schwanz des Vogels Rauch herauskam. Wie dumm! Geh lieber in deine Hütte, bis du wieder vernünftig geworden bist - und morgen sprechen wir dann über etwas anderes.“

Ein solcher Bericht würde zur Folge haben, dass die Geschichte des Jägers keine ernsthafte Erwägung findet, sondern als Halluzination oder reine Phantasie abgetan wird. Nehmen wir nun aber einmal an, einige Tage später kommt ein anderer Jäger atemlos ins Dorf zurück und sagt: „Ich habe auch einen dieser großen Vögel gesehen!“ Wenn solche Sichtungen nun oft genug erfolgen, wird schließlich akzeptiert werden, dass vielleicht wirklich etwas Seltsames am Himmel herumfliegt und zum ersten Mal würden öffentliche Spekulationen über Art und Herkunft dieser seltsamen Erscheinungen laut werden.

Zu diesem Zeitpunkt wird vielleicht einer der nachdenklicheren Eingeborenen es riskieren, zu sagen, dass das Gesehene möglicherweise gar kein Vogel ist, sondern eine Maschine. Das würde natürlich ein schwierig auszudrückender Gedanke sein, denn dieser Eingeborenenstamm hat dieses Wort nicht in seiner Sprache - weil er ja gar keine Maschinen kennt. Dieser eingeborene Denker mag aber trotzdem irgendwie fähig sein, seinen Stammesbrüdern verständlich zu machen, dass irgendwo in der Welt eine Menschenrasse leben mag, die sich schon so weit fortentwickelt hat, um Dinge zu bauen, in denen sie herumfliegen können.

Das wäre an sich ein ungeheuerlicher Gedanke, den der durchschnittliche Eingeborene kaum begreifen kann. Seine Freunde würden sich den Kopf kratzen und sagen: „Na, ich weiß nicht recht! Deine Gedanken gehen zu weit.“

Du sprichst von Menschen, die irgendwelche Dinge machen können, die ganz unmöglich sind. Selbst wenn es wahr ist, was du sagst, wäre es noch keine logische Erklärung für die Dinge, die am Himmel gesehen worden sind. Es ist ganz klar, wenn diese Dinge wirklich Maschinen wären, dann würden auch Menschen darin sein und die würden hinunterschauen und unser Dorf sehen. Sie würden versuchen, auf dem Dorfplatz zu landen. Dann würden sie aussteigen und rufen: „Bringt uns zu eurem Häuptling. Wir wollen euch kennenlernen, damit wir mit euch Handel treiben können. Wir möchten z.B. einige der schönen Knochen haben, die ihr durch eure Nasen gebohrt habt, den Kupferdrahtschmuck, den ihr um den Hals tragt, und auch einige von den saftigen Würmern, die euch so köstlich schmecken.

Aber noch nie ist einer dieser großen Vögel im Dorf gelandet und deshalb ist es unlogisch, anzunehmen, dass sich darin intelligente Wesen befinden könnten.“

Hier mag vielleicht ein anderer Denker der Dorfgemeinschaft einwerfen, dass irgendeine Rasse menschlicher Wesen, die fähig ist, Maschinen zu bauen, in denen sie fliegen kann, auch Waffen besitzen könnte, die viel komplizierter und wirksamer sind als die Speere und Steinmesser der Jäger des Dorfes.

„Warum sollten sie eigentlich versuchen, mit uns Handel zu treiben?“ würde er fragen. „Sie könnten einfach landen, uns überwältigen und uns zu Sklaven machen. Dann könnten sie sich sowieso nehmen, was sie wollen. Da sie dieses aber auch nicht getan haben, hast du ganz recht, dass die Annahme, es handele sich um intelligente Wesen in diesen Vögeln, unlogisch ist.“

Die Logik der Dorfbewohner ist, von ihrem Standpunkt aus gesehen, völlig gesund. Sie setzen einfach voraus, dass das, was sie tun würden, auch von den Insassen der „großen Vögel“ getan werden müsste. Der einzige Irrtum in ihrer Logik liegt in ihrer Unfähigkeit zu begreifen, dass wir schon lange keine Knochen mehr als Schmuck in der Nase tragen und - wenn wir essen wollen, nicht mehr nach schmierigen Würmern suchen müssen - sondern in den nächsten Supermarkt gehen und uns aus einer riesigen Auswahl das herausuchen, was wir essen möchten -- und was ihnen völlig unbekannt ist.

Was nun die Superwaffen betrifft - die haben wir natürlich auch und es wäre ein Leichtes, diese primitiven Stämme zu überwältigen. Es gibt aber wirklich keinen Grund für uns, das zu tun, denn was könnten wir denn von ihren Produkten oder gar von ihrem Besitz gebrauchen? Sie könnten zur Entwicklung unseres Wohlstandes überhaupt nichts beitragen - im Gegenteil, es würden nur ein paar Völker mehr sein, denen wir monatlich „Entwicklungshilfe“ leisten müssten.

Diese Dörfer der Ureinwohner sind weder durch eine Invasion unsererseits gefährdet, noch besteht die Aussicht, dass sie jemals Handelszentren werden.

Wenn wirklich Angehörige unserer Rasse diese Dörfer besuchen, würden sie wahrscheinlich nur als Missionare im Dienst der Humanität dort hingehen und nur soviel von unserer Kultur übermitteln, wie es für die Dorfbewohner angebracht zu sein scheint, nämlich nur so viel, wie sie gegenwärtig aufzunehmen fähig sind.

Falls diese Missionare vermeiden wollen, im großen Kochkessel des Dorfes gekocht oder den Dorfgöttern als Opfer dargebracht zu werden, müssen sie sehr langsam und vorsichtig vorgehen.

Wenn nun eine sehr hoch entwickelte Rasse eines anderen Planeten sich entschließt, Missionare auf unseren Planeten Erde zu entsenden, würde sie gut beraten sein, wenn sie in gleicher Weise vorginge. Denn es ist doch tatsächlich so - wenn sie unsere Tageszeitungen lesen würden, hätten sie Grund genug, ihr Projekt als undurchführbar aufzugeben und sofort nach Hause zurückzukehren.

Der Versuch, UFO-Berichten Allgemeingültigkeit beizumessen, vergrößert nur die Verwirrung, da sich jeder Bericht mit einem einzelnen, begrenzten Ereignis befasst, das strikt nach seinem eigenen Wert beurteilt werden muss. Jedes Studium der UFO-Phänomene ist wertlos und verliert seine Bedeutung, wenn der Forscher nicht sein Ego und seine Emotionen in der Garderobe zurücklässt, ehe er das Arbeitszimmer betritt. Und sogar dann kann die einzige gültige Schlussfolgerung, zu der der Forscher kommen kann, nur die sein, dass in einem Gebiet, in dem die Möglichkeiten so unendlich wie das Universum selbst sind, keine Schlussfolgerung allgemein gültig sein kann.

(8)

WAS ANDERE SAGEN

Dr. J. Allen Hynek, Astronom an der Nordwest-Universität, hat seit 18 Jahren UFOs für die US-Luftwaffe untersucht.

Er erklärte einmal^{)}: „Mir haben zu viele aufrichtige und intelligente Leute von Dingen, die sie am Himmel gesehen haben und die sie sich nicht erklären können, erzählt. Ich glaube, es ist nun auch für uns die Zeit gekommen, zu fragen: Welches sind die 25 besten, authentisch belegten UFO-Fälle, und die Regierung aufzufordern, einen Ausschuss zur Untersuchung dieser Fälle zu bilden, der aus führenden Astronomen, Physikern, Psychologen und sonstigen Experten bestehen muss.*

^{*)} *US World Report, April 11, 1966, Seiten 14-15.*

Schließlich dauert diese Verrücktheit schon mehr als zwanzig Jahre an und verlangt durch ihre Beständigkeit einfach eine wissenschaftliche Auswertung. Es würde auch die Öffentlichkeit beruhigen, wenn sie sieht, dass eine gründliche, wissenschaftliche Untersuchung erfolgt.“

„Spott und Hohn sind der Wissenschaft wirklich unwürdig.“



Brigadegeneral John A. McDavid, USAF, Chef des elektronischen Kommunikationswesens des Vereinigten Stabes der US-Streitkräfte, sagte in einer vorher genehmigten Rede in der Millikin-Universität in Decatur, Illinois: „Wir müssen auf die Zukunft vorbereitet sein. Unser Verhältnis zu anderem Leben im Weltraum ist ein Teil dieser Zukunft, denn auch der britische interplanetarische Wissenschaftler und Autor Dr. Arthur C. Clarke glaubt, dass es kaum Zweifel gibt, dass wir schließlich im Weltraum mit Rassen in Kontakt treten werden, die intelligenter sind als wir.

Sehr bald werden wir uns auch gezwungen sehen, die Tatsache anzuerkennen, dass unsere Erde nur ein winziges Sandkorn im unendlichen Universum ist und unser irdisches, menschliches Leben auch nur eine von vielen Lebensformen der göttlichen Schöpfung darstellt und dass es zahlreiche andere gibt, die uns in vieler Hinsicht überlegen sind.

Wir müssen aber auch einsehen, dass das mögliche Zusammentreffen mit anderen Arten von Leben irgendwo im Universum höchstwahrscheinlich das potentielle Element eines Konfliktes eher vergrößern als verkleinern würde. Allein diese Möglichkeit bedeutet für die Führerschaft dieser und kommender Generationen eine schwere Bürde.“



Reverend F. Vere Hodge, die Vikarin der englischen anglikanischen Kirche, wurde 1943 mit dem „Militärkreuz“ ausgezeichnet. In einem Aufruf an ihre 5000 Gemeindemitglieder sagte sie: „Ich glaube an diese Fliegenden Untertassen, obgleich ich nie eine gesehen habe. Ich glaube jedoch, dass es gut ist, von ihnen zu hören und sich mit dem Gedanken an Besucher aus dem Weltraum vertraut zu machen. Wenn sie tatsächlich mal in großer Zahl landen, was ich sogar für sehr wahrscheinlich halte, können wir sie als Freunde betrachten und brauchen nicht zu irgendeiner Waffe zu greifen, um einen Kampf mit Lebewesen zu beginnen, die bestimmt friedliebender als wir selbst sind.

Ich glaube, dass die Insassen dieser Objekte, die vielleicht vom Mars oder von der Venus kommen, besorgt sind, dass wir uns eines Tages selbst vernichten und dadurch auch das Gleichgewicht anderer Welten stören könnten.“

Frau Hodge führte weiter aus, sie stimme mit ihrem Mann völlig überein, dass sich die Menschen auf eine Landung intelligenter Wesen von anderen Planeten vorbereiten sollten. „Wenn heute Nachmittag plötzlich ein Bewohner des Mars in unserem Garten landen würde - dann würde ich genau nicht anders handeln wie bei jedem anderen Besucher - ich würde ihn zu einer Tasse Tee einladen.“



Der Reverend Yasuo Sakurai, Präsident der „Oomoto“ (Vereinigung für universale Liebe und Bruderschaft), hielt im August 1962 in Tokio einen Vortrag, in dem er sagte: „Die ganze Schöpfung ist ein großer aktiver Lebenskörper auf der Grundlage des kosmischen, schöpferischen Willens.

Ihre Aktivität gehorcht außerdem einem feststehenden Gesetz, denn eine Existenz ohne Gesetz ist nicht zulässig. Im Hinblick auf solch ein großes Universum, in dem gesetzlose Aktivität und Existenz nicht erlaubt sind, müssen wir die menschliche Gesellschaft den Konzeptionen der führenden Prinzipien der Weltföderation anpassen. Der Mensch hat sein Leben von GOTT, dem Schöpfer des Universums, erhalten. Dieses Leben verleiht gleiche Würde an alle. Diese zu zerstören oder wegzunehmen, ist das schwerste Verbrechen.

Wenn wir in die Geschichte der menschlichen Gesellschaft zurückschauen und nach Übereinstimmung mit diesem Grundprinzip suchen, müssen wir tatsächlich zugeben, dass eine große Anzahl grober Fehler begangen worden ist. Außerdem kann der Mensch nicht allein leben. Solange das Leben anderer von ihm abhängt, ist seine Existenz nur mit Hilfe anderer Kräfte möglich. Es sollte daher eine soziale Struktur geschaffen werden, die allen Menschen in gleicher Weise zugute kommt.

Hierin liegt allgemeine Moral, und eine Ordnung des Prinzips „Leben und leben lassen“ sollte durch Gesetz zur Bedingung gemacht werden. Die „Moral“ und das „Gesetz“ sollten jedoch nicht so sein, dass das Leben des Menschen verzerrt oder unterdrückt wird.

Es sind Liebe und Weisheit, die in der Wurzel menschlicher Aktivität liegen, und sie sind es auch, die das Wachstum und die Erhaltung des Lebens sowie die Entwicklung der Lebenskraft fortschreiten lassen. Liebe und Weisheit dürfen aber nicht egoistisch werden, sondern sollen allumfassend und gemeinnützig sein.

In der menschlichen Gemeinschaft kann sozialer Friede nicht ohne die Priorität der allumfassenden Liebe realisiert werden. Deshalb sollte die menschliche Gesellschaft ihre Gesetze auf den natürlichen Gesetzen, den kosmischen Prinzipien und der durch guten Willen und Verstehen erreichbaren universalen Liebe aufbauen. Auf diese Weise kann universales Verstehen und Bruderschaft als ein gemeinsamer Prüfstein angesehen werden. Diese Einstellung wird dann auch „Gerechtigkeit“ in der menschlichen Gesellschaft hervorbringen.“



In seinem Buch „ESP and Your Super-Conscious“ schreibt Dr. Holloway auf Seite 34: „Meine außersinnlichen Wahrnehmungen sagen mir, dass die Geschichte der Fliegenden Untertassen noch nicht zu Ende ist. Die Erforschung der UFOs hat eigentlich erst begonnen und wird mit dem Fortschreiten des 20. Jahrhunderts, wenn es sich seinen Höhepunkten nähert, ungeheuerer Impulse erhalten. Solltest du eines Morgens aus dem Fenster schauen und den Himmel voller UFOs sehen, so ängstige dich nicht. Sei lieber gespannt darauf, welche großartigen Manifestationen bald in den Lebensbereichen der Menschheit stattfinden werden. Sie können sich als die hoffnungsvollsten für die ganze Menschheit erweisen. Die Kräfte des „Christus-Lichtes“ werden sie in einer Weise verwenden, die weit über unser gegenwärtiges Begriffsvermögen hinausgeht, damit wir das bewahren mögen, was in unserer heutigen, geistig schwachen Zivilisation wert ist, gerettet zu werden.“



In der Bibel gibt es unzählige Abschnitte, die direkt oder indirekt auf Besucher aus dem Weltraum hinweisen. Wenn man dabei berücksichtigt, dass die damaligen Chronisten das, was sie gesehen haben, in der Sprache und mit dem Wortschatz ihrer Zeit beschrieben, so kann alles, was sie als „Wolken, feurige Wagen und Feuersäulen“ beschrieben haben, in unserer heutigen Ausdrucksweise mit „Fliegende Untertassen, Unbekannte Fliegende Objekte und außerirdische Raumschiffe“ bezeichnet werden. Nachfolgend nun einige Zitate aus der Bibel, die von vielen Gelehrten als Beweis dafür angesehen werden, dass Unbekannte Fliegende Objekte schon in biblischer Zeit, also vor vielen tausend Jahren, existiert haben und jenen ähneln, die heutzutage so oft gesehen werden:

„Als ich aufsah, kam ein Wirbelwind aus Norden, eine große Wolke und ein Feuer entfaltete sich und war von großem Glanz umgeben. Aus der Mitte heraus leuchtete es wie Bernstein und heraus kam der Anschein von vier lebenden Kreaturen. Und so war ihre Erscheinung: Sie glichen im Aussehen dem Menschen.“

Hesekiel 1:4-5

„Diese Erscheinung glich der Herrlichkeit unseres HERRN. Und als ich sie sah, warf ich mich auf mein Gesicht nieder. Ich hörte eine Stimme sprechen, die da sagte: „Menschensohn, stelle dich auf deine Füße und ich werde zu dir sprechen.“

Hesekiel 1:28 und 2:1

„Und wieder erhob ich meine Augen und erblickte eine fliegende Rolle. Ihre Länge war 20 Cubits und ihre Breite 10 Cubits.“

Zacharias 5:1-2

„Siehe, der Stern, den sie im Osten sahen, ging vor ihnen her und blieb über der Stelle stehen, wo sich das Kind befand.“

Matthäus 2:9

„Siehe, da erschien ein feuriger Wagen mit feurigen Pferden und teilte sich in zwei Teile und Elias fuhr in einem Wirbelwind in den Himmel.“

2. Könige 2:11

„Wer sind jene, die wie eine Wolke fliegen können und wie Tauben zu ihren Schlägen?“

Jesajas 31:5

„Dann sagte ich. O Herr, was sind jene?“ Und der Enel, der mit mir sprach, sagte: „Ich will dir zeigen, was sie sind.“ Und der Mann, der unter den Myrtenbäumen stand, sagte: „Das sind die, welche der HERR gesandt hat, auf der Erde hin und her zu gehen.“

Zacharias 1:9-10

Und als er diese Dinge gesagt hatte während sie schauten, wurde er emporgehoben, und eine Wolke entzog ihn ihren Blicken. Und als sie unentwegt in den Himmel schauten als er empor fuhr, siehe, da standen zwei Männer in weißer Kleidung bei ihnen und sagten:

„Ihr Männer von Galiläa, warum steht ihr hier und starrt in den Himmel? Dieser Jesus, der von euch fort in den Himmel erhoben wurde, wird in der gleichen Weise zurückkehren.“

The Acts 1:9-11

(Bem.: Alle diese Zitate wurden der König-Jakob-Version der Bibel entnommen.)

(9)

DR. DANIEL FRY IN DEUTSCHLAND von Karl L. Veit

9. Internationale Tagung der UFO-Forscher in Wiesbaden

Der kurzfristig angesagte Besuch von Dr. Daniel W. Fry verlieh der Generalversammlung der DUIS in Verbindung mit der „9. Internationalen Tagung der UFO-Forscher“ im Wiesbadener Kurhaus ein besonderes Gepräge, indem einer der seriösesten US-Kontaktler erstmals auf europäischem Festland weilte. Von Schweden kommend, wo selbst er von Freunden eingeladen war und dort, wie auch in Norwegen, eine Reihe Filmvorträge absolvierte, wurde er von DUIS-Präsident Karl L. Veit als eine in den USA weithin bekannte Persönlichkeit, Autor, Zeitschriftenherausgeber und Vortragsredner an Universitäten, Colleges, Schulen sowie beim Rundfunk und Fernsehen vorgestellt.

Für den Vorstand und die Mitglieder einschließlich ufologischer Vertreter aus den Ländern Österreich, Schweiz, England, Schweden, Holland, Indonesien, USA, BRD und Berlin - zusammen etwa 150 Teilnehmer, war es ein ebenso erregendes wie befriedigendes Ereignis, die „Vorfälle von White Sands“ - mit dem sensationellen Flug von New Mexico nach New York und zurück in phantastisch kurzer Zeit in einem außerirdischen Raumschiff - in realistisch-minutiöser Darstellung aus dem eigenen Mund des Erlebenden zu hören resp. der ausgezeichneten Übersetzung von Dr. Anthony Low zu folgen, unter der Devise der DUIS:

*Internationale Verständigung,
Globaler und universaler Friede,
Interplanetarische Freundschaft,
Kosmische Konföderation.*

(Vergleiche Bild 3)

IFO-Film

Der von Dr. Fry mitgebrachte, 35 Minuten lang laufende Film „Geschichte des Fliegens“ zeigte außer den historischen Passagen u. a. originale Streifen der Erstflüge der Gebrüder Wright in Kitty Hawk/N-Karolina, am 17. Dezember 1903. Die Film-Kamera war gerade vier Jahre vorher erfunden worden, aber das Ereignis wurde gefilmt und Dr. Fry besitzt die Kopien, ferner Sequenzen der Frühentwicklung des Flugwesens, blitzlichtartige Ausschnitte der Entwicklungsstadien der Zeppelinluftschiffe sowie der Raketentechnik und gipfelten in einer Reihe von Aufnahmen fliegender, schwebender oder rotierender Scheiben, deren außerirdischer Charakter anhand der Formen und Flugfähigkeiten einschließlich der entsprechenden Interpretationen evident wurde. Dr. Fry produzierte den Film für eine besondere Schau vor dem „Oregon Museum der Wissenschaft und Industrie“.

Der Film enthielt u. a. folgende Abschnitte:

(1)

Über Merlin/Oregon filmte Dr. Fry 1964 ein rundes, schwebendes und sich drehendes Flugobjekt)*

(2)

Dasselbe IFO war in der südkalifornischen Wüste in der Nähe von Giant Rock von einem seiner Freunde gefilmt worden. Im Filmablauf fliegt es einmal von links nach rechts und einmal von rechts nach links.

(3)

Eine weitere Sequenz über Oregon folgt anschließend aus dem Jahr 1965.

(4)

Dr. Fry's Sohn, William F., gelangen bereits 1955 UFO-Filmaufnahmen über Hawaii, während er bei den Versuchen mit ferngesteuerten (roten) Raketenflugzeugen auf dem US-Erprobungsgelände tätig war.

**) vergl. die Aufnahme auf dem Schutzumschlag.*

Dr. Fry's Darlegungen über den Sinn dieser Einflüge kulminierten im kategorischen Imperativ: „Meidet Destruktion! - Haltet Frieden! - Pfllegt Verständigung! - Leistet konstruktive Forschung!“

Als Beauftragter eines außerirdischen Piloten namens Alan setzt Dr. Fry seit 1950 alle ihm zur Verfügung stehende Zeit, Kraft und Mittel für die Publikation und Verbreitung seiner Erlebnisse und der sich daran knüpfenden Aufgabe ein. Diese seine Auftraggeber und sein Verbindungsmann Alan, berichtete Dr. Fry, seien seit langen Zeiten ständig in Raumschiffen „unterwegs“. Für unsere Erde haben sie zu dieser Zeit einen speziellen Auftrag für Völkerverständigung als Grundlage jeglichen Fortschrittes zu sorgen. Alan weile, so versicherte Dr. Fry, nach seiner Akklimatisierung, die einige Jahre dauerte, ständig unter uns Erdenmenschen, und er sei ihm bei der Beschaffung seiner Ausweispapiere behilflich gewesen. universe-people.com

Alans Aufenthaltsorte und Länder wie seine besondere Tätigkeit bei diversen Führungspersönlichkeiten in verschiedenen Kontinenten dürfen vorläufig noch nicht in der Öffentlichkeit publik werden. Nur so viel dürfe er bekanntgeben, dass der Ausbruch eines Atomkrieges seitens planetarischer Beeinflussung seither verhindert worden sei!

Test

Konventleiter K. L. Veit machte gegen Ende der Tagung einen Test mit folgender Überlegung und Frage an den DUIST-Vorstand und die Teilnehmer:

„Sie haben nun alle diesen Film mit durchwegs unter ungewöhnlichen Schwierigkeiten erlangten Aufnahmen aus früheren und neueren Zeitabschnitten gesehen und den detaillierten Bericht aus dem Mund von Dr. Fry persönlich vernommen. Als meist langjährige Studierende der IFO-Phänomene und Freunde der UFO-Forschung sind Ihnen Realitäten und Eigenarten außerirdischer Flugkörper gewissermaßen selbstverständlich und geläufig.

Hätten Sie es für zweckmäßig gehalten, dass dieser Film und Tatsachenbericht durch unvorbereitete oder skeptische Reporter in die Presse lanciert worden wäre?“ - Außer einer Stimme (diese Dame hatte weder den Film gesehen noch den Vortrag gehört, da sie gerade am Abend aus USA in Wiesbaden eintraf), waren alle Anwesenden darin einig, dass es klüger war, eine diesbezügliche „Berichterstattung“ nicht dem eigenen Ermessen uneingeweihter Journalisten anheimzustellen.

Dedizierungen an Dr. Fry

Die Dedizierung des „DOKUMENTARBERICHTS vom WELTKONGRESS der UFO-Forscher in MAINZ 1967“ sowie der Bücher des DUIST-Vorsitzenden „Planetenmenschen besuchen unsere Erde“, „Erforschung außerirdischer Weltraumschiffe - ein wissenschaftliches Anliegen des 20. Jahrhunderts“, die Goldene UFO-Nadel und ein UFO-Schlüsselhalter sowie eine künstlerische eigene Grafik der „Burg von Wiesbaden-Frauenstein“ beschlossen den offiziellen Teil der Tagung im Kurhaus.

Im Hotel Taunus fanden sich anschließend noch mehr als die Hälfte der Teilnehmer zu internen Gesprächen bis nach Mitternacht ein, worunter sich u. a. ein Indonesier und die mit einer Privatmaschine aus Wien gekommene junge UFO-Stud.-Gruppe befanden. Dr. Fry's Bereitwilligkeit, auf alle Fragen sachliche Antworten und befriedigende Erklärungen zu geben, wurde allseits, besonders seitens vieler jugendlicher Teilnehmer, mit tiefem Dankgefühl aufgenommen. Seine vorbildliche Bescheidenheit und sein profundes Wissen stempelten ihn zu einer durchaus vertrauenswürdigen, integren Persönlichkeit, die bei allen seinen Zuhörern bezüglich seiner außergewöhnlichen Erwählung eine voll bejahende Zustimmung hervorriefen.

(Siehe Bild 4)

Sein Buch „Erlebnis von White Sands“, seit Jahren vergriffen, aber immer wieder verlangt, ist in diesem Jahr als Neuauflage erschienen, ergänzt, und mit einem Kapitel über seine Europareise erweitert. Daniel Fry berichtete uns erst jetzt, dass er vor der ersten amerikanischen Publikation 1955 sein Manuskript seinen Chefs bei der „Aerojet General Corporation“ vorgelegt hatte, ob es einen Verstoß gegen die üblichen Geheimhaltungsvorschriften (denen er persönlich als Angestellter dieser größten US-Raketenmotorenentwicklerfirma unterlag) enthalte, was verneint wurde. Erst dann machte dieses aufsehenerregende Buch seinen Weg durch die USA und in Übersetzungen durch die deutschsprachigen Länder sowie durch Schweden und Finnland.

Bezüglich einer sachlichen Kurzbekanntgabe entschloss sich die Redaktion der UN, folgende PRESSE-MITTEILUNG an die sechs bekannten Agenturen

Deutsche Welle	Bonn
Deutsche Presseagentur	Frankfurt
Reuter	Berlin
Keystone	Frankfurt
The Associated Press	Frankfurt
United Press International	Frankfurt

zur Weiterleitung an die Nachrichtenmedien herauszugeben.

Dr. Fry's UFO-Erlebnis

- Presse-Mitteilung -

Wiesbaden, den 2. September 1970

Auf der „9. Internationalen Tagung der UFO-Forscher“ im Kurhaus der Hess. Landeshauptstadt sprach im Rahmen der „DEUTSCHEN UFO-STUDIENGESELLSCHAFT (DUIST) E. V.“, Zentrale Wiesbaden, vor Mitgliedern aus zehn Ländern ein prominenter

Gast aus den USA zum aktuellen Thema der „Flying Saucers“ (alias „Unidentifizierte Flug-Objekte“ [UFOs] oder „Fl. Untertassen“).

DUIST-Präsident Karl L. Veit stellte Dr. D. W. Fry als Raketenmotorenfachmann und bekannten USA-Autor der vier Bücher „The White Sands Incident“, „Steps To The Stars“, „Atoms, Galaxies and Understanding“, „The Curve of Development“ und Herausgeber der Zeitschrift „Understanding“ vor. In seiner Mappe voll ehrenvoller Schreiben von Referenzen amerikanischer Rundfunk- und TV-Konzerne sowie Persönlichkeiten aus dem öffentlichen Leben befand sich ein Brief aus dem „Weißen Haus“ von Präsident R. Nixon, der ihn ersuchte, für das „Reservoir der Talente“ vertrauenswürdige Persönlichkeiten für den US-Verwaltungsdienst vorzuschlagen, was auch geschah.

Im Kurhaus von Wiesbaden referierte Dr. Fry - wie ungezählte Male in USA - über die Landung eines außerirdischen Weltraumschiffes in der Sonntagnacht des 4. Juli 1950 auf den Erprobungsfeldern von White Sands New Mexico, wo er fünf Jahre lang als Spezialist bei der „Aerojet General Corporation“ tätig war; er referierte auch über das von Alan erhaltene außerirdische Material.

Was bei dieser Landung geschah und was Dr. Fry da geboten wurde, ist sensationell. Er ist bereit (bei nochmaliger Durchreise) am 11. September 1970 voraussichtlich im Fernsehen und Rundfunk, zusammen mit dem Verleger und Präsidenten der DUIST, Karl L. Veit, zu referieren und zu dokumentieren.

Der Ausgangspunkt zu diesem Interview ist der Bavaria Spielfilm „DIE DELEGATION“ unter der Regie von Rainer Erler, der auf der Basis des „7. Internationalen Welt-Kongresses der Ufologen in Mainz“ entstand, und der am 9. September 1970 im ZDF (21 Uhr) gesendet wurde.

Deutsche UFO/IFO-Studiengesellschaft

(DUIST), Wiesbaden

Rundbrief für Mitglieder der DUIST

DEUTSCHE UFO/IFO-STUDIENGESELLSCHAFT (DUIST) e. V.

Zentrale D-6200 Wiesbaden 13

4. September 1970

Alle, die an der eindrucksvollen „9. TAGUNG der DUIST“ nicht teilnehmen konnten, erhalten die nachstehenden Informationen. Die Presse-Mitteilung vom 2. September 1970 ging an das TV- und Rundfunk-Netz, an die Nachrichten-Agenturen für das In- und Ausland. Deutsche Welle, dpa, UPI, IP, Keystone und Reuter - als wohl die größte Aktion für einen Kontaktler.

Dr. Fry's für Europa erstmalige persönliche Proklamation hat sich - wie manches relevante historische Ereignis - in aller Stille vollzogen und sollte sich durch die Bekanntgabe der Presseagenturen entsprechend auswirken.

Der heutige Mensch ist im Allgemeinen so von Science Fiction, Unwahrheiten und Utopie-Komplexen umgeben, dass er fast kein Organ mehr für die Feststellung, Importanz und entsprechende Einschätzung einer wirklichen Sensation besitzt.

Dr. Daniel Fry's Erlebnisbericht von White Sands ist eine solch echte Sensation, die sich vor der „Haustür“, d. h. im Gelände der „Aerojet General Corporation“, der größten amerikanischen Raketenmotor-Entwicklerfirma der USA abgespielt hatte.

Eigentlich hätten die gesamten Nachrichtenmedien in den vergangenen 20 Jahren davon voll sein müssen. Einerseits können aber die Tatbestände erst heute, in der mehr weltraumreifen Zeit, in ihrem vollen Ausmaß erfasst werden; andererseits hat Dr. Fry in letzten Jahren - lt. seinen Fotokopien - gerade bei bedeutenden US-Rundfunk- und TV-Stationen enormes Aufsehen erregt und Erfolge errungen. Diesem Verständnis in breiteren Schichten und vornehmlich bei der Jugend zu verdanken sind vor allem nicht nur die Erfolge der bis zum Mond vorgestoßenen bemannten irdischen Weltraumfahrt der NASA, sondern in erster Linie auch die exakt wissenschaftlich gewordene UFO-Forschung mit ihrer internationalen Aufklärungstätigkeit über die Existenz der uns überlegenen außerirdischen Weltraumfahrzeuge. Für das Vorhandensein eines perfekten extraterrestrischen und interplanetarischen Verkehrs liefert uns Dr. Fry einen umfangreichen Beitrag mit seinen Büchern, seinem Film und einem - nichtirdischen Material.

Was er noch zusätzlich berichtete (ebenso über seine Europareise) ist in der Neuherausgabe seines Buches „Erlebnis von White Sands“ in einem neuen Kapitel angefügt worden.

Vorher erscheint noch das außergewöhnlich beliebte und ebenfalls als Standardwerk der Ufologie geltende Buch - in zweiter, ergänzter Auflage - von Ing. B. Reeve „Auf den Spuren außerirdischer Weltraumschiffe“ im Ventla-Verlag.

Alles zusammengenommen wird und sollte notwendigerweise die stets tiefere Aufmerksamkeit von immer mehr Wissenschaftlern, Piloten, Radarfachleuten, Technikern der Astronautik und Flugexperten aktivieren und faszinieren.

Karl und Anny Veit

Aus Dr. Fry's Referenzmappe

*KCBS - CBS Radio
San Francisco / Calif. 27. Oktober 1966*

*Dr. Daniel Fry
Merlin / Oregon*

Sehr geehrter Dr. Fry!

Ich möchte Ihnen meine aufrichtige Anerkennung aussprechen für die Zeit, das Wissen und die Information, die Sie kürzlich mit uns geteilt haben beim „Haro Morgan / Contact“. Wir haben beachtlich viele Kommentare erhalten, die das Programm betrafen. Aus diesen Anzeichen plus der Tatsache, dass unsere Telefone während der ganzen Show klingelten, habe ich den Eindruck, dass es eines unserer interessantesten Programme war.

Ich finde, dass eine der wichtigsten Belohnungen bei der Betreuung dieses Programms ist, dass es mir den Vorzug bietet, Menschen wie Sie zu treffen und kennenzulernen. Ich hoffe bestimmt, dass wir bald ein weiteres potentiell Programm durchführen können.

*Aufrichtigste Empfehlungen
gez.: Harv Morgan*

*Doctor Daniel Fry
Merlin / Oregon*

Boston, 9. Nov. 1966

Sehr geehrter Doktor Fry!

Dies ist nur rasch eine kurze Mitteilung, um nochmals danke zu sagen, dass Sie sich trotz Ihres vollbeschäftigten Arbeitsplanes die Zeit genommen haben, sich im „Bob Kennedy / Contact“ zu uns zu gesellen. Ohne Zweifel haben Sie uns einen großen Dienst erwiesen in unserem Bemühen, unseren Hörern fortgesetzt anregende, interessante und lehrreiche Programme darzubieten.

Es wird Sie vielleicht auch interessieren, zu erfahren, dass Ihre Stimme ungefähr 34 Staaten erreicht hat.

Noch einmal: danke schön!

*Ihr ergebener
gez.: Bob Kennedy
Betreuer von „Contact“
WBZ Radio and Television*

*gez.: Richard Roger
Produzent von „CONTACT!“
WBZ Radio*

*gez.: Paul D. Coss
Produzent/Dir. v. „CONTACT!“
WBZ Television*

*gez.: Jim Tuverson, jr.
Executive Prod. „CONTACT!“
WBZ Radio & Television*

*OFFICE OF THE PRESIDENT-ELECT
Richard M. Nixon
Washington, D.C.*

*Büro des Präsidenten
Richard M. Nixon
Washington D. C.*

2. Dezember 1968

Herrn D. Fry

Merlin / Oregon 97 532

Sehr geehrter Herr Fry!

Wie Sie vielleicht wissen, habe ich gelobt, in diese Amtsperiode Männer und Frauen zu bringen, die durch ihre Eigenschaften von Jugendfrische, Urteilsvermögen, Intelligenz und schöpferischer Kraft für unser Land bedeutsame Beiträge leisten könnten. Ich suche die besten Köpfe in Amerika, um den Anforderungen dieser rapide sich ändernden Welt gerecht werden zu können. Um sie zu finden, bitte ich um Ihre aktive Mitwirkung und Unterstützung.

Sie, als ein Führer, sind in einer Position, dass Sie außergewöhnliche Persönlichkeiten kennen und empfehlen können. Die Personen, die Sie aussuchen, sollten die beigefügten Formulare ergänzen und an Sie zurücksenden. Ich bitte, dass Sie dann Ihre Kommentare anheften. Mein Amtsstab wird sorgfältig alle Empfehlungen überprüfen zwecks Einfügung in unser Reservoir der Talente, von dem dann die Berufungen erfolgen werden.

Ich werde es Ihnen hoch anrechnen, Mr. Fry, wenn Sie sich trotz Ihres vollbesetzten Arbeitsplanes die Zeit nehmen, sich an diesem höchstwichtigen Programm zu beteiligen.

Ihr ergebener

Richard M. Nixon

Einlagen gez.: Richard M. Nixon

PRÄSIDENT NIXON EHRT EINEN MANN, DER BEHAUPTET, ER SEI SCHON MIT UFOs GEFLOGEN: DR. DAN FRY

Dr. Daniel Fry, der den Grad als Doktor der Philosophie von der „St. Andrew Ecuminical Church Foundation Intercollegiate“ innehat, behauptet, in Fliegenden Untertassen geflogen zu sein und mit Wesen von anderen Planeten in ständiger Verbindung zu stehen. Präsident Richard Nixon hat jetzt gezeigt, wie er Fry's Behauptungen einschätzt - indem er ihn mit der Aufforderung ehrt, Herren für Stellungen in der Administration zu empfehlen. Fry empfing einen Brief vom Präsidenten, der um Empfehlungen bat und feststellte, dass: „Sie als ein führender Techniker in der Lage sind, außergewöhnliche Persönlichkeiten zu empfehlen ...“

Später erhielt Fry einen weiteren Brief, diesen vom Präsidial-Assistenten Harry S. Flemming. Flemming dankte Fry für seine fürsorglichen Empfehlungen und Ernennungen für die Administration.

Es scheint, dass die Nixon-Administration Fry's Behauptungen sehr ernste Beachtung schenkt, vielleicht weil er sagt, dass die Außerirdischen, mit denen er spricht, alle Probleme von Krieg, Armut und Krankheit gelöst haben.

A.S.A. New York; Übersetzung: L. von Hohberg



DIE DELEGATION - Universität Mainz und SWF / TV Mainz

Aus Schweden hatte Dr. Fry telefonisch seinen zweiten Besuch angemeldet: er wolle gerne bei uns in Wiesbaden den TV / ZDF-Film „Die Delegation“ sehen.

Dies geschah auch am Abend des 9. September 1970 um 21 Uhr mit ihm und Frau Keiller / Schweden in unserem Familienkreis.

Am 10. September hatte unser gemeinsamer Besuch mit dem TV-Team im Max-Planck-Institut der Universität Mainz mit den Tonfilmaufnahmen stattgefunden. Am 11. September wurden im Studio des SWF die TV-Aufnahmen für die Sendung „Das Ding vom andern Stern“ gemacht.

(Siehe Bild 6)

WISSENSCHAFTLICHES KRITERIUM

Von Dr. Wolfgang Ehrenberg

Die Frage: „Wenn Außerirdische existieren und über die behaupteten Fähigkeiten verfügen, warum treten sie dann so heimlich auf und landen nicht in aller Öffentlichkeit?“ kann nicht als Einwand gegen die Echtheit der Berichte gewertet werden. Abgesehen davon, dass sie von einem Kenner unserer menschlichen Reaktionsweise sehr wohl beantwortet werden könnte, wäre es unwissenschaftlich, einem Phänomen wegen Deutungsschwierigkeiten die Anerkennung zu versagen. Für die Glaubwürdigkeit eines „Kontaktlers“ spricht jedoch, wenn eine seiner Angaben durch Fakten oder Überlegungen bestätigt werden, von denen angenommen werden kann, dass sie ihm nicht bekannt waren.

Nach diesen Kriterien beurteilt, schneidet von den mir aus der einschlägigen Literatur bekanntgewordenen Kontaktlern der amerikanische Raketeningenieur Daniel Fry am besten ab. (PPZ 1962, Nr. 1-3: „Eine Alternative zur Relativitätstheorie“.)

Die nach seinen Angaben erhaltene Mitteilung, dass es sich um Nachkommen von Atlantern handle, die in vorgeschichtlicher Zeit nach einem kriegsbedingten Untergang ihres Erdteils in Raumschiffen nach dem Mars ausgewandert seien, passt gut zu dem bekannten russischen Bericht über Spuren prähistorischer Raumschiffahrt, der damals noch nicht erschienen war.

Noch beachtlicher scheint mir Fry's Angabe, die Atlanter hätten es verstanden, den „Energievektor“ größerer Massen (Vektor: eine Größe, die durch einen Zahlenwert und eine Richtung bestimmt ist) „umzuklappen“ und dadurch Verheerungen anzurichten, welche die der Atombomben noch übertrafen.

„Umklappen des Energievektors“ ist eine in der Fachliteratur ungewöhnliche Wendung. Untersucht man aber quantitativ, was diese Konzeption bedeutet, so kommt man auf nichtrelativistischer Basis zu den bekannten empirisch gesicherten Formeln für die Geschwindigkeitsabhängigkeit von Masse und Zeit, die man bisher nur von der Relativitätstheorie her deuten konnte.

Hier scheint Daniel Fry tatsächlich eine Mitteilung erhalten zu haben, von jemandem, der mehr von Physik versteht als er selbst...

„Erfahrungswissenschaftliche Blätter“, Januar 1961

Analyse in der Mainzer Universität

Roundtablegespräch über Fry's Fremdmaterial

Von Alan hatte Dr. Fry eine kreisförmige Scheibe synthetischen Materials von ca. 8 cm Ø und etwa zwei cm Dicke mit einem konzentrischen Loch von ca. 8 mm zu analytischen Begutachtungen erhalten.

Eine solche Analyse war u. a. von einem amerikanischen Institut vollzogen worden. Dr. Fry schilderte das Material als eine ungewöhnliche Verbindung von anorganischen Elementen und organischen Stoffen.

Unter Einschaltung des Hessischen Fernsehens, Mainz, wurde das Stück Herrn Prof. Wenke, Leiter des Max-Planck-Instituts / Abt. Chemie, in der Universität Mainz persönlich überreicht, wo selbst ein Segment des harten anthrazitfarbenen Materials einer „Röntgen-Beugungsanalyse und Spektral-(Schnell)Analyse“ unterzogen wurde.

Das Interview im Studio des TV-Südwestfunks, das Roundtablegespräch und die Analyse in der Universität Mainz mit TV-Redakteur Manfred Riedel, Prof. Dr. Wenke, Dr. Dan Fry und Chefredakteur Karl Veit unter Anwesenheit von Frau Anny Veit und Frau Brigitte Keiller aus Schweden - bei welcher Familie Fry Gast war und deren Einladung Dr. Fry den Anstoß gab, die DUIST zu besuchen - wurde auf Film und Band aufgenommen und zur Ausstrahlung am Mittwoch, 23. September 1970, 18.35 Uhr, über das Deutsche Fernsehen, I. Programm, Hessenschau „Blick ins Land“, eingeplant.

Auffallend war, dass während der Analyse immer mehr Institutsmitarbeiter einen staunend neugierigen Blick in den Raum zu Dr. Fry warfen. Junge Doktoren der Chemie, Studenten und Studentinnen der geologisch-mineralogischen Fakultät waren anschließend zusammengekommen, bis Dr. Fry einwilligte, sein außergewöhnliches White-Sands-Erlebnis zu erzählen. Da gab es keine skeptischen Blicke, aber atemlose Aufmerksamkeit und am Schluss kluge, sachliche Fragen, die Dr. Fry präzise und zufriedenstellend beantwortete.

Erstaunlicherweise nahm sich sogar der laufend gehetzte technische Sendeleiter des TV, Riedel, die Zeit zum Zuhören, obwohl auch für die anderen Herren längst Dienstschluss war.

Auf Fragen bezüglich des Resultats an die einzelnen Mitarbeiter, die zwischen dem Analysezimmer und unserem Raum pendelten, sagte fast jeder etwas anderes aus, aber stets im positiven Sinne: „Es sei auf alle Fälle wohl etwas seltsam mit dem Material.“ „Es sei eine bezeichnend vielfältige und ungewöhnliche Zusammensetzung zahlreicher Elemente...“ usw.

Die Großanalyse dauert noch Wochen. Ob und was uns dann erklärt wird und was nicht, bleibt abzuwarten.

Nachdem uns Prof. Wenke noch die interessantesten technischen Anlagen des Labors, die ausgestellten Meteoriten, entsprechendes Erdkartenmaterial sowie Mondgestein und Mondstaub gezeigt und erläutert hatte, verließen wir endlich gemeinsam nach fast vier Stunden das Institut.

Karl und Anny Veit



Telegramm
1970

ELT

DBP 10. Sept.

IHRE MAJESTAET KOENIGIN VON HOLLAND, DEN HAAG DUERFEN WIR ERG BENST VORSCHLAGEN, DR. DAN FRY/ USA EMPFANGEN ZU WOLLEN ER WIRD AM 19. SEPTEMBER 1970 IN HOLLAND SPRECHEN.

ER FLOG IN AUSSERIRDISCHEM RAUMSCHIFF UND HAT BIS HEUTE KONTAKT MIT ALAN, DER FRY NICHTIRDISCHES SYNTHETISCHES MATERIAL UEBERGAB.

FRY WURDE VON PRAESIDENT NIXON GEBETEN, GENIALE PERSOENLICHKEITEN FUER DIE US-VERWALTUNG ZU EMPFEHLEN.

KARL VEIT WIESBADEN

DEUTSCHE UFO/IFO

STUDIENGEMEINSCHAFT E. V.

ICUFON

*Interkontinental UFO Research and Analytik
Network Jackson Heights, New York
Office of the Director of Project Colmen Von Keviczky. Europäische Kontinentvertretung
DUIST e. V., Präsident K. L. Volt
Wiesbaden, Germany*

New York, 11. Sept. 1970

Sehr geehrter Herr Dr. Fry!

Es ist mir eine besondere Freude, aus Schweden und Deutschland Nachricht über Ihre erfolgreiche Vortragsreise zu erhalten, während der Sie Autoritäten und Publikum über die UFO-Wahrheit informierten, die durch unsere Forscher entdeckt wurde.

Besonders glücklich bin ich über die Presseinformation des hochgeachteten europäischen Pionierehepaares Anny und Karl Veit an die sechs Agenturen zur Veröffentlichung in den Zeitungen, Rundfunk und TV-Stationen etc. - auch über Ihre Teilnahme bei der Sendung im ZDF „DIE DELEGATION“, die die Existenz und Aufgabe der Weltraummacht und ihre Erforschungstätigkeit rund um unseren Globus und bezüglich unserer Zivilisation darlegt.

Es wäre für mich eine große Ehre, mit Ihnen hier in New York als unser Gast zusammenzutreffen und über wichtige internationale Probleme und ihre praktischen Entwicklungsmöglichkeiten zu sprechen.

Gern erwarte ich Sie bei Ihrer Ankunft auf dem Kennedy-Flughafen.

Von Herzen das Beste wünschend bin ich Ihr

Colman Von Keviczky

Dir. des ICUFON

Auf der Rückreise von Europa nach den USA trafen sich Dr. Fry und MMSE Colman Von Keviczky Ende September in New York.

*Telegramm
1970*

DBP

18.9.

HERRN KARL VEIT

WIESBADEN/SCHIERSTEIN

*IHRE MAJESTAET DIE KOENIGIN DER NIEDERLANDE LEIDER NICHT IN DER LAGE,
DR. FRY ZU EMPFANGEN. NIEDERLAENDISCHE BOTSCHAFT BONN*

(Am 19. September war in Holland „Prinzentag“ mit Hoffeierlichkeiten.)

Herrn

Prof. Wenke

Max-Planck-Institut

16. September 1970

6500 Mainz /Rh. UNI

Sehr geehrter Herr Professor Wenke!

Wir erlauben uns, Ihnen unsere Fragen nochmals schriftlich zu unterbreiten.

1) Welche organischen resp. anorganischen Elemente hatte die Röntgen-Beugungsanalyse und -Spektralanalyse festgestellt?

2) Gibt es einen bekannten Stoff oder mehrere bekannte Stoffe resp. Legierungen oder Zusammensetzungen, die die gleichen oder ähnliche Verbindungen aufweisen?

3) Kann man dieses Material als

a) frequent

b) ungeläufig oder

c) auf Erden unbekannt

einstufen? - Oder wie würden Sie es qualifizieren?

4) Kann man, wie Dr. Fry sagte, im Hinblick auf „organische Bestandteile“ von einer Art Emulsion im erstarrten Zustand sprechen oder sind dabei nur die unter 1) festgestellten anorganischen Elemente in festgestellter prozentualer Verteilung vorhanden?

Selbstverständlich sind wir an der noch in Aussicht genommenen erweiterten Analyse sehr interessiert, deren Ergebnis Sie an Dr. Fry und uns bitte weiterzuleiten die Freundlichkeit haben wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Karl L. Veit



TEILNEHMERSTIMMEN ÜBER DR. FRY

Auf der Generalversammlung der DUIS und der „9. Internationalen Tagung der UFO-Forscher“ lernte ich Sie und die Mitglieder der DUIS persönlich kennen. Ich fand sogleich eine Ähnlichkeit mit meinen amerikanischen Verwandten. Alle Menschen gehören zu ihren Freunden; Rasse, Religion und Nation sind überwunden durch den Geist, der allein die Macht besitzt, alles zu einen. Auf diese Basis setze ich meine ganze Hoffnung, auf den kosmisch denkenden Menschen, der seine Geburtsstunde schon feiern durfte. Der Geist, gepaart aus Liebe und Ethik, lässt Großes hoffen. Was eine UNO bisher noch nicht zustande brachte, wird vielleicht Wirklichkeit durch die IFologie. Die Geburtsstunde ist da, zumindest die Geburtswehen sind allenthalben zu spüren. Mögen wir mit Hilfe der Christuskräfte weiterhin Lichtquellen sein bis zur endgültigen Befreiung unseres Planeten von Finsternis und Disharmonie...

A. Schilling, Karlsruhe

... Daniel Fry, ein ungewöhnlich prächtiger Mensch.

Karl-Heinz Wiemann, Hbg.

Film und Vortrag von Dr. Dan Fry am 29. B. 70 waren wunderbar und sehr informativ...

Dr. Albrecht Knodt, F.

... Unter anderem war mir sehr interessant die Beantwortung der Fragen. Gesamteindruck: „Sehr solide und glaubwürdig.“

Oberstudienrat Karl Maier, F.

Vielen Dank für die Möglichkeit, Dr. Fry persönlich kennenzulernen. Es war wichtig, einen direkten Eindruck zu haben, der uns unsere persönliche Meinung von seiner Integrität nur bestärken konnte...

I. v. Jacobi, M.

Man kann den Grundgedanken von Dr. Fry: UNDERSTANDING - Verständigung nur hundertprozentig befürworten. Weltverständigung, Freundschaft der Völker und bewusster Anschluss an die kosmische Harmonie sind die erstrebenswerten Ziele, die alle irdische Kleingeisterei überwinden sollten...

Itn

Dr. Fry's Berliner Kurzbesuch

Von Wiesbaden aus war Dr. Fry mit seinem Freund Mr. Atterboom nach Berlin gereist. Zu einem internen Vortrag im „Hotel Berlin“ hatten sich die Berliner UFO-Freunde und DUISM-Mitglieder am 31. August eingefunden.

Dort berichtete er unter anderem, dass der Weltraumdelegierte Alan zu jener Gruppe Außerirdischer gehöre, die eine Art Überwachungsauftrag zu erfüllen haben, indem sie auf die auf der Erde zumeist herrschenden negativen Mächte in der Politik, in der Industrie usw. eine Beeinflussung zum Guten ohne zwangsmäßige Eingriffe bewerkstelligen.

Auf Erden habe man zwar große technische Fortschritte gemacht, ohne Moral und Bewusstsein entsprechend zu erweitern.

Weil die Massen auf Erden von negativen Mächten geführt, laufend beeinflusst und gesteuert werden, wird die Technik mit einer „Moral der Steinzeit“ gefördert. Das heißt, dass die Zielsetzungen und Beweggründe genauso sind, wie die eines primitiven, unzivilisierten Urwaldvolkes. Auch die irdische Weltraumfahrt stehe unter der Kontrolle negativer irdischer Gruppen, die im Geist der Eigensucht, eines verderbenden Materialismus, Egoismus, Vorherrschaftstrebens und Eroberungswillens mit der Raumfahrt ihren Einflussbereich vergrößern wollen. Dies muss verhindert werden.

Nur positiv und konstruktiv eingestellte altruistische Mächte - zuerst unter nicht-irdischer Leitung - dürfen über die eigentliche Raumfahrt (outerspace travel) verfügen. Eventuell werden dann diese positiv eingestellten irdischen Kräfte als gleichberechtigte Mitarbeiter im wirklichen Sinn der Astronautik denken und handeln...

Philipp Butler, Berlin

WAS IST „UNDERSTANDING“?



Dr. Dan W. Fry

Was sagen Sie, wenn Sie gefragt werden: „Was ist UNDERSTANDING“? - Die Wahrheit ist, dass „Understanding Inc.“ eine internationale Organisation ist mit vielen Gruppen, ähnlich der Organisation der DUIST in Europa.

Es ist auch zutreffend, dass diese Gruppen öffentliche Vorlesungen arrangieren, Forschung betreiben und Tagungen veranstalten. Aber was ist Understanding?

Unser Zweck muss in folgender Art erklärt werden: Er besteht darin, ein besseres Verständnis zwischen allen Menschen dieser Erde und denen, die nicht von der Erde sind, zu verbreiten; zu diesem Zweck prüfen wir alle Dinge, besonders die nicht herkömmlichen auf allen Gebieten menschlicher Beziehungen untereinander, um die allgemein geltenden Standpunkte auszubreiten.

Warum sind wir aneinander gebunden? Indem wir die Wahrheit aus so vielen Perspektiven wie möglich studierten, begannen wir zu verstehen, warum andere so denken, fühlen und handeln, wie sie es tun, obgleich diese Handlungen von den unseren abweichen. Durch Verständnis gibt es unter uns keinen Streit - sei es unter einzelnen, Gruppen, Nationen oder Rassen. Darum suchen wir Mitglieder, die uns helfen, das Verständnis unter allen Menschen zu fördern.

Was studieren wir? Wir haben in den vergangenen Jahren viele Gebiete bearbeitet - Gesundheit, vergleichende Religion, E.S.P., das Phänomen der fliegenden Untertassen mit seinem tieferen Sinn, also auch Supraphysik. Wir haben Redner, wir lesen Bücher, wir veröffentlichen Einsendungen in unserem monatlichen Magazin - UNDERSTANDING. Wir leben in Übereinstimmung mit unseren Begriffen von Verständnis und ziehen durch unser Beispiel andere an.

Was bringen wir zustande? Wir entwickeln eine neue Erkenntnis, dass alle Aspekte des Lebens nicht notwendigerweise sichtbar noch objektiv sind. Wir suchen grundsätzliche Wahrheiten festzulegen und neue Möglichkeiten und Perspektiven zu berücksichtigen, ehe wir Urteile abgeben, die auf Vorurteilen, Unwissenheit und Gefühlen beruhen. Wir suchen das Band, durch das wir EINS wurden, damit Friede und Wohlwollen im einzelnen wie im Kollektiv zu uns kommen mögen. himmels-engel.de

Wir suchen unsere Verwandtschaft mit dem gesamten Kosmos zu verstehen, so ewig und unendlich derselbe auch ist. Das ist keine geringe Aufgabe, indessen wird uns geholfen bei unserem Beginnen durch die Erforschung der in den letzten Jahren aufgetretenen Erscheinungen der sogenannten „Unidentifizierten fliegenden Objekte“ (UFOs). Niemand hat Zeit, um gründlich alle Gebiete menschlicher und göttlicher Verhältnisse zueinander zu untersuchen, indessen mit Hilfe des Verständnisses gelang es uns, anderen bei ihrem Wachstum zu helfen. Unser Wachstum aber kommt nicht so sehr von der Annahme neuer Begriffe über harmonische Anpassung an das Leben als von der Anwendung dessen, was wir lernen. Es ist dieselbe grundsätzliche Lehre - Dienst am Nächsten, direkt oder indirekt, entsprechend unserer Persönlichkeit.

Nicht jeder kann vom Podium aus lehren, aber wir können jeden von uns durch unser eigenes Leben lehren. Nicht jeder Nachbar nimmt unsere Konzepte des Neuen Zeitalters an, jedoch mittels klugen Gebrauchs von Beispiel, Geschichten und Erlebnissen können wir wenigstens das Verlangen anregen, neue Themen zu erforschen. Understanding Inc. als Organisation hat keine besonderen Lehren noch Aufgaben anzubieten, weil „Verständnis“

alle Dinge in sich schließt - jegliche Beziehung des Menschen zu jeglichem Aspekt des Lebens, physisch, geistig, gemütsmäßig, spirituell, historisch, wissenschaftlich etc. Es schließt in sich ein Verstehen des Menschen selbst zunächst in seiner Umgebung, dann seiner Brüder, was ihn wiederum seinem Schöpfer zuführt. Wir studieren, wir forschen, wir lesen, jeder entsprechend seinen besonderen Interessen, dann tauschen wir das aus von Person zu Person durch unsere Gruppentätigkeit und durch unser monatliches Magazin. Wir teilen alles mit denen, die um uns sind, durch jedes Wort, das wir sprechen, durch jede Stellung, die wir annehmen und durch jede Tat, die wir vollbringen. Unser Einfluss ist daher sowohl direkt als indirekt. - Wenn wir Ihnen also das bieten, was Sie suchen, sagen wir: herzlich willkommen, um eins mit uns zu werden.

„Understanding“, 6/70; Übersetzung: L. v. Hohberg

Karl L. Veit

UNDERSTANDING – DUIST

Die Hochschätzung und Beliebtheit des US-Kontaktlers Dr. Dan Fry ist daraus erkennbar, dass während und nach den Veranstaltungen im August und September 1970 bei der DUIST-Zentrale sich keine negative Stimme meldete, sondern nur positive Aussagen über ihn gemacht wurden; zahlreiche Teilnehmer an der „9. Tagung der UFO-Forscher“ hatten sich im Kurhaus oder im Hotel Taunus/Wiesbaden ein Autogramm geben lassen. Die UN-Redaktion besitzt einige Zeitungsausschnitte mit den Bildern Dr. Fry's aus den Blättern „Helsingborgs Dagblad“ vom 6. September 1970 und „Nordvästra Skanes Tidninga“ sowie „Arbetet“/Hälsingborg v. 4. September 1970. Überall: in Schweden, Norwegen, Finnland, Wiesbaden, Mainz, Berlin, Haarlem/Holl. und London hatten seine Anwesenheit, Vorträge und Interviews tiefe Beeindruckung bei den Fachleuten und Zuhörern hinterlassen.)*

**) In Schweden gab er vier Vorlesungen, in Norwegen zwei, in Oslo und Trondheim, sowie in Finnland und Holland je eine; außerdem einige Pressekonferenzen und drei Fernsehsendungen in der Bundesrepublik Deutschland.*

Wie ist es zu seiner Organisation nach seinem „Erlebnis von White Sands“ 1950 gekommen?

Zusammen mit neun anderen Gleichgesinnten begann Daniel W. Fry eine UFO-Forschungsgruppe in Südkalifornien zu gründen.

Diese neun haben sich zu 77 Zentren, wie Dr. Fry sie nennt, entwickelt, mit 10 000 Mitgliedern allein in den Vereinigten Staaten von Amerika.

Einige sind auch in Europa, z. B. Parthenon in Hälsingborg / Schweden, wo Dr. Fry eine Konferenz abhielt - oder die DUIST in der BRD, wo selbst Dr. Fry der Hauptredner auf der „9. Internationalen Tagung der UFO-Forscher“ in Wiesbaden war. (Vergl. UN 170, Okt. 1970).

Seine Understanding-Zentren sind über die ganze Welt verbreitet mit einem Kommunikationsnetz, das schneller als die Zeitungen arbeitet. Er hat bereits einen klaren Vorschlag gemacht, wie vorzugehen ist mit der Aufgabe, ÜBEREINSTIMMENDES zwischen den Menschen zu finden; der Kontakt, der mit hundert Nationen aufgenommen wurde, hat bisher 65 positive Antworten erbracht; nicht eine einzige negative.

In sehr natürlicher und bescheidener Weise betont er seine Überzeugung, dass alle unsere Anstrengungen um Frieden auf unserem Planeten unterstützt werden durch Kräfte von außen, von intelligenten Wesen, von denen einige mitten unter uns leben, auf unserer Erde, die uns indirekt Rat anbieten, was wir tun können und tun sollten, wenn wir wünschen, dass unsere Zivilisation überlebt. „Man muss all diese Vorschläge mit Understanding-Zentren ansehen als eine helfende Hand aus dem Universum“, sagt Dan Fry.

Das Motto unserer Organisation ist: „Es gibt keine Beschränkung für die Menge des Guten, das man tun kann, wenn man nicht auf Ruhm und Auszeichnung aus ist.“

Übersetzung: C. Müller, aus: „Understanding“

Zufolge dieser integren Haltung wandte sich Präsident Nixon an Dr. Dan Fry „wegen Nominierung von Persönlichkeiten für das Reservoir der Talente“, - eine unalltägliche Auszeichnung! Die gleichen Grundsätze:

INTERNATIONALE VERSTÄNDIGUNG, GLOBALER UND UNIVERSALER FRIEDE, INTERPLANETARISCHE FREUNDSCHAFT, KOSMISCHE KONFÖDERATION, standen und stehen seit Jahrzehnten über den öffentlichen Veranstaltungen der DUIST.

Die Stimme von UN-Leser Karl Voegele / USA möge noch gehört werden: „... Dr. Dan Fry ist mir wohlbekannt; er ist immer ein sehr begehrtter Redner bei UFO-Versammlungen. Ich halte ihn für den besten unter den lebenden UFO-Forschern, weil wissenschaftlich weit geschult. Wir sollten mehr Dr. Fry's in der Bewegung haben!“ Die DUIST wünscht UNDERSTANDING einschließlich ICUFON weiterhin beste Erfolge!

Roundtablegespräch im SWF / Mainz am 23. Sept. 1970

Vor und nach der Ausstrahlung der Dr.-Fry-Sendung des Südwestfunks Mainz, I. Programm „Blick ins Land“ unter dem Thema „Das Ding vom andern Stern“ (siehe UN 170, Okt. 1970) entfaltete sich mit TV-Redakteur W. Riedel, Assistentin Frau Mainka sowie einer Tischrunde von Damen und Herren diverser Abteilungen mit Frau Anny Veit und DUIST-Vorsitzenden Karl Veit eine lebhaftere Unterhaltung und Diskussion über Dr. Fry, sein ungewöhnliches White-Sands-Erlebnis, ferner über die Analyse seines außerirdischen Materials durch Prof. Wenke an der Uni der Landeshauptstadt von Rheinland/Pfalz MAINZ, einschließlich der vielfältigen Phänomene, die die UFO; IFologie mit sich bringt. Das immer wieder neu hervorgerufene Erstaunen ist gewissermaßen der moderne Prüfstein für Intelligenz und Wachsein.

„Prisma der Wissenschaft“/ NWR mit Dr. Fry

Am Montag, dem 12. Oktober, hatte ich das große Glück, im 3. Programm des NWR in der Sendung „Prisma der Wissenschaft“ miterleben zu dürfen, wie in der Universität Mainz dem Leiter des Max-Planck-Institutes, Abt. Chemie, Herrn Prof. Wenke von Herrn Dr. Dan Fry das ihm von dem außerirdischen Piloten Alan gegebene Fremdmaterial zur Analyse übergeben wurde. Leider hatte ich den Anfang der Sendung nicht mitbekommen, auch war die Sendung aus dem Programmheft nicht ersichtlich, da sie extra für eine andere Sendung der Besonderheit wegen gegeben wurde, aber da ich die Oktobernummer der UFO-Nachrichten gelesen habe, war ich sofort im Bilde und hellbegeistert, an dieser Vorführung teilnehmen zu dürfen.

Es ist doch ein stolzer Erfolg für Sie, sehr verehrter Herr Veit; erst wurde der Film „Die Delegation“, den ich auch gesehen habe und der mich sehr erschütterte, gegeben und dann der Besuch des bedeutenden Kontaktlers Dan Fry, dem Sie in seinem großen Bemühen, das UFO-Problem zu lösen und zur Anerkennung zu bringen, helfen durften. Lassen Sie sich nicht entmutigen durch die Kritik oder den Spott der Unbelehrbaren, die Wahrheit siegt letzten Endes doch! Ihr Tun wird sichtbar gesegnet von Dem, der Himmel und Erde geschaffen hat. Er behüte Sie und Ihre liebe Gattin und stärke Sie beide weiterhin in Ihrem schweren Kampf.

Hanna Sp., Braunschweig

Diese zwei TV-Sendungen SWF/Mainz, 23. Sept. „Das Ding vom andern Stern“ und NWR, 12. Okt. 70, „Prisma der Wissenschaft“ brachten Dr. Fry neue mitteleuropäische Publizität.

Grüße aus USA

(Übersetzung)

Merlin/Oregon, 19. Okt. 1970

Ihr lieben deutschen Freunde!

Nach der Rückkehr von meiner eindrucksvollen Europareise in die Staaten möchten wir Ihnen nochmals herzlich für meinen Aufenthalt bei Ihnen in Wiesbaden danken.

Ihre vorbildliche Organisation, das Verständnis und die Aufmerksamkeit der Mitglieder der „Deutschen UFO-Studiengemeinschaft“ im Kurhaus und im Hotel Taunus in Wiesbaden einschließlich der Konferenz an der Universität mit dem Interview beim Fernsehen in Mainz, haben mich nachhaltig beeindruckt.

Wir sind sehr beschäftigt, und unsere Post ist riesig.

Da wir im Juni 1971 unsere „Understanding-Convention“ abhalten, laden wir Sie hierzu herzlich ein, in die Vereinigten Staaten zu kommen, um bei uns Vorträge zu halten. Es wäre für uns eine große Freude, Sie hier begrüßen zu können.

Nochmals Dank für alles, auch für die schönen Geschenke. Wir grüßen Ihre Frau Gemahlin, Sie, sowie alle Freunde.

Ihre

Dan und Tahalita Fry

Die deutsche Erstausgabe von

Dan W. Fry's ERLEBNIS

von

WHITE SANDS 1956

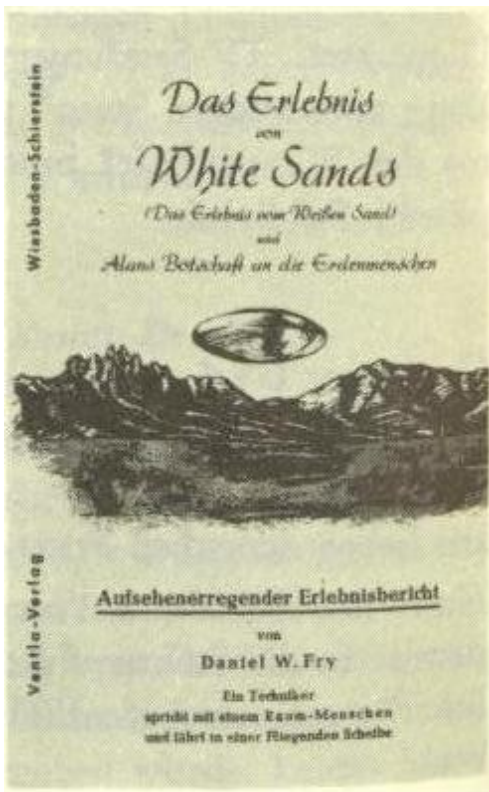


Bild 2: Deutsche Erstausgabe v. Dr. Fry's „Erlebnis...“



Bild 3: Dr. Fry im Wiesbadener Kurhaus, Foto: DUIST – Archiv

Dr. Fry im Wiesbadener Kurhaus

Wissenschaftler fotografiert „Fliegenden Diskus“. Dr. Daniel Fry, weltbekannter Kontaktler, Gründer und Präsident von „Understanding Inc.“, Zentrale Merlin/Oregon /

USA, hatte Gelegenheit, eine „Fliegende Scheibe“ in der Nähe seines Heimes in Merlin im Mai 1964 mit seiner „Bell and Howell“-16-mm-Filmkamera aufzunehmen und führte den Film „Geschichte des Fliegens“ im Wiesbadener Kurhaus am 29. August 1970 auf der „9. Internationalen Tagung der UFO-Forscher“ den DUIS-Mitgliedern vor. Von l. nach r.: Tagungsleiter Karl L. Veit, Dr. Daniel W. Fry und Dolmetscher Dr. Anthony Low.



Bild 4: Dr. Fry im Hotel Taunus / Wiesbaden, Foto: Herb. Brettschneider. Wien

Im „Hotel Taunus“ Wiesbaden

Nach Schluss der „9. Internationalen Tagung der UFO-Forscher in Wiesbaden“ Verabschiedung im Hotel Taunus. Stehend: Drei Herren der österreichischen Delegation aus Wien, Frau Rieber und Konventleiter K. L. Veit. - Sitzend: Frau Anny Veit, Dr. Dan Fry / USA und Mr. Axl Atterboom / Schweden. 30. August 1970, 0.15 Uhr.

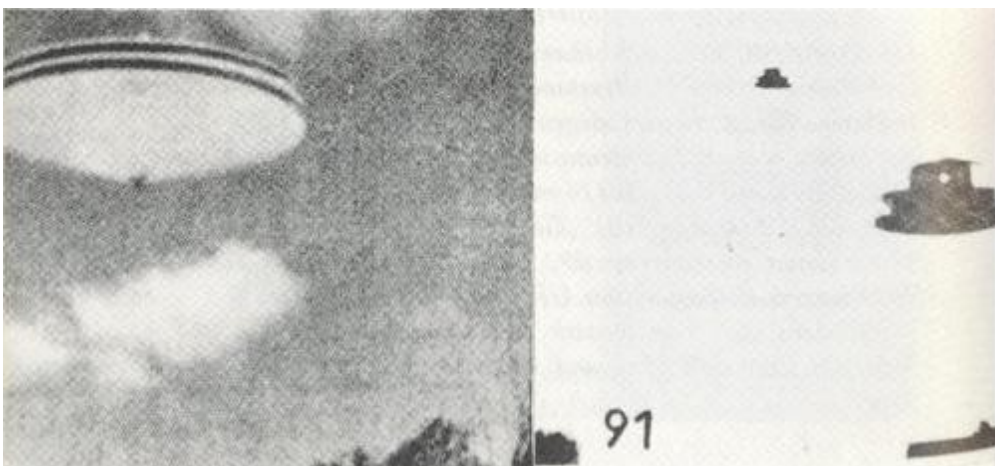


Bild 5: IFOs über Merlin und Azusa / USA



Bild 6: Im Studio des SWF / Mainz, Foto: DUIST-Archive

Im Studio des SWF / Mainz

Dr. Dan Fry (r.) mit TV-Redakteur Manfred Riedel während des Interviews im Studio des SWF / Mainz, Deutsches Fernsehen, 1. Programm, 11. September 1970. Mainz, 23. September 1970.

Die Ausstrahlung fand am Mittwoch um 18.35 Uhr mit der Ansage von Horst Schäfer „Das Ding vom andern Stern“ statt. Die vorläufige Analyse von Prof. Wenke, vor der Röntgenfluoreszenzmaschine bekanntgegeben, lautete auf organische und anorganische Hauptelemente: Kohlenstoff, Silber, Blei und Quecksilber. „Diese Zusammensetzung ist verwunderlich und ungebräuchlich.“

Nun sollen Aktivitätsmessungen vorgenommen werden, die noch einige Zeit erfordern.

IM-Aufnahmen von Dr. Dan Fry über Merlin / Oregon, USA und bei Azusa / Kalifornien.

Ingenieur Dr. h. c. Daniel Fry, weltbekannter Kontaktler, Gründer und Präsident von „Understanding Inc.“, Zentrale Merlin / Oregon / USA, hat dieses Bild einer FLIEGENDEN SCHEIBE, die in der Nähe seines Heimes in Merlin schwebte, im Mai 1964 mit seiner „Bell and Howell“-16-mm-Filmkamera aufgenommen. Vergleiche UN Nr. 107, Juli 1965.

Das rechte Foto mit Vergrößerung gelang ihm am 18. September 1954, 15.30 Uhr, bei Azusa / Kalifornien. (EvWS)

Über den Autor, Dr. Daniel Fry

Dr. Daniel W. Fry ist ein international bekannter Wissenschaftler, Forscher und Elektronik-Ingenieur, der von vielen als der am besten informierte Wissenschaftler der Welt auf den Gebieten Weltraum und Raumfahrt anerkannt ist.

Er ist durch seine Vorträge an Hunderten von Rundfunk- und Fernsehstationen Millionen Menschen bekannt geworden.

Daniel Fry ist Doktor der Philosophie. Diesen Titel erwarb er sich durch seine Dissertation „Stufen zu den Sternen“ am St. Andrews College in London. Er ist Mitarbeiter des „National Investigating Committee on Aerial Phenomena“ (NICAP) in Washington DC und Autor mehrerer wichtiger Bücher auf den Gebieten der Physik und des Weltraumes. Sein Name wird seit 1961 in dem Verzeichnis „Who is Who in West“ geführt. Fry ist auch Präsident der „UNDERSTANDING INC.“ mit internationalem Leserpublikum.

Während seiner Tätigkeit als Vizepräsident der „Crescent Engineering Company“ in Kalifornien entwickelte er als Leiter der Forschungs-Abteilung mehrere Geräte für das Leitsystem der Atlas-Trägerrakete. Vorher war Dr. Fry bei der Firma „Aerojet General Corporation“ tätig, die ihm die Installation von Instrumenten für die Leit- und Kontrollsysteme von Flugkörpern auf dem Versuchsgelände White Sands, bei Las Cruces in New Mexico, übertragen hatte.

Dr. Dan Fry arbeitet auch als Berater für das „California Institute of Technology“.

* * *

**Über 7000 Seiten und 5000 Bilder
über die Freunde aus dem Weltraum – Himmels Engel –
finden Sie im Internet:**

www.himmels-engel.de

www.universe-people.com

www.cosmic-people.com

www.angels-light.org

www.angels-heaven.org

www.ashtar-sheran.org

www.200-countries-download.org

www.all-the-world-downloads.org

www.we-arent-slaves.org

www.universe-people.cz

www.andele-nebe.cz

www.andelenebe.cz
www.vesmirni-lide.cz
www.vesmirnilide.cz
www.andele-svetla.cz
www.andelesvetla.cz
www.anjeli-neba.sk
www.anjeli-svetla.sk
www.stahuje-200-zemi.cz
www.stahuje-cely-svet.cz
www.nejsme-otroci.cz

www.angeles-luz.es
www.angely-sveta.ru
www.anges-lumiere.eu
www.angelo-luce.it
www.anioly-nieba.pl
www.feny-angyalai.hu
www.andjeli-neba.com.hr
www.anjos-ceu.eu
www.angeli-rajja.eu
www.engelen-hemel.nl
www.ingerii-cerului.ro
www.cennetin-melekleri.web.tr
www.himmelens-anglar.se